



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Die Traditionelle Chinesische Medizin an der
Schnittstelle

von Esoterik und Religion/Philosophie

Verfasserin

Mag. phil., Mag. Dr. rer. soc.oec. Margarete Meta Schaefer

angestrebter akademischer Grad

Magistra (Mag.)

Wien, 2015

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 057/011

Studienrichtung lt. Studienblatt: Individuelles Diplomstudium Religionswissenschaft

Betreuerin / Betreuer: Ao. Univ.- Prof. Mag. Dr. Hans Gerald Hödl

INHALTSVERZEICHNIS

INHALTSVERZEICHNIS	
VORWORT	1
EINLEITUNG	2
1. WAS IST ESOTERIK?	5
1.1 ESOTERIK UND NEW AGE.....	6
2. DER RELIGIONSBEGRIFF	9
2.1 DIE RELIGIONSDEFINITION DES ÖSTERREICHISCHEN GESETZGEBERS	11
3. DAS VERHÄLTNISS VON RELIGION ZU KRANKHEIT UND HEILUNG	12
3.1 HEILUNG IN DEN WELTRELIGIONEN	12
3.2 DIE ROLLE DES GLAUBENS BEI DER HEILUNG.....	16
4. DIE ENTWICKLUNG DER TCM IM LAUFE DER JAHRTAUSENDE	18
4.1 DIE ANFÄNGE DER CHINESISCHEN MEDIZIN	18
4.2 VON DER ZAUBEREI ZUR WISSENSCHAFT	19
4.3 DER NIEDERGANG DER CHINESISCHEN MEDIZIN	22
4.4 DIE CHINESISCHE MEDIZIN IM 20. JH.	23
5. DER EINFLUSS VON RELIGION/PHILOSOPHIE AUF DIE ENTWICKLUNG DER CHINESISCHEN MEDIZIN	25
5.1 DER EINFLUSS DES DAOISMUS	25
5.2 DER EINFLUSS DES KONFUZIANISMUS	26
5.3 DER EINFLUSS DES BUDDHISMUS	28
6. DIE GRUNDPFEILER DER CHINESISCHEN MEDIZIN	29
6.1 DIE GRUNDLEGENDEN PHILOSOPHISCHEN THEORIEN	29
6.1.1 <i>Das Konzept von Yin und Yang</i>	30
6.1.2 <i>Die Lehre von den Fünf Wandlungsphasen</i>	32
6.1.3 <i>Der Fluss des Odem Qi</i>	34
6.2 DIE DIAGNOSEMÖGLICHKEITEN IN DER CHINESISCHEN MEDIZIN	36
6.3 DIE BEHANDLUNGSMÖGLICHKEITEN DER CHINESISCHEN MEDIZIN.....	37
6.3.1 <i>Die Akupunktur</i>	38
6.3.2 <i>Die Kräuterheilkunde</i>	40
6.3.3 <i>Die Moxibustion</i>	42
6.3.4 <i>Das Schröpfen</i>	42
6.3.5 <i>Tuina (chinesische Zug-Schubmassage)</i>	43
6.3.6 <i>Die Ernährungstherapie</i>	43
6.3.7 <i>Bewegungstherapien</i>	44
6.3.7.1 Qigong	44
A) Daoistisches Qigong	45
B) Konfuzianisches Qigong.....	45
C) Buddhistisches Qigong	46
D) Medizinisches Qigong.....	47
6.3.7.2 Tai-Chi-Chuan.....	48
7. CHRISTLICHER EINFLUSS AUF MEDIZIN UND KRANKENPFLEGE IM WESTEN	49
7.1 DIE ROLLE BENEDIKTS VON NURSIA IN DER KLÖSTERLICHEN KRANKENPFLEGE	50

7.2 DIE KAROLINGISCHE RENAISSANCE	51
7.3 KLÖSTERLICHES WISSEN	52
7.4 DIE GEBURT DER RITTERORDEN	58
7.5 KRANKENPFLEGE IN RELIGIÖSEN EINRICHTUNGEN OSTEUROPAS	62
8 CHINESISCHE MEDIZIN IN OST UND WEST HEUTE.....	64
8.1 TCM IN CHINA HEUTE.....	64
8.1.1 <i>Medienbeiträge über die aktuelle chinesische Medizin in China</i>	66
8.2. CHINESISCHE MEDIZIN IM WESTEN	70
8.2.1 <i>Erste Begegnungen mit der chinesischen Medizin</i>	70
8.2.2 <i>TCM im Westen heute</i>	71
A) Akupunktur	74
B) Kräuterheilkunde	75
C) Die wichtigsten Bewegungstherapien	76
8.2.3 <i>Kritische Stimmen zur und Vorbehalte gegenüber der TCM</i>	76
RESUMEE	80
ZEITTADEL.....	83
LITERATURVERZEICHNIS	84
LEBENS LAUF.....	90
ABSTRACT AUF DEUTSCH	91
ABSTRACT AUF ENGLISCH	91

VORWORT

Während meiner Recherchen habe ich festgestellt, dass die Traditionelle Chinesische Medizin (TCM) in Wien, vor allem in der Kulturanthropologie, ein beliebtes Diplomarbeitsthema ist. Dabei wird, wie in den meisten Arbeiten und Büchern, die TCM zwar von verschiedenen Seiten beleuchtet, auf die dahinterliegende Philosophie geht jedoch nur eine philosophische Diplomarbeit dezidiert ein.¹ Die Diplomandin streift dabei aber nur den religiösen Hintergrund. Unter den vielen Büchern zu diesem Thema stechen ein Buch von Ilona Daiker und Barbara Kirschbaum aus dem Jahre 1997 sowie verschiedene Werke von Paul U. Unschuld besonders hervor, die für diese Arbeit von besonderer Bedeutung sind. Im neuesten Buch von Prof. Alexander Meng, *TCM in Prävention und Therapie* aus dem Jahre 2011, wurde die Geschichte der TCM vor allem an verschiedenen Heilern im Laufe der Geschichte der TCM festgemacht, das Buch beinhaltet aber auch ein Philosophiekapitel. Es ist sicher nicht verwunderlich, dass außer den genannten Ausnahmen eine umfassendere Betrachtungsweise der TCM nur von Chinesen und einem Sinologen und Prof. für Medizingeschichte verfasst wurden. Dabei ist gerade die Verbindung zwischen Philosophie und TCM von großer Bedeutung, wie auch Claudia Focks et al. in der Einleitung zu ihrem Buch schreiben:²

„Wir glauben, dass es sich für denjenigen lohnt, der chinesische Medizin im Westen betreiben will, den Blick für die Komplexität und die kulturgeschichtlichen und philosophischen Hintergründe der chinesischen Medizin zu öffnen und zu erhalten, wie dies z.B. jedes Jahr auf dem großen europäischen Kongress zur Chinesischen Medizin in Rothenburg angeboten wird.“³

Besonderen Dank möchte ich allen Informantinnen aussprechen, die für Rückfragen immer gerne zur Verfügung standen, ebenfalls auch jenen Personen, die sich dazu bereit erklärt haben, die zeitraubende Arbeit des Korrekturlesens zu übernehmen sowie Herrn Prof. Gerald Hödl für seine zusätzlichen Literaturhinweise in Bezug auf die Verhältnisse im Mittelalter.

Wien, März 2015

¹ Es handelt sich dabei um die Diplomarbeit der Chinesin Yanyang WANG: Die traditionelle chinesische Medizin als eine konstruierte Realität von „Shu Shu“ aus dem Jahre 2009, an der philosophischen Fakultät der Universität Wien.

² Etwa bei Ilona DAIKER; Barbara KIRSCHBAUM: Die Heilkunst der Chinesen, Reinbeck bei Hamburg, 1997 sowie Ted J. KAPTCHUK: Das große Buch der chinesischen Medizin, München, Neuauflage 2001. Vgl. dazu die verschiedenen Werke von Paul. U. UNSCHULD, auf die jeweils gesondert eingegangen wird.

³ Claudia FOCKS; Norman HILLENBRAND et al: Leitfaden Chinesischer Medizin, München, Jena, 2003, 4.

EINLEITUNG

Wie im Vorwort erwähnt, fehlt bei den diversen Darstellungen der TCM in Diplomarbeiten und Büchern meist ein genauerer Blick auf die Verknüpfung mit religiösen, philosophischen und kulturellen Hintergründen, weshalb diese in dieser Arbeit besondere Berücksichtigung finden sollen.

Dieser Arbeit liegen umfassende Literaturrecherchen zugrunde, aber auch teilnehmende Beobachtungen sowie Informationen von Informantinnen. Dabei handelt es sich nicht um Interviews, sondern um Informationen, die in Workshops, Gesprächen oder Diskussionen sowie aus anderen Medien wie Zeitungen und Fernsehsendungen gewonnen wurden, die bereits gesammelte Informationen zum Teil bestätigt haben oder aber einen neuen Informationsaustausch und weitere Literaturrecherchen initiierten. Da die Informantinnen keinen Bericht über die aktuellen Verhältnisse in China geben konnten, waren qualitative Fernsehdokumentationen der einzige Ausweg, diese Informationen zu beschaffen. In der ARTE-Serie *Medizin in fernen Ländern* berichtet ein französischer Arzt anschaulich über Heilmethoden in den von ihm besuchten Gebieten, zu denen auch China zählt. Er lässt sich über Diagnose- und Behandlungsmöglichkeiten berichten und untersucht auch oft selbst die jeweiligen Patienten mit einem Mindestmaß an medizinischer Ausrüstung.

Bei der Auswahl der zur Grundlage dieser Arbeit dienenden Bücher wurden hauptsächlich solche herangezogen, deren Autoren mit der klassischen Medizin und/oder mit der chinesischen Denkweise vertraut erscheinen. Dabei kommen auch Kritiker zu Wort.

Der Titel dieser Arbeit lautet *TCM an der Schnittstelle zwischen Esoterik und Religion/Philosophie*. Aus diesem Grund befasst sich das erste Kapitel mit einer Erklärung des Begriffs Esoterik in all seinen Facetten und das zweite mit dem Begriff von Religion. Es ist klar, dass eine umfassende Begriffsbeschreibung von Esoterik und Religion in dieser Arbeit nicht möglich ist. Es soll aber versucht werden, diese kurz anzureißen, damit der Leser erkennen kann, welche Art Definition in dieser Arbeit Verwendung findet, so dass er leichter nachvollziehen kann, auf welche Weise zur jeweiligen Ansicht gelangt wurde. Es sind in diesen beiden Kapiteln viele Literaturangaben zu finden, um dem jeweiligen Leser den Zugang zu weiteren Informationen zu erleichtern.

Das dritte Kapitel behandelt die Frage, was Religion überhaupt mit den Themen Gesundheit, Gesunderhaltung und Krankheit zu tun hat, wobei auch das Thema Glaube behandelt wird, weil es sich gezeigt hat, dass er in den Themenbereichen Krankheit und Heilung quer durch die für diese Arbeit herangezogenen Religionen eine nicht zu unterschätzende Rolle spielt.

Diesen Vorarbeiten folgt ein historischer Abriss der Geschichte der TCM, ihrer Ursprünge und ihrer Entwicklung, wobei auch auf die jeweilig herrschenden gesellschaftlichen und kulturellen Verhältnisse eingegangen wird. Es wird darin auf einige legendäre Ärzte hingewiesen, deren Wirken die Entwicklung der chinesischen Medizin beeinflussten und deren Schriften in der chinesischen Medizin noch heute Geltung haben.

Das darauffolgende Kapitel befasst sich mit dem Einfluss von Religion bzw. Philosophie auf die chinesische Medizin.

Das sechste Kapitel befasst sich mit den Grundpfeilern der chinesischen Medizin, d.h. ihren Diagnoseverfahren und verschiedenen Behandlungsmöglichkeiten und deren Geschichte, sofern diese nicht bereits zuvor Erwähnung fanden, sowie ihre jeweiligen Verbindungen zu philosophischen Strömungen.

Im siebten Kapitel wird der Einfluss der westlichen christlichen Kirche auf Medizin, Behandlungs- und Pflegemöglichkeiten im Laufe des Mittelalters beschrieben, wobei besonders auf die Klostermedizin eingegangen wird. Am Beispiel Hildegard von Bingen werden sowohl die damals herrschenden Verursachungstheorien von Krankheiten als auch die von ihr vorgesehenen Behandlungsmethoden beschrieben. In diesem Kapitel wird auch auf die Ritterorden, ihr Wirken und ihre Einrichtungen eingegangen, da ihre Spitäler als Vorbilder für die nachfolgende Zeit galten. Dabei werden auch Einrichtungen der Ostkirche genannt, die ebenfalls als Beispiel dienen. Auch für die Folgezeit wichtige medizinische Werke, die in Klöstern entstanden oder dort ins Lateinische übersetzt wurden, finden Erwähnung.

Dies alles geschieht vor dem Hintergrund eines Vergleichs mit der chinesischen Medizin. Da die arabische Medizin Anfang des zweiten Jahrtausends die Klostermedizin langsam in die Defensive drängte und großen Einfluss auf die westliche Medizin ausübte, findet auch sie in diesem Kapitel Erwähnung.

Im Schlusskapitel wird das Verhältnis TCM zur klassischen Medizin und vice versa näher beleuchtet, wie es sich heute in China und in der westlichen Welt darstellt, und welche Möglichkeiten dieses chinesische Wissen in seiner heutigen Form uns sowohl für die Krankenfürsorge als auch für die Gesunderhaltung bieten kann.

Im Resümee werden Gemeinsamkeiten der chinesische Medizin, der Esoterik und der Religion/Philosophie - früher und heute - aufgezeigt und auf Parallelen in Bezug auf Krankheit und Heilungsmöglichkeiten im europäischen Raum hingewiesen. Dabei wird auf die zugrundeliegenden Theorien eingegangen, die im Mittelalter im Westen üblich waren und etwa um die gleiche Zeit oder etwas zeitversetzt in China aufgestellt wurden.

Es wird in der verwendeten Literatur - mit einer Ausnahme - nur von (männlichen) Ärzten sowie Heilern gesprochen, und weil in den meisten Bereichen, wie den Mönchsklöstern, ebenfalls fast nur von Männern die Rede ist, wird die weibliche Genderform nur verwendet, wenn explizit Frauen gemeint sind, zumal dies der Lesbarkeit förderlich ist.

Die Rechtschreibung entspricht den derzeit geltenden Regeln, weshalb die Schreibweise spezifischer chinesischer Ausdrücke sowie Namen, die bei den einzelnen Autoren unterschiedlich ausfallen, aus dem Deutschen Universalduden bzw. aus dem großen Fremdwörterbuch von Duden übernommen wurde.

Zur besseren Orientierung befindet sich im Anhang der Arbeit eine Zeittafel.

1. Was ist Esoterik?

Antoine Faivre schreibt, dass das Substantiv Esoterik, das erst im 19. Jh.⁴ auftaucht, unklar sei und dass „über dessen Sinn keine Übereinstimmung herrscht.“⁵ Buchverkäufer und Journalisten würden darunter so unterschiedliche Dinge wie „Ephemeriden, Parapsychologie, Tarot, Yoga, Zen, aber auch die Freimaurerei, die Theosophie oder die Alchemie“⁶ subsumieren, wobei so etwas wie eine „Wissenschaft des Arkanum“, eine Art Erkenntnis oder Wissen, das bestimmten Kreisen vorbehalten⁷ sei, mitschwinge. Nach Faivre hat Esoterik noch eine zweite etwas weiter verbreitete Bedeutung, nämlich jene eines bestimmten „Typus von ‚wesentlichem‘, ‚zentralem‘ Wissen, von spirituellem Raum, den es zu erreichen gilt.“⁸ Bereits in der Antike wurden jene philosophischen Schriften als esoterisch bezeichnet, die nur für Eingeweihte bestimmt waren, im Unterschied zu den allen zugänglichen exoterischen Schriften. Dadurch hat sich schon damals um esoterische Lehren ein Schleier des Geheimnisses gelegt.

Auf dem Markt werden unter Esoterik oft jene Schriften und Lehren angeboten, die in der Religionsgeschichte als heterodox, häretisch oder als ausgegrenzte Lehren und Praktiken gelten. Dazu gehören auch Lehren und Praktiken fremder Kulturen, die ihren Weg nach Europa fanden, und damit auch medizinische Praktiken. „Die Faszination an der Esoterik entspringt den Wünschen und Ängsten der Menschen, die sich mit den Beschränkungen der Wissenschaft nicht abfinden wollen und nicht mehr die Bereitschaft zum Glauben haben.“⁹ Faivre meint, Esoterik könne im Kontext der westlichen Moderne seit der Renaissance als eine Form von Denken fruchtbar betrachtet werden, identifizierbar durch die Präsenz von sechs grundlegender Charakteristika (Idee der Entsprechung; die lebendige Natur; Imagination und Mediation; die Erfahrung der Umwandlung; Praxis der Übereinstimmung; Transmission) oder Komponenten, von denen die ersten vier seiner Meinung nach wesentlich seien, um vorhandenes Material als esoterisch klassifizieren zu können.¹⁰

Monika Neugebauer-Wölk, die sechs Jahre lang die Forschungsgruppe Esoterik an der Universität Halle leitete, stellte in einer von ihr einberufenen Tagung die Frage zur Debatte, „ob

⁴ Vgl. Antoine FAIVRE: *Renaissance Hermeticism and the Concept of Western Esotericism*. In: Roelof van den BROEK; Wouter J. HANEGRAAFF (Hrsg.): *Gnosis and Hermeticism from an Antiquity to Modern Times*, New York, 1998, 109-123, zitiert als FAIVRE, Renaissance.

⁵ Antoine FAIVRE: *Esoterik*, Braunschweig, 1996, 9, zitiert als FAIVRE, Esoterik.

⁶ Ebd.

⁷ Ebd., 12.

⁸ Ebd., 13.

⁹ Hans Dieter BETZ et al (Hrsg.): *Religion in Geschichte und Gegenwart. Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft (RRG)*, Tübingen, ⁴1999, 1580f; vgl. Christoph AUFFAHRT et al.: *Wörterbuch der Religionen*, Stuttgart, 2006, 133-135.

¹⁰ Vgl. FAIVRE, Renaissance, 119f.

es spezifische Denkweisen im Prozess der Aufklärung gibt, die sich insofern nicht restlos in das Bild von Selbstdenken einpassen lassen, [... als] sich die Wahrheit über Wesen und Schicksal von Menschen und Kosmos aus möglichst alten Quellen schöpfen lässt, aus den Autoritäten der Weisheitstradition?“¹¹ Sie schreibt: „Der Esoteriker zieht nicht die Grenzen des modernen Wissenschaftlers zwischen dem Rationalen und dem Irrationalen. Für ihn wird Erkenntnis erst wertvoll und eigentlich, wo sie das Transzendente, die Sphäre Gottes und der Engel einbezieht.“¹² Esoterik sei zwar keine Religion im klassischen Sinn, aber auch keine ihrer zahlreichen Varianten primitiver archaischer Formen. „Esoterik liegt irgendwie dazwischen, als ein Denkstil, ein Weltbild, eine informelle religiöse Konzeption.“¹³ Hanegraaff schreibt zu diesem Thema ähnlich: „*The problem of defining ‚esotericism‘ are similiar in the well-known problem of defining ‚religion‘*.“¹⁴

Frances Amelia Yates, Renaissanceforscherin am Warburg Institute London, führte im englischsprachigen Raum den Begriff *Hermeticism* als Sammelbegriff für Magie, Astrologie, Hermetik, Alchemie oder auch Kabbala, Theosophie etc. ein, der dort noch heute Verwendung findet.¹⁵ Die Verwendung dieses Sammelbegriffs ist gemäß Neugebauer-Wölk durchaus legitim, habe sich aber nicht allgemein für die Bezeichnung aller verwandten Begriffe der Frühen Neuzeit durchgesetzt. Dies ist wahrscheinlich der Fall, weil es eine Pars-pro-toto-Konstruktion ist, denn es ist die Bezeichnung eines Teilbereichs für das Ganze. „Der Begriff Esoterik ist demgegenüber aus frühneuzeitlicher Sicht ein anachronistischer Terminus, privilegiert also keine der zeitgenössischen Strömungen gegenüber anderen.“¹⁶

1.1 Esoterik und New Age

Als zwischen den 70er und 90er Jahren des 20. Jahrhunderts, im sogenannten Wassermann-Zeitalter, die New-Age-Bewegung aufkam, die für ein neues Bewusstsein in Hinsicht auf eine spirituelle, ökologische und friedfertige Gesellschaft sowie Ganzheitlichkeit und Höherbewertung spiritueller Erfahrung gegenüber religiösen und anderen Systemen eintrat, wurde New Age von der Allgemeinheit oft als austauschbarer Begriff für Esoterik angesehen.¹⁷

¹¹ Monika NEUGEBAUER-WÖLK: Esoterik im 18. Jahrhundert - Aufklärung und Esoterik. In: Monika NEUGEBAUER-WÖLK (Hrsg.): Aufklärung und Esoterik, Hamburg, 1999, 2.

¹² Vgl. ebd., 2.

¹³ Vgl. ebd., 4.

¹⁴ Wouter J. HANEGRAAFF: *Empirical Method in the Study of Esotericism*. In: *Method and Theory in the Study of Religion* 7/2, 99-129, 108, zitiert als: HANEGRAAFF, Empirical.

¹⁵ Vgl. NEUGEBAUER-WÖLK, 8.

¹⁶ Ebd., 9.

¹⁷ Vgl. dazu Wouter J. HANEGRAAFF: *The New Age Movement and the Esoterik Tradition*. In: Roelof VAN DEN BROEK; Wouter J. HANEGRAAFF (Hrsg.): *Gnosis and Hermeticism from Antiquity to Modern Times*, New York, 1998, 353-382, 359, zitiert als: HANEGRAAFF, New Age.

Lange Zeit attestierte man der Moderne einen deutlichen Trend zur Säkularisierung, einen regelrechten „Schwund der Religion und eine Entzauberung der Welt,“¹⁸ doch durch das Aufkommen neuer spiritueller Bewegungen außerhalb der fundamentalistischen Bewegungen am Rande und in den etablierten Kirchen hat es nach Hubert Knoblauch den Anschein, als kehre sich das Verhältnis von Religion und Gesellschaft um. Die Moderne scheine sich in einer Krise zu befinden, die zusammen mit dem Wertewandel ein Neues Zeitalter einzuläuten scheine. Knoblauch will in seinem Essay zeigen, dass die New-Age-Bewegung keine neuartige Erscheinung ist, sondern nur auf internationaler Ebene den sozialen Wandel fortsetze, der seit längerem unter ‚unsichtbarer Religion‘ bekannt sei. Mit diesem Titel bezeichne man einen zunehmenden Synkretismus, die Pluralität religiöser Institutionen sowie die Privatisierung, Bricolage und die Marktorientierung religiöser Glaubensformen.¹⁹

New Age verbindet utopische, mystische und esoterische Traditionen mit antireduktionistischer Zivilisationskritik. Hanegraaff stellt u. a. fest, dass bei romantischer Sichtweise die New-Age-Bewegung zwar eine Wiederbelebung von etwas Altem, aber eine Wiederbelebung mit einer Differenz sei, denn mit der Zeit ändere sich der Kontext durch den Wechsel von Ideen. Auch bei allen Variationen okkultischer Bewegungen, der modernen Theosophie oder Anthroposophie wird auf New Age verwiesen, was nicht impliziert, dass sie selbst ein Teil dieser Bewegungen sind. Hanegraaff ist der Auffassung, dass man die New-Age-Phänomene nicht verstehen könne, ohne festzustellen, dass es ein typisch westliches und zeitgenössisches Phänomen sei, das in viel älteren, vorwissenschaftlichen religiösen Traditionen wurzele.²⁰

Hauptphänomene der New-Age-Bewegung, die im Zusammenhang mit dieser Arbeit interessant sind, sind Heilung und spirituelles Wachstum als Titel für große und unterschiedliche alternative Therapien, psychologische Theorien und medizinische Praktiken. Trotz ihrer Vielfalt haben sie eines gemein: Sie arbeiten sowohl auf physikalischer als auch auf mentaler Ebene. Während die offiziellen medizinischen Praktiken im Westen noch eine scharfe Trennung zwischen Physis und Psyche machen, sehen die alternativen Therapien den Menschen als ein integrales Ganzes. Beides, Seele und Körper, sind Aspekte einer umfassenden Realität, die eher spirituell als physisch angesehen wird. Für die Heilung bedeutet dies, dass psychische Probleme auf die physische Ebene einwirken, bspw. in Form sogenannter Energieblockaden, die in gewissen Teilen des Körpers physische Dysfunktionen verschiedener Art hervorrufen. Außerdem setzen alle New-Age-Therapien voraus, dass der Heilungsprozess direkt mit dem

¹⁸ Hubert KNOBLAUCH: *Das unsichtbare neue Zeitalter, New Age, privatisierte Religion und kultisches Milieu*. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 41. Jg., 1989, 504.

¹⁹ Vgl. ebd., 505.

²⁰ Vgl. HANEGRAAF, *New Age*, 364.

Prozess der spirituellen Entwicklung verbunden sei. Eines der zentralen Konzepte in vielen alternativen Therapien ist die Theorie der Chakren, der sieben subtilen Zentren der Energietransformation des Körpers. In vielen Heilungspraktiken funktionieren diese Chakren als Fundament der Einheit von Körper und Geist sowie der Einheit von Heilung und spirituellem Wachstum.²¹

Der Gedanke der Ganzheitlichkeit des Menschen und das im Rahmen von New Age in größerem Maße verbreitete Wissen um alternative Heilformen war für viele Menschen der Anstoß, sich mit diesen näher zu befassen. Bei den Recherchen zu dieser Arbeit wurde festgestellt, dass Ärzte, Heiler, Krankenpfleger etc. schon länger auf der Suche nach Möglichkeiten sind, ihren Patienten besser und wirksamer helfen zu können. Als Beispiel wäre hier Dr. Udayana Gendo zu nennen, der als Internist in Deutschland praktizierte und dem in seiner Praxis die Grenzen der klassischen Medizin täglich vor Augen geführt wurden, so dass er sich eine Auszeit nahm, um die chinesische Medizin in China zu studieren.²² Ähnlich ist es bei dem Autorenehepaar Harriet Beinfield und Efrem Korngold²³ sowie meiner Informantin C., die in der Altenpflege tätig war, wo sie täglich mit dem Leid ihrer Patienten konfrontiert wurde. Um ihnen besser helfen zu können, besuchte sie bspw. Kurse und Workshops, u.a. auch solche über Akupunktur und praktiziert seit ihrer Begegnung mit der TCM und anderen alternativen Heilmethoden selbst Qigong.

Anne Koch²⁴, die sich in ihren Aufsätzen intensiv mit der indischen Ayurveda-Heilmethode befasst, stellt fest, dass diese wie andere alternativen Heilmethoden ihrem Herkunftsland entsprechend überall als ein aus alten Zeiten stammendes Wissen präsentiert wird, wie es auch bei der TCM festzustellen ist. Auch bei ihr wird allgemein von einer Jahrtausende alten Heilkunde gesprochen. Man findet dabei nahezu überall die typischen chinesischen Zeichnungen, Malereien und Schriftzeichen, sei es auf und in Büchern wie auch bspw. auf der Homepage einer Ausbildungsstätte für TCM in Österreich.²⁵

²¹ Vgl. HANEGRAAFF, New Age, 366f.

²² Vgl. Udayana GENDO: Traditionelle Chinesische Medizin. 5000 Jahre fernöstliche Heilkunst. Die alternative Ergänzung zur westlichen Schulmedizin., Köln, 2005, 5f.

²³ Vgl. Harriet BEINFELD/Efrem KORNGOLD: Traditionelle Chinesische Medizin und westliche Medizin. Eine Zusammenführung, Grundlagen – Typenlehre – Therapie, Bern, Wien, 2003.

²⁴ Anne KOCH: Wie Medizin und Heilsein wieder verwischen. Ethische Plausibilisierungsmuster der Ayurveda im Westen. In: Zeitschrift für Medizinische Ethik, 52.2/2006, 169-182.

²⁵ Vgl. <http://www.wstcm.at> v. 11. 12. 2010.

Vgl. Anne KOCH, 169-182.

Dem Thema Vermarktung der alternativen Heilmethoden und deren Heilmittel widmen sich sowohl Unschuld als auch eine Diplomarbeit der Kulturanthropologie.²⁶

2. Der Religionsbegriff

Wie Johann Figl schreibt, gibt es verschiedene Definitionen, um Religion zu beschreiben.²⁷ Bereits bei der Etymologie des Wortes scheiden sich die Geister,²⁸ aber darauf wird hier nicht eingegangen, weil es in dieser Arbeit nicht von Bedeutung ist. Bereits im Mittelalter wurde dafür u.a. das Wort *fides* (Glauben) verwendet. Der heutige Begriff Religion versteht sich erst seit der Reformationszeit als ein Set von Lehren. Aber „für die Religionswissenschaft, die sich mit historischen Religionen [...] und konkreten religiösen Phänomenen befasst“²⁹ ist der Begriff Religion keine geeignete Basis. Dem stimmt auch Hubert Knoblauch zu. Er weist darauf hin, dass der Begriff Religion von der lateinisch-abendländischen Tradition, vor allem vom Christentum, geprägt sei und sich deshalb wenig für Glaubensformen ohne eine personalisierte Gottesvorstellung eignet.³⁰ Im Arabischen gebe es keinen äquivalenten Begriff, und er verweist auf verschiedene Ersatzbegriffe aus diesem Raum.³¹ Doch „nicht nur in anderen Kulturen, sondern auch in anderen historischen Epochen gibt es zum Begriff ‚Religion‘ keine unmittelbare Entsprechung.“³² Selbst die Wiege der klassischen abendländischen Kultur kannte „keinen Terminus, der unserem Religionsbegriff korrespondiert.“³³ Figl weist darauf hin, dass, wenn eine Religion völlig in die Kultur integriert wird, es möglich sei, „dass sie von verschiedenen Aspekten dieser Kultur her definiert wird,“³⁴ was eine Vielfalt von Möglichkeiten biete, Religion zu definieren. Dabei sei jedoch darauf hinzuweisen, dass „Religionen tatsächlich Gebilde sind, die in sich selbst schon vielgestaltig sind und [...] viele Dimensionen umfassen.“³⁵

²⁶ Vgl. Paul. U. UNSCHULD: *Ware Gesundheit. Das Ende der Klassischen Medizin*, München, 2009, zitiert als UNSCHULD: *Ware*.

Vgl. Claudia WENZEL: „Health Shopping“, *Import und Export kulturfremder Medizinsystem am Beispiel der Integration fernöstlicher Heilmethoden in die westliche Medizin*, Diplomarbeit Uni Wien, 2003.

²⁷ Johann FIGL: *Handbuch Religionswissenschaft*, Innsbruck, Wien, 2003, 62, zitiert als FIGL, *Handbuch*.

²⁸ Vgl. Hubert KNOBLAUCH: *Religionssoziologie*, Berlin, New York, 1999, 8f., zitiert als KNOBLAUCH, *Religionssoziologie*.

²⁹ FIGL, *Handbuch*, 64.

³⁰ Vgl. ebd., 62-80.

³¹ Vgl. KNOBLAUCH, *Religionssoziologie*, 9.

³² Klaus HOCK: *Einführung in die Religionswissenschaft*, Darmstadt, 2002, 12.

³³ Ebd.

³⁴ FIGL, *Handbuch*, 69.

³⁵ Ebd.

Gemäß Gerald Hödl wird deshalb oft auch „illustrativ zu Z. Smiths Ausspruch: „*There is no data for religion*“³⁶ zitiert, was bedeutet, „dass ‚Religion‘ sich erst im Blick des Forschers, der danach sucht, konstituiert.“³⁷

Während die Theologen nahezu immer einen sehr engen Religionsbegriff haben, der von ihrer jeweiligen Religionszugehörigkeit geprägt ist, bevorzugen andere Wissenschaftsbereiche einen wesentlich weiteren Religionsbegriff. Religionswissenschaftler und Anthropologen benutzen z.B. oft, angelehnt an Edward Burnet Tylor „Religion ist Glaube an geistige Wesen,“³⁸ oder andere Umschreibungen³⁹ wie z. B. L. Richter „Religion als Glaube an transzendente Mächte,“⁴⁰ oder Luckmanns Transzendenzbereiche.

H. Gerald Hödl schreibt, „der Unterschied zwischen dem Zugang des Theologen und dem des Religionswissenschaftlers zur Religion, noch bevor sie sich die Frage nach dem Wesen der Religion stellen, liegt in der Bedeutung des ‚Normativen in ihren Wissenschaften‘.“⁴¹ Er verweist darauf, dass bei der Beurteilung religiöser Phänomene, die eigene religiöse Herkunft bzw. Denkungsweise, das Bild verzerren können.⁴²

Sicher ist jedoch, dass jede Festlegung von Religion auf eine kurze, prägnante Definition den Begriff so einengt, dass sich sowohl Weltreligionen als auch viele religiöse Strömungen nicht mehr unter diesem Begriff subsumieren lassen. Hier könnte vielleicht die Begriffsbeschreibung in der kontextualen Methode des Anthropologen Clifford Geertz aushelfen, weil sie eine umfassende Definition bietet:

„Religion ist ein Symbolsystem, das darauf zielt, starke, umfassende und dauerhafte Stimmungen und Motivationen in den Menschen zu schaffen, indem es Vorstellungen einer allgemeinen Seinsordnung formuliert und diese Vorstellungen mit einer solchen Aura von Faktizität umgibt, dass die Stimmungen und Motivationen der Wirklichkeit zu entsprechen scheinen.“⁴³

Diese Definition hat gewisse Ähnlichkeiten mit jener, die der österreichische Gesetzgeber für seine Entscheidungen bei der Beurteilung von Religionen aufgestellt hat, wie das nächste Kapitel erläutert.

³⁶ FIGL, Handbuch, 72.

³⁷ Hans Gerald HÖDL: Religion als ‚Global Player‘, Globalisierung als ‚Religion‘. In: Gerald FASCHENEDER, CLEMENS SIX (Hrsg.): Religion und Entwicklung. Wechselwirkungen in Staat und Gesellschaft, Wien, 2007, 265-277, 268.

³⁸ Edward Burnett TYLOR: *Belief in Spiritual Beings*, 1871, überarbeitete Auflage 1994, 383.

³⁹ FIGL, Handbuch, 66.

⁴⁰ L. RICHTER 1961: Religion IV. Begriff und Wesen der Religion. In: RGG Bd. V. Sp. 968-984.

⁴¹ Hans Gerald HÖDL: *A Fatal Attraction?* Gedanken zum Verhältnis von Theologie und Religionswissenschaft. In: Konrad HUBER ; Gunter PRÜLLER-JAGENTEUFEL; Ulrich WINKLER (Hrsg.): Zukunft der Theologie – Theologie der Zukunft. Zu Selbstverständnis und Relevanz der Theologie (Theologische Trends 10), Wien – München, 2001, 39-61, 48.

⁴² Vgl. zum Thema Theologie/Religionswissenschaft ebd., 55-61.

⁴³ Clifford GEERTZ: Religion als kulturelles System. In: Clifford GEERTZ: Dichte Beschreibung. Beiträge zum Verstehen kultureller Systeme, Frankfurt/Main, 1987, 48.

2.1 Die Religionsdefinition des österreichischen Gesetzgebers⁴⁴

Um den Religionsbegriff nicht einzuengen, hat der österreichische Gesetzgeber verschiedene Typenelemente aufgestellt, um dem gravierenden Strukturwandel im Bereich des Religiösen mit antagonistischen Tendenzen, gekennzeichnet durch Individualisierung, Pluralisierung sowie weiterer Säkularisierung, gerecht zu werden. Die österreichische Gesetzgebung ist von der Europäischen Menschenrechtskonvention (EMRK) beeinflusst, da Österreich diese mitunterzeichnet hat. Die Typenelemente im rechtlichen Sinn sind folgende⁴⁵:

- Mythos zur Erklärung der Gestaltung der Welt, das bedeutet eine umfassende Deutung der Welt und der Stellung des Menschen in ihr
- Transzendenzbezug = Ritus zur Vergegenwärtigung des Übernatürlichen durch sinnhafte Zeichen
- Ethos zur Vermittlung dieser Handlungsorientierungen.

Umschrieben bedeutet dies wie Brigitte Schinkele und Richard Potz ausführen:

„Im deutschsprachigen juristischen Schrifttum wird unter einer Religions- bzw. Weltanschauungsgemeinschaft im Wesentlichen jeder Zusammenschluss von Personen, die das Weltganze universell zu begreifen und die Stellung des Menschen in der Welt aus dieser umfassenden Weltsicht zu erkennen und zu bewerten suchen, diese umfassend bezeugen und danach handeln wollen, verstanden. Beruht diese Grundauffassung auf einem Transzendenzbezug, dann handelt es sich um Religion bzw. religiöse Weltanschauung.“⁴⁶

Es gibt in Europa zwei Rechtskreise mit einer vielfältigen Verwobenheit. Das sind der Europarat mit der Europäischen Menschenrechtskonvention sowie der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte und die Europäische Union. Wie Schinkele⁴⁷ in einem Vortrag ausführte, gibt es Anzeichen der Herausbildung eines europäischen *ordre public* auch unter religionsrechtlicher Perspektive.

Die EMRK ist das älteste verbindliche Menschenrechtsinstrument im Rahmen des regionalen Menschenrechtsschutzes. Ihre Urteile *inter partes* haben aufgrund ihrer Orientierungswirkung einen weit über den Einzelfall hinausreichende Bedeutung.

Die Straßburger Rechtsprechung räumt einen *Margin of appreciation* ein, der den Konventionstaaten einen Gestaltungsfreiraum einräumt, jedoch unter Beachtung des Verhältnismäßigkeitsprinzips und der Demokratieklausele (*urgent social need*).

Es ist festzustellen, dass der rechtliche europäische Rahmen der Bedeutung des Begriffs Religion bzw. religiöse Weltanschauung in seiner Breite mindestens dem religionswissenschaftli-

⁴⁴ Dieses Kapitel basiert auf Richard POTZ; Brigitte SCHINKELE: Religionsrecht im Überblick, 2. überarbeitete Auflage, Wien, 2007, 10.

⁴⁵ Vgl. ebd., 10f.

⁴⁶ Ebd., 10.

⁴⁷ Sofern nicht anders angegeben, stammen die folgenden Ausführungen von einem Beiblatt, das Dr. Brigitte Schinkele zum besseren Verständnis anlässlich eines Vortrages in Wien im Jahre 2012 verteilte.

chen ebenbürtig ist, wenn nicht sogar über diesen hinausreicht und vielleicht mehr Weltanschauungen als religiös anerkennt als die Religionswissenschaft.

Die EMRK hat dazu noch ein Regelwerk aufgestellt, dass die Beobachtung von Sekten und deren Treiben ermöglicht und die einzelnen Mitgliedstaaten in die Pflicht nimmt, dieser Aufgabe durch Sektenbeauftragte gerecht zu werden, um so jeglichem Machtmissbrauch einen Riegel vorzuschieben.⁴⁸ So wurde auch der Austritt aus einer religiösen Gemeinschaft etc. rechtlich geregelt.⁴⁹ Der Austritt muss beim zuständigen Landeshauptmann schriftlich erklärt werden. Dadurch werden eventuelle Hindernisse seitens der Kirche aus dem Weg geräumt.

3. Das Verhältnis von Religion zu Krankheit und Heilung

Viele Menschen fragen sich sicher, was Religion mit Heilung zu tun hat. Doch diese Frage ist müßig, denn es gibt nicht nur in den alten Stammesreligionen⁵⁰, sondern auch in den Weltreligionen⁵¹ unzählige Hinweise auf eine enge Verbindung der beiden.⁵² Es ist bekannt, dass in entlegenen Gebieten noch heute Schamanen nicht nur für das Heil der Menschen sorgen, sondern auch für ihre Gesundheit, indem sie böse Geister beschwören und entsprechende Rituale abhalten. Sie kennen die Pflanzenwelt ihrer Umgebung und sammeln Kräuter und nutzen diese zur Behandlung ihrer Patienten. Sie sind Heiler und Mittler zwischen der irdischen und der transzendenten Welt.⁵³

3.1 Heilung in den Weltreligionen

Gert Baumgart schreibt: „Durch die Bibel zieht sich wie ein roter Faden die Erkenntnis, dass Gesundheit und Krankheit sehr viel mit der Lebenseinstellung und dem seelischen Gleichgewicht zu tun haben.“⁵⁴ In den ersten drei Kapiteln der Genesis gibt es klare Richtlinien für eine gesunde Ernährung und Lebensweise, die noch heute gültig sind. Als Maxime gilt: Der

⁴⁸ Vgl. POTZ; SCHINKELE, Sekten, 56-63.

⁴⁹ Ebd., 34.

⁵⁰ Vgl. Karl R. WERNHART: Ethnische Religionen, in: FIGL, 260f. : Unter Stammes- oder ethnischen Religionen versteht man die religiösen Vorstellungen eines Stammes, die sich in ihren Riten ausdrücken.

Vgl. Hans KÜNG: Spurensuche. Die Weltreligionen auf dem Weg. 1. Band: Stammesreligionen, Hinduismus, chinesische Religion, Buddhismus. München, 2005, 13.

⁵¹ Lexikon der Weltreligion: Weltreligionen sind alle Religionen, die eine universelle Geltung beanspruchen und sich über weite Teile der Erde erstrecken. Die wichtigsten Weltreligionen sind das Christentum, der Islam, der Buddhismus und der Hinduismus. Diesen Religionen gehört der größte Teil der Weltbevölkerung an.

⁵² Siehe Kapitel 3.1. dieser Arbeit.

⁵³ Vgl. Theologische Realenzyklopädie (TRE) Bd. 30, 72: Schamanismus leitet sich vom tungusischen Wort *saman* Schamanin, Schamane ab. Damit bezeichnet man eine Person, die im Zustand der Trance (Ekstase) als Mittler zwischen Menschen und nichtmenschlichen Wesen dient.

⁵⁴ Gert BAUMGART: Priester, Heiler, Magier – 5000 Jahre Heilkunst – Altes Wissen neu gelebt, Wien 1997, 84, zitiert als BAUMGART, Priester.

Mensch muss darauf achten, dass er alles vermeidet, was Krankheit hervorrufft. Im Propheten Ezechiel 4,9 heißt es „Du aber nimm Dir Weizen, Gerste, Bohnen, Linsen, Hirse und Emmer, schütte sie in ein Gefäß und backe Dir Brot daraus,“ und unter 4,10 rät er der Sucht unmäßigen Essens entgegenzuwirken und immer Wasser in angemessener Weise zu trinken. Das sind Ernährungsratschläge, die Ärzte auch heute für wichtig erachten und deshalb anraten.

Unter Levitikus 11.1 – 34 finden wir Essensvorschriften und in Levitikus 12 Reinheitsvorschriften, die noch heute im Judentum und im Islam Gültigkeit haben. Levitikus 11.9 – 12 entspricht exakt modernen ernährungswissenschaftlichen Erkenntnissen. In den Psalmen werden Essenzen aus Ysop zur Behandlung von Entzündungen beschrieben.⁵⁵ Auch Hildegard von Bingen berichtet über diesen Strauch. Die Ägypter verwenden es als Speisewürz und Heilöl. Ysopöl wurde aber auch bei sakralen Handlungen verwendet.⁵⁶ Weitere Heilpflanzen aus dem Altertum sind Balsam und Aloe. Gemäß Baumgart werden im Alten Testament als Arzneimittelschätze noch Akazie, Zypresse, Malve, Maulbeerbaum, Pinie, Stecheiche, Wacholder sowie der Ölbaum als Lieferant von Weihe- und Heilöl genannt.⁵⁷

Kirchenväter sahen Krankheiten als Strafe Gottes für begangene Sünden an und lehnten deshalb weltliche Heilkunde ab. Für sie waren Christus oder die Heiligen die einzigen Instanzen, die zur Heilung berechtigt waren. Hildegard von Bingen sah ebenfalls Krankheit und Leiden als Strafe an, was sie aber nicht davon abhielt, Krankheiten zu behandeln, sie meinte aber, dass eine wirkliche Linderung des Leidens nur durch Reue und geistliches Heil möglich sei.⁵⁸ Im 5. Buch Mose 23,29 gilt Gott/Jahwe als Alleinverursacher von Krankheit, doch „gegen ein solches kausales Verständnis wandten sich schon die Propheten“ (Hiob, Psalm 73)⁵⁹. „Auch Jesus weist diese Interpretation entschieden zurück“⁶⁰ (Lukas 13,1ff). Der Arzt wurde von Gott dafür erschaffen, den Schmerz zu beheben. „Magische Praktiken werden

⁵⁵ Vgl. BAUMGART, Priester, 88.

⁵⁶ Vgl. ebd. 89, und im Buch Numeri.

⁵⁷ Vgl. BAUMGART, Priester, 8-93.

⁵⁸ Augustinus kritisierte Pelagius, der die Lehre von der Erbsünde verwarf. Er sah Krankheiten als Folge dieser Erbsünde. In: Anton Hügli; Paul Lübcke (Hrsg.): Philosophielexikon. Personen und Begriffe der abend-ländischen Philosophie von der Antike bis zur Gegenwart. Reinbek bei Hamburg, 1997, 67f. Vgl. Theologische Realenzyklopädie (TRE), Bd. 4, 673: Die Unfähigkeit zum Tun des als gut Erkannten schreibt Augustinus den Folgen der Sünde Adams zu. Vgl. TRE: Bd. 19, 659. Beda VENERABILIS gibt verschiedene Beispiele von Sündenstrafen. Vgl. Günter SPTZBARTH (Hrsg.): Beda der Ehrwürdige, Kirchengeschichte des englischen Volkes, ²1997, 443-447.

Hildegard von Bingen: Heilkunde. Das Buch von dem Grund und Wesen der Heilung der Krankheiten.

Nach den Quellen übersetzt und erläutert von Heinrich SCHIPPERGES, Salzburg, 2.verb. Auflage, 1957, 228.

⁵⁹ Johann FIGL: Heilung in den abrahamitischen Religionen, Aspekte jüdischer, christlicher und islamischer Heiltraditionen. In Veronica FUTTERKNECHT; Michaela NOSEK-LICUL, Manfred KREMSER (Hrsg.). Heilung in den Religionen. Religiöse, spirituelle und leibliche Dimensionen, Schriftenreihe der Österreichischen Gesellschaft für Religionswissenschaft, (ÖGRW) Band 5, Wien, 2013, 27-40, 29, zitiert als FIGL, Heilung.

⁶⁰ Ebd., 29.

jedoch vom biblischen Gottesverständnis her zurückgewiesen.⁶¹ Diese Meinung vertrat auch Paracelsus, für den „das heilsame Handeln des Arztes von Gott [kommt], das Teil seiner Macht ist.“⁶²

„Am Anfang der christlichen Gemeinden gab es das Charisma der Heilung, das einige in der Gemeinde besaßen.“⁶³ Das Neue Testament weist darauf hin, dass Jesus ein großer Heiler war, der auch Wunder bewirkte. Matthäus, Markus, Lukas, der selbst Arzt war, und Johannes berichten in den Evangelien über Jesu diesbezügliches Wirken.

Die Schriften des Alten Testaments gelten für alle drei abrahamitischen Religionen, doch im Islam gibt es zusätzlich die Medizin der Propheten sowie die wissenschaftliche Medizin und die Heilkunst der Sufis. Das medizinische Wissen der Propheten wurde in den Hadithen weitergegeben. Der Tenor ist auch hier: Heilung kommt allein von Gott. Im Islam darf Krankheit nicht als Verhängnis interpretiert werden, denn es gehört zu den unberechenbaren Schicksalsschlägen, doch „das Schicksal untersteht der Allmacht Allahs und ist darum seine Fügung.“⁶⁴ „Heilmittel sind Diäten, Honig, Aderlass und Ausbrennen.“⁶⁵ Von großer Wichtigkeit im Islam sind außerdem Hygiene und Diätetik.⁶⁶

Der jüdische Rabbiner Simon Philip de Vries weist darauf hin, dass Krankenbesuche als eine Mizwa gelten, als eine Pflicht. Er ist „ein Liebesdienst, der in diesem Geist verstanden und in diesem Licht gesehen werden muss. Ein Liebesdienst nach Gottes Wunsch.“⁶⁷ Man muss dem Kranken heitere Worte der Ermutigung sagen sowie ein inniges Gebet verrichten. Man solle den Kranken aber in keiner Weise stören oder sich ihm aufdrängen. Der Besuch solle ablenken und das Los des Kranken erleichtern.

De Vries schreibt: „Alle Vorschriften des religiösen Lebens werden bei einer ernsten Krankheit zweitrangig, wenn sie sich möglicherweise störend auf den Genesungsprozess auswirken. [...] Ein Menschenleben ist also unendlich wertvoll. Deshalb muss alles in der Macht des Menschen stehende unternommen werden, damit ein Kranker wieder gesund wird.“⁶⁸ Für diesen Menschen gelten auch nicht die Kaschruth-Bestimmungen.⁶⁹

⁶¹ FIGL, Heilung, 29.

⁶² Ebd., 33.

⁶³ Ebd. 32.

⁶⁴ TREE Bd. 19, 678f.

⁶⁵ FIGL, Heilung, 32.

⁶⁶ BAUMGART, Priester: 149.

⁶⁷ Simon Philip de VRIES Mzn.: Jüdische Riten und Symbole. Wiesbaden, 2005, 303.

Im jüdischen Gesellschaftsleben würde man ihn auch gern mit dem hebräischen Namen Bikur Cholim bezeichnen. Ebd., 304.

⁶⁸ Ebd., 305ff.

⁶⁹ Vgl. ebd., 307.

Diese Einstellung bestätigte ein Besuch des Sabbat-Gottesdienstes in einer liberalen jüdischen Gemeinde Wiens, wo Fürbitten von Gemeindemitgliedern für kranke Familienangehörige oder Freunde beim öffentlichen Gebet gesprochen wurden.⁷⁰

Der Buddhismus betont seit seinem frühesten Beginn die Nichtdauer des Lebens und die Unausweichlichkeit seines Verfalls, der die Menschen leiden lässt, solange diese am Dasein haften.⁷¹ Wer wirklich frei ist, hält nicht mehr am augenblicklichen Dasein fest, für ihn stehen nur das endgültige Erlöschen desselben und das Erreichen des Nirvana im Fokus seines Handelns und Daseins. „Weil ihm nicht die kleinste Weile des Existierens erstrebenswert erscheint, sollen die Wiedergeburten ein Ende finden.“⁷² Bei der Heilung geht es im Buddhismus vor allem um das Genesen von den drei Giften: Gier, Hass und Verblendung.

Trotzdem kennt auch der Buddhismus Methoden physischen Heilens, die in der Literatur und Praxis weiten Raum einnehmen. Nach Zotz lassen sich in Geschichte und Gegenwart grob fünf Kategorien unterscheiden: rituelle Verfahren, Meditations- und Devotionsübungen, schamanische Arbeit, magische Praktiken und physische Intervention.⁷³

Gautama Buddha verurteilte den Suizid eines schwer Erkrankten zwar nicht, vertrat aber die Auffassung, dass solange man noch Zeit zum Streben habe, der Leib unbedingt erhaltenswert sei. „Die Gesundheit ist das wichtigste Gut, Zufriedenheit der größte Schatz, das Nirvana das höchste Glück.“⁷⁴

Buddha ermahnte seine Schüler, sich bei gesundheitlichen Problemen gegenseitig beizustehen und erlässt die Vorschrift: „Wie man mir dienen würde, soll man die Kranken pflegen.“⁷⁵ Die Mönche sollten auch Menschen außerhalb ihrer Gemeinschaft heilen, aber keinen Lohn dafür erwarten. Er gab zwei Ansätze zur Therapie: das gesprochene Wort und Methoden, die physikalisch und pharmazeutisch direkt auf den Körper einwirken.

„Theoretisch besaß jeder Mensch das Potential im Einklang mit der Wahrheit Heilungen und weiteres Wunderbares zu bewirken.“⁷⁶ Doch war die Realität im frühen Buddhismus sicher eine andere. Physikalische und pharmazeutische Methoden nehmen in den älteren Texten einen erheblich größeren Raum ein als die Heilung durch wahre Worte.⁷⁷ „Im *Vinayapitaka* widmet sich ein ausführlicher Abschnitt den für buddhistische Asketen erlaubten Heilver-

⁷⁰ Besuch des Kabalath Shabat-Gottesdienstes bei Or Chadasch am 11.11.2011.

⁷¹ Vgl. Volker ZOTZ: Heilung im Buddhismus. In: Veronica FUTTERKNECHT et. al.: Heilung in den Religionen. Religiöse, spirituelle und leibliche Dimensionen, Schriftenreihe der Österreichischen Gesellschaft für Religionswissenschaft (ÖGRW), Band 5, Wien, 2013, 41-62, 42. Zitiert ZOTZ.

⁷² Ebd., 41.

⁷³ Vgl. ZOTZ, 42.

⁷⁴ Ebd., 44, ZOTZ, zitiert *Dhammapada* 204.

⁷⁵ Ebd., 45.

⁷⁶ Vgl. ebd.

⁷⁷ Vgl. ebd., 49.

fahren.⁷⁸ Buddha ließ auch „die Verwendung von frischer Butter, Schmalz, Ölen, Honig und Melasse zu therapeutischen Zwecken zu. Es durfte zur Arzneimittelnzubereitung das Körperfett von Bären, Fischen, Alligatoren, Schweinen und Eseln sowie alle Arten als wirksam geltender Wurzeln benutzt werden.“⁷⁹ Auch Pflanzen-, Blätter- sowie Früchtesud wurden hergestellt sowie Harze und Salze als Medikamentenzusatz verarbeitet. „Auch Kuhharn und Fleischbrühe galten ihnen als heilkräftig.“⁸⁰ Wenn etwas als heilkräftig galt, gab es für Gautama auch keine den Reinheitsgesetzen entsprechende Tabus.⁸¹

Die Bhiksus praktizierten auch den „Aderlass und das Schröpfen und schnitten Geschwulste auf. Sie bedienten sich bei der Wundheilung geeigneter Kompressen und Verbände.“⁸² Ihr Heilwissen entwickelte sich durch fortschreitende Erfahrung.

Die Bhiksus waren viel unterwegs und so verbreiteten sich ihre Lehren. Auch China öffnete seine Türen der ärztlichen Kunst indischer Missionare und Bhiksus.⁸³ Ihr Wissen ist noch heute in der chinesischen Medizin feststellbar, aber in noch viel größerem Maße in der tibetischen.⁸⁴

Die Frage nach der Herkunft von Krankheit und Leiden und deren Behandlung oder Linderung wird in den Religionen unterschiedlich beantwortet, aber „die überwiegende Mehrheit aller Kulturen und Weltanschauungen hat offenbar einem weit verbreiteten Grundbedürfnis der Menschheit nachgegeben, das Leben zwischen Geburt und Tod als etwas Schützenswertes anzusehen.“⁸⁵

3.2 Die Rolle des Glaubens bei der Heilung

Wie bereits erwähnt, spricht Matthäus 17 von der Wunderkraft des Glaubens. Die Jünger hatten vergeblich versucht, einen Jungen zu heilen. Jesus aber heilte ihn. Auf die Frage der Jünger, wieso sie ihn nicht heilen konnten, antwortete Jesu:

„Eures Unglaubens wegen. Denn wahrlich ich sage euch: Wenn ihr Glauben habt wie ein Senfkorn, so werdet ihr zu diesem Berg sagen. Geh von da weg dorthin, und er wird weggehen, und nichts wird euch unmöglich sein.“⁸⁶

Dieses Zitat ging in Form des Spruches „Der Glaube kann Berge versetzen.“ in den allgemeinen Sprachgebrauch über. Maria von Ebner-Eschenbach modifizierte diesen wie folgt:

⁷⁸ ZOTZ, 49.

⁷⁹ Ebd., 50.

⁸⁰ Ebd.

⁸¹ Vgl., ebd.

⁸² Vgl. ebd., 50.

⁸³ Vgl. ebd., 58.

⁸⁴ Vgl. Egbert Asshauer (Hrsg.) im Vorwort zu Tenzin Choedrak: Ganzheitlich leben und heilen. Der Leibarzt des Dalai Lama über Vorbeugung und Therapie von Krankheiten, Freiburg, Basel, Wien, 1994, 9.

⁸⁵ Paul. U. UNSCHULD. Ware, 11f.

⁸⁶ Matthäus, 17. 17.

„Wenn es einen Glauben gibt, der Berge versetzen kann, so ist es der Glaube an die eigene Kraft.“⁸⁷ Gerade im Bereich des Heilens, und wenn man das Gefühl hat, dass man nicht weiter weiß oder vor unlösbaren Aufgaben zu stehen scheint, spielen Glauben und Gebet eine große Rolle. Der teilweise umstrittene Dr. Joseph Murphy hat diesem Thema ein ganzes Buch gewidmet.⁸⁸ Auch Mediziner beschäftigen sich mit diesem Thema, jedoch nur sparsam. So etwa Carlyle Hirshberg und Marc Ian Barasch, die versuchen, das Thema Spontanheilungen bei verschiedenen Krebserkrankungen anzusprechen.⁸⁹ Es kommt vor, dass Krebserkrankungen, selbst solche, die nicht mehr therapierbar sind, von allein verschwinden. Allgemein werden solche Fälle, weil sie unerklärbar sind, nicht näher untersucht. Es fehlen leider meist auch genauere Unterlagen darüber. Bei den geschilderten Fällen findet man auch solche, bei denen die Patienten tief gläubig waren. Doch bei fast allen kann man feststellen, dass diese Menschen fähig waren, ihre eigenen Kräfte so zu mobilisieren, dass sie mit der Krankheit fertig wurden. Man kann genauso fragen, warum Placebos bei manchen Menschen ebenso wirken wie normale Arzneien? Vielleicht spielt in solchen Fällen das Vertrauen zum Arzt und seiner Medikation eine Rolle.

In Amerika wurde eine Großstudie über 4000 Senioren erstellt, die die Auswirkungen des Glaubens auf das Lebensalter untersuchte. Das Ergebnis zeigt, „dass jene, die einer religiösen Gemeinschaft angehören und ihre Religion aktiv ausüben [...] nicht nur eine wesentlich geringere Zahl an Depressionserkrankungen“⁹⁰ aufweisen, sondern auch körperlich gesünder sind. Außerdem wurde festgestellt, dass Glaube und Beten die besten Überlebenshelfer sind. Unter den 237 am Herz operierten gläubigen Patienten ereigneten sich drei Mal weniger Todesfälle.

Diese Beispiele zeigen, dass sowohl der religiöse Glaube als auch der Glaube an die Heilkraft der Arzneien etc. Einfluss auf das Wohlbefinden bzw. die Genesung der Patienten ausüben können, denn auch wenn es erst langsam wieder in der klassischen Medizin zur Kenntnis genommen wird, spielt die psychische Komponente bei der Heilung eine sehr große Rolle. Das unterstreicht auch ein Zeitungsartikel mit dem Titel: ‚Mitgefühl beschleunigt Heilung. – Patienten brauchen weniger Schmerzmittel und gehen früher nach Hause, wenn sie einfühlsam betreut werden‘.⁹¹

⁸⁷ <http://www.zitate-online.de> v. 12. 1. 2015.

⁸⁸ Joseph MURPHY: Die Gesetze des Denkens und Glaubens, Berlin – Darmstadt – Wien, o.J.

⁸⁹ Carlyle HIRSHBERG; Marc Ian BARASCH: Spontanheilungen – Wenn Krankheiten von allein verschwinden. Deutsche Ausgabe: München, 1995.

⁹⁰ BAUMGART: Priester, 95.

⁹¹ Laila DANESHMANDI: Mitgefühl beschleunigt Heilung, Kurier v. 30.11.2011, 15.

Wie in der TCM so wurden früher auch im Westen Leib und Seele als eine Einheit gesehen. Erst in der Epoche der Aufklärung kam die Trennung, und alles, was man nicht wissenschaftlich erklären und beweisen kann, wurde nicht mehr anerkannt. Langsam beginnt man jedoch umzudenken, und schenkt der psychischen Komponente bei Erkrankungen wieder größere Aufmerksamkeit. Vielleicht hat dabei ein Blick auf alternative Heilverfahren unterstützend gewirkt.

*„Himmel und Erde und ich leben gemeinsam,
und alle Dinge und ich selbst bilden eine untrennbare Einheit.“
Zhuangzi⁹²*

4. Die Entwicklung der TCM im Laufe der Jahrtausende

Im Verlauf der Jahrtausende haben sich in der TCM zahlreiche Denkschulen und „die unterschiedlichsten Methoden herausgebildet.“⁹³ Da im Laufe der Zeit sehr viele Ärzte zu ihrer Entwicklung in den verschiedenen Landesteilen des Riesenreiches beigetragen haben, muss man sagen, dass es nie eine traditionelle chinesische Medizin gab und auch heute nicht gibt.

In diesem Kapitel soll dieser Entwicklung im Laufe der Zeit in möglichst chronologischer Weise nachgegangen und gleichzeitig deren Verknüpfungen mit der jeweiligen politischen Lage sowie den kulturellen und philosophischen Strömungen aufgezeigt werden.

„Die alten Chinesen betrachteten den Menschen als einen Mikrokosmos des sie umgebenden Universums, durchdrungen von denselben Urkräften, die auch den Makrokosmos regieren. Sie sehen sich selbst als Teil einer ungebrochenen Ganzheit, Dao genannt, eines Kontinuums von Beziehungen im Inneren und Äußeren.“⁹⁴

Eine wichtige Wurzel der chinesischen Medizin ist von Anfang an die genaue Beobachtung der Natur und der körperlichen Vorgänge.

4.1 Die Anfänge der chinesischen Medizin

In der Shang-Zeit (1800 - 1600 v. Chr.) glaubte man, dass Krankheiten durch den Fluch eines oder mehrerer Ahnen verursacht werden.⁹⁵ „Für die Heilung solcher von böswilligen Ahnen oder Dämonen verursachten Krankheiten waren schamanische Priester, die sogenannten Wu,

⁹² Harriet BEINFELD; Efrem KORNGOLD: Traditionelle Chinesische Medizin und Westliche Medizin – Eine Zusammenführung – Grundlagen – Typenlehre – Therapie, Bern, Wien, 2003, 11.

⁹³ Ebd., 13.

⁹⁴ Ebd., 23.

⁹⁵ Vgl. BEINFELD/KORNGOLD, 23; vgl. Paul. U. UNSCHULD: Chinesische Medizin, 2. Auflage, 2003, München. 13, zitiert als UNSCHULD, Medizin.

zuständig.“⁹⁶ Sie heilten mit exorzistischen Maßnahmen. Etwa um die Mitte des ersten Jahrtausends v. Chr. lösten Dämonen- und Geisterglauben als Krankheitsverursacher die Ahnen ab.⁹⁷ „Der Mensch steht unter andauernd Bedrohung durch die Dämonen und muss sich schützen.“⁹⁸ Der Dämonenglaube dauerte lange. Selbst in der Han-Zeit (206 v. Chr. - 220) trugen die Menschen noch immer Amulette aus Gold, Jade oder Holz um den Hals, um böse Geister abzuwehren. Diese Amulette waren oft mit giftigen Substanzen beschichtet. Die Schamanen stellten durch Rituale auch bessere Beziehungen zu höheren Mächten her. Ihre Aufgabe bestand außerdem darin, Klimakatastrophen abzuwenden und z.B. den Regen herbeizutanzten.⁹⁹

In der Zhou-Zeit (1122 - 771 v. Chr.) hat sich die schamanistische Heilkunst langsam von der Zauberei entfernt. Auf die Wu, die schamanistischen Heiler, folgten die Yi, die ersten Ärzte. Zur gleichen Zeit kam erstmals der Begriff Yo für Medizin auf. Doch das Wissen um die schädigende Macht der Geister und Dämonen ist bis heute in einigen Bevölkerungskreisen sowie in abgelegenen Teilen Chinas erhalten geblieben.¹⁰⁰ Der Schamanismus lebt in den Göttern und Praktiken des religiösen Daoismus und gewissen Formen des Buddhismus „und in der aus beider Verschmelzung entstandenen neuen Volksreligion“¹⁰¹ weiter.

*„Der Weg kennt weder Dämonen
noch Geister, er kommt aus sich
selbst heraus. (Huang Di Neijing)¹⁰²“*

4.2 Von der Zauberei zur Wissenschaft

In der Han-Dynastie wurde die Heilkunst bereits berufsmäßig ausgeübt. Zur gleichen Zeit formierten sich Künste, Wissenschaften und Philosophie. Gleichzeitig entwickelten sich sowohl der Konfuzianismus als auch der Daoismus weiter. Diese Zeit war für die chinesische Medizin von großer Bedeutung.¹⁰³ „Alle wesentlichen Elemente der chinesischen Medizin wurden in dieser Zeit entwickelt und etabliert.“¹⁰⁴ Doch

⁹⁶ Ilona DAIKER; Barbara KIRCHBAUM: Die Heilkunst der Chinesen. Qigong, Akupunktur, Massage, Ernährung, Heilkräuter, Reinbek bei Hamburg, 1997, 16.

⁹⁷ Paul U. UNSCHULD: Das Heil der Mitte. Katalog zu einer Ausstellung über Theorie und Praxis, Ursprung und Gegenwart der Medizin in China. München, Linz, 2005, 70, zitiert als UNSCHULD, Heil.

⁹⁸ Ebd.

⁹⁹ Vgl. DAIKER/KIRSCHBAUM, 16.

¹⁰⁰ Vgl. UNSCHULD, Medizin, 14.

¹⁰¹ Hans KÜNG: Spurensuche. Die Weltreligionen auf dem Weg 2, Stammesreligionen, Hinduismus, chinesische Religion, Buddhismus, München, Taschenbuchausgabe 2005, 174.

¹⁰² http://www.ethnomedico.com/geschichte_china.htm v. 15. 2. 2015.

¹⁰³ Vgl. DAIKER/KIRSCHBAUM, 25.

¹⁰⁴ Ebd., 25f.

„je unstabiler die ökonomischen und politischen Zeiten des Reiches wurden, desto stärker war die Zuwendung zu Aber- und Dämonenglauben, der besonders im Volksdaoismus seinen Platz hatte und aus den Anfängen der chinesischen Medizin nicht wegzudenken ist.“¹⁰⁵

Der erste Klassiker der chinesischen Medizin, das *Huang Di Neijing*¹⁰⁶ wurde nicht von einem Menschen allein geschrieben, sondern von vielen, weshalb sich darin auch widersprüchliche Aussagen finden. Die Legende schreibt die Entstehung des Werkes dem legendären Gelben Kaiser Huang Di zu, der ca. 3000 v. Chr. gelebt haben soll.¹⁰⁷ Das zweibändige Werk beinhaltet die Behandlung von Krankheitsursachen, Symptome und Diagnosemöglichkeiten, Arzneimittel zur Behandlung sowie Lebensmittel zur Erhaltung der Gesundheit. Man findet darin aber auch astronomische, geographische und meteorologische Phänomene. Dieser Klassiker gilt noch heute als Grundlagentext für das Studium der chinesischen Medizin. „Bekannt ist, dass das *Huangdi Neijing* im 8. Jh. vom Daoisten Wang Ping systematisch zusammengestellt wurde.“¹⁰⁸

Am Anfang gab es wohl hauptsächlich Wanderärzte. Bian Que war der früheste Heilkundige in China, „dessen Namen uns aus der Antike überliefert ist.“¹⁰⁹ Der Historiograph Sima Qian widmete ihm und einem zweiten Arzt 100 v. Chr. ein Geschichtswerk.¹¹⁰ Man kann das Leben Bian Ques aber nicht auf eine bestimmte Epoche festlegen.

In der Han-Dynastie gab es einige große Ärzte. Zhang Zhongzin (ca. 150 - 219) war wohl der herausragendste unter ihnen. Er war der Autor des *Shan Han Lun*, und stellte „einige hundert Kräutermedizinrezepturen für die verschiedenartigen Manifestationen von Erkältungskrankheiten zusammen, die bis heute eingesetzt werden und äußerst effektiv sind.“¹¹¹

Wie weit ärztliches Wissen, auch Texte, im Volk verbreitet waren, zeigen Ausgrabungen in verschiedenen Teilen Chinas, wie etwa das Grab eines Ehepaares mit Kind in Mawangdui bei Chansha in der Provinz Hunan, das 168 v. Chr. geschlossen wurde. Man fand darin 15 heilkundliche Texte neben einem umfassend ausgestatteten Haushalt für das Nachleben. Die Texte haben sowohl magische als auch dämonologische Inhalte. Es fanden sich aber auch pharmazeutische Rezepte und erste „Vorstellungen von der Bedeutung der Blutgefäße für Gesundheit und Leben.“¹¹² Ähnliche Funde gab es u. a. in Gräbern in Zhangjiashan (Hubei) sowie in Shuanggudiu (Anhui) aus etwa der gleichen Zeit.¹¹³

¹⁰⁵ DAIKER/KIRCHBAUM, 17.

¹⁰⁶ Vgl. ebd., 27.

¹⁰⁷ Vgl. ebd.

¹⁰⁸ Ebd., 27.

¹⁰⁹ UNSCHULD, Heil, 13.

¹¹⁰ UNSCHULD, Medizin, 42.

¹¹¹ DAIKER/KIRCHBAUM, 29.

¹¹² UNSCHULD, Medizin, 13.

¹¹³ Vgl. DAIKER/KIRCHBAUM, 29; vgl. UNSCHULD, Heil, 22 und 73.

Die Zeit der Tang-Dynastie (618 - 906) war die Glanzperiode für die chinesische Medizin. Es gab viele große Gelehrte, „die den Grundstock für ein immer größeres medizinisches Verständnis legten.“¹¹⁴ Es entstanden differenziertere sowie präzisere diagnostische und therapeutische Modelle.

Bedingt durch den kulturellen und wirtschaftlichen Hochstand wurde „China zum Zentrum des Austauschs für Menschen verschiedener Glaubensrichtungen.“¹¹⁵ Anhänger des Konfuzianismus, des Daoismus und des Buddhismus trafen sich zu fruchtbaren Diskussionen, die auch die Medizin beeinflussten. Der Buddhismus hatte bereits in der Sui-Dynastie begonnen, Einfluss auszuüben. Der berühmteste Arzt dieser Zeit war nach übereinstimmender Meinung der verschiedensten Autoren Sun Simiaco (581 - 682), ein praktizierender Buddhist. Er stellte nicht nur einen engeren Zusammenhang zwischen Ernährung und Medizin fest, sondern entwickelte auch die Zungendiagnose weiter und schrieb zahlreiche medizinische Abhandlungen über Akupunktur, Pulsdiagnose und wichtige Rezepturen. Wegen seiner grundlegenden Aussagen über die ärztliche Ethik gilt er noch heute als Vorbild für „alle Praktizierende der chinesischen Medizin.“¹¹⁶

Nach verschiedenen kurzlebigen Dynastien wurde das Land erst unter den Sung (960 - 1279) wieder vereinigt. Es war eine Zeit des Wandels. Die Städte wuchsen und es setzte eine Landflucht ein. Dadurch wurde das System der Großfamilien zerstört und es herrschte Mangel in der Versorgung kranker Menschen. Aus diesem Grund „verfügte der chinesische Staat 1076 die Einrichtung von Apotheken und Hospitälern“¹¹⁷ und setzte Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Hygiene. 1078 wurde die ärztliche Ausbildung normiert, systematisiert und mit strengen Examina die Qualität der Ärzte überprüft.

In der Ming-Dynastie (1368 - 1644) gab es ebenfalls hervorragende Ärzte und Gelehrte. „Erwähnt werden muss insbesondere der berühmte Arzt Li Shi Zhen (1518-1593), der die berühmte medizinische Enzyklopädie *Ben Cao Gang Mu*“¹¹⁸ verfasste. Er systematisierte darin „1892 Arzneimittel, wovon 374 zum ersten Mal auftauchten.“¹¹⁹ Er definierte darin auch 28 Pulse, die heute noch gelten und empfahl Maßnahmen zur Desinfektion der Kleidung erkrankter Personen. Sein Werk wurde bereits damals u.a. ins Englische, Deutsche und Französische übersetzt. Insgesamt verfasste Li Shi Zhen 17 medizinische Bücher.

¹¹⁴ DAIKER/KIRCHBAUM, 29.

¹¹⁵ Ebd., 30.

¹¹⁶ Ebd.

¹¹⁷ Ebd., 32. Seit damals sind Ärzte oft Angestellte der Apotheker und ordinieren in deren Apotheke.

¹¹⁸ Ebd.

¹¹⁹ Ebd.

Wie Edoardo Fazzioli schreibt, kam ein Exemplar des etwas früher erschienen kaiserlichen *Ben Gao pin hui jing yo* aus dem 16. Jh. mit Bischof De Besi 1847 nach Rom. Es befindet sich in der römischen Nationalbibliothek Vittorio Emmanuele II. Dieses Werk entstand auf Befehl des Kaisers Xiyo Zong (1487-1505) und sollte die wichtigsten Heilkräuter Chinas umfassen.¹²⁰ Das Werk bestand aus 42 Abschnitten in 36 Büchern. Es wurde aber, so schreibt Fazzioli, von dem etwas späteren *Ben cao gang mu* des Li Shi Zhen aus dem Jahre 1596 in den Schatten gestellt. Fazzioli zeigt in seinem Buch eine Auswahl der Bildtafeln des kaiserlichen Werkes. Zu den einzelnen Pflanzen gibt es jeweils eine genaue Beschreibung des Heilmittels und seiner Anwendungsmöglichkeiten. Bei Ingwer etwa wird beschrieben, dass z.B. Konfuzius nie eine Mahlzeit ohne Ingwer zu sich nahm. Die folgende Seite zeigt das Gewächs in der Natur und die nächste nochmals ein Bild sowie eine genaue Beschreibung der Pflanze nebst ihrem Hauptanbaugebiet und ihren Anwendungsmöglichkeiten.¹²¹

4.3 Der Niedergang der chinesischen Medizin

In der nachfolgenden Ching-Dynastie (1644 - 1911) gab es zwar ebenfalls hervorragende Ärzte, doch die chinesische Medizin verlor durch das Auftreten vieler Seuchen und Epidemien, gegen die sowohl Heilkräuter als auch Akupunktur nichts ausrichten konnten, immer mehr an Einfluss. Bereits zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde die westliche Medizin durch protestantische Missionare in China eingeführt. Doch bereits damals traf sie nicht mehr auf ein homogenes medizinisches System, sondern ein „disparates Konglomerat unterschiedlicher Ideen und Praktiken“,¹²² sie war durch verschiedene Theorien, Spekulationen, Aberglauben und religiöse Lehren, aber auch von wirtschaftlichen Interessen beeinflusst. Die westliche Medizin wirkte auf lernbereite chinesische Mediziner überzeugend.¹²³ Nach dem Auftreten der Beulenpest in Südchina kamen viele westliche Ärzte nach Hongkong, um den Erreger der Krankheit zu finden. Sie brachten Impfstoffe „sowie ein Wissen über die Vermeidung und Übertragung von Infektionskrankheiten nach China“¹²⁴ mit. Die westlichen Ärzte verbesserten auch die hygienischen Zustände in den Krankenhäusern. „All dies öffnete die Tür für den Einzug der westlichen Medizin in China.“¹²⁵ Die westlichen Ärzte verfügten außerdem über eine gut entwickelte Chirurgie, die vielen Menschen das Leben rettete, denen man zuvor nicht helfen konnte. Unschuld schreibt, dass keine abwertende westliche

¹²⁰ Vgl. Edoardo FAZZIOLI: Des Kaisers Apotheke, (unter Mitarbeit Eileen Chán Mei Ling Fazzioli), Augsburg, 2000, 7f.

¹²¹ Vgl. ebd., 16f.

¹²² UNSCHULD, Medizin, 89.

¹²³ Vgl. ebd.

¹²⁴ Ebd., 33.

¹²⁵ Ebd., 32.

Meinung über die chinesische Medizin je so verletzend ausfiel wie jene „der politischen Verantwortlichen und reformerischen oder gar revolutionären Intellektuellen der ersten zwei, drei Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts in China.“¹²⁶

4.4 Die chinesische Medizin im 20. Jh.

Früher erfolgte die Weitergabe medizinischen Wissens von einer Generation zur nächsten. Meist war es der älteste Sohn, der beim Vater lernte; oder aber es lernte jemand bei einem erfahrenen Arzt. Durch die reichhaltige medizinische Literatur wurden dann wesentlich mehr Lernende erreicht. Dieses System hielt während der gesamten Kaiserzeit. Eine Infragestellung der chinesischen Medizin geschah erstmals seit der Begegnung mit der westlichen Medizin. Man glaubte aber zunächst noch, durch die Übernahme von Techniken und westlichen Arzneimitteln das Auslangen zu finden. Die chinesische Medizin sollte weiterhin dominieren.¹²⁷

Bereits einige Jahrzehnte später, während der Kulturrevolution, änderte sich jedoch die Blickrichtung in Richtung einer „naturwissenschaftlich begründeten Medizin, in die so viele Elemente der traditionellen chinesischen Medizin wie möglich einzubringen sind.“¹²⁸

Unschuld schreibt, dass es keines Zwanges bedürfe, um dieses Ziel zu erreichen, denn immer mehr chinesischen Jugendlichen seien die antiken Philosophen fremd.¹²⁹

Während andere Länder der Dritten Welt versuchen, ihre Heiler an die moderne Medizin heranzuführen, erließ die VR China Verbote und förderte den Einzug der westlichen Medizin. Durch ständige Verordnungen wurde die traditionelle chinesische Medizin auf ein Mindestmaß reduziert, das in keiner Weise mit dem Marxismus kollidieren sollte.

1982 gab die chinesische Regierung den Auftrag, einen Gesamtkatalog aller chinesischen pharmazeutischen Rohstoffe (pflanzlichen, tierischen und mineralischen Ursprungs) zu erstellen, die in der chinesischen Medizin Verwendung finden.¹³⁰ „Nach zehnjähriger Arbeit“¹³¹ war er fertiggestellt. Er enthält 11000 Pflanzen, 1500 Tiere und 80 Mineralien. Dieser Auftrag wurde nicht nur erteilt, um die Rohstoffe zu dokumentieren, sondern um sie auch im Westen zu vermarkten. Bereits 1994 betrug der Export von Fertigprodukten in die westliche Welt 400 Mio. US\$.¹³²

¹²⁶ UNSCHULD, Medizin, 91.

¹²⁷ Vgl. ebd., 92f.

¹²⁸ Ebd., 93.

¹²⁹ Vgl. ebd.

¹³⁰ Vgl. ebd., 96.

¹³¹ Ebd.

¹³² Vgl. ebd., 97.

Zu Beginn des Jahres „1995 wurden einheitliche Kriterien für die Diagnose und Wirksamkeit der traditionellen chinesischen Medizin verkündet.“¹³³ Die gesamte wissenschaftliche Lehre und Forschung musste sich an diesen neuen Standards orientieren. Die ständigen Verordnungen haben dazu geführt, dass nun nicht mehr die traditionelle chinesische Medizin in ihrer Gesamtheit anerkannt wird, „sondern auf [einen] kleinen Teilbereich der Tradition beschränkt ist.“¹³⁴ Ebenfalls 1995 „wurde in Peking ein Komitee für medizinische Wissenschaft aus Experten der traditionellen chinesischen Medizin und Mitgliedern der Abteilung für medizinische Forschung der britischen Wellcome-Stiftung gegründet,“¹³⁵ um den wissenschaftlichen Austausch zwischen den Vertretern der traditionellen chinesischen Medizin und den Forschern der Wellcome-Stiftung zu fördern.

Diese Ausführungen belegen, dass die chinesische Medizin sowohl ihre ursprünglichen Wurzeln verloren als auch ihre „konzeptuelle Eigenständigkeit weitgehend eingebüßt“¹³⁶ hat, doch heißt das nicht, dass sie vollkommen verschwinden wird, denn die reichhaltigen medizinischen Werke in den Bibliotheken sowie zahlreiche Faksimile-Neudrucke „bilden auf unabsehbare Zeit einen schier unerschöpflichen Boden für vielfältige Forschungen.“¹³⁷

Wie Fernsehdokumentationen zeigen, gibt es jedoch weiterhin viele traditionelle Heiler, die in abgelegenen Gegenden Menschen gemäß ihrem traditionellen Wissen heilen. Manche von ihnen arbeiten mit klassischen Medizinern zusammen, manche schicken ihre Patienten zu ihnen, wenn sie der Auffassung sind, dass diese ihnen besser helfen können. Aber es gibt auch die umgekehrten Fälle, wenn der klassische Mediziner erkennt, dass der angestammte Heiler besser für die weitere Behandlung ist, oder aber auch, weil sie selbst nicht genügend Zeit haben, sich dem Patienten entsprechend zu widmen. Es gibt nach wie vor in abgelegenen Gegenden auch noch Heiler, die mit schamanistischen Riten heilen, und solche, die bei ihren Behandlungen Beschwörungsformeln murmeln.¹³⁸

Alles in allem gibt es ein großes Kaleidoskop von medizinischen Behandlungsmöglichkeiten in diesem riesigen Reich.

¹³³ UNSCHULD, Medizin, 96.

¹³⁴ Ebd., 94.

¹³⁵ Ebd., 97.

¹³⁶ Ebd.

¹³⁷ Ebd., 98.

¹³⁸ Vgl. Sendereihe „Medizin in fernen Ländern“ des Fernsehsenders ARTE. Der frz. Arzt Bernard Fontaneille reiste ein Jahr lang durch die Welt, um viele Arten medizinischer Behandlung kennenzulernen, dabei machte er auch Halt in Tibet und in verschiedenen Teilen Chinas.

„Was du nicht willst, dass man dir tut,
das tu auch keinem anderen an.“

Konfuzius¹³⁹

5. Der Einfluss von Religion/Philosophie auf die Entwicklung der chinesischen Medizin

Während Konfuzius eine historisch belegte Figur ist, ist das Leben des Laotse legendenumwoben, es ist nicht sicher, ob er wirklich gelebt hat, obwohl es das Werk *Daodejing* gibt, das ihm zugeschrieben wird. Beide Philosophen lebten etwa zur gleichen Zeit. Das Geburtsjahr Laotse wird nur ein paar Jahre früher angesetzt. Buddha lebte und wirkte ebenfalls etwa zur gleichen Zeit wie Laotse und Konfuzius.

5.1 Der Einfluss des Daoismus

Dao wird im Westen als Weg, die religiöse ethische Wahrheit, aber auch als eine Norm der Lebensführung übersetzt. Noch wichtiger ist lt. Malek aber im Kontext mit der daoistischen Tradition die Bedeutung der „Regelmäßigkeit, Gesetzmäßigkeit der Vorgänge im Universum.“¹⁴⁰ Dao wird als

„eine Wirklichkeit verstanden, die hinter den Erscheinungen liegt, es ist die letzte Realität oder Wahrheit. [...] Es gibt keinen Namen für das Wesen des Dao – es ist namenlos, Das Dao ist der Ursprung und die Ursache aller Dinge.“¹⁴¹

Der Daoismus steht für Unsterblichkeit im Einklang mit Natur und Kosmos und übte durch seine Denkweisen Einfluss auf die Entwicklung der chinesischen Medizin aus. Im Klassiker der chinesischen Medizin, dem *Huang Di Neijing*, finden sich auch einige Gedanken von Laotse, der im 6. Jh. v. Chr. lebte.¹⁴² Im *Daodejing*, dem Buch vom Weg und der Kraft/Tugend, „einem Klassiker der chinesischen Philosophie, schrieb er die Essenz des Daoismus nieder.“¹⁴³ „Dao [...] ist ein allumfassender Begriff für die große Harmonie, die den Menschen in eine Ordnung von Natur, Kosmos und Universum stellt.“¹⁴⁴

Während die Lehre des Konfuzius handlungsorientiert auf das gesellschaftliche Leben ausgerichtet war, lehrte Laotse, dass der Mensch sein persönliches Gleichgewicht nur dann finden könne, wenn er sich der höheren Ordnung unterwerfe sowie dem Akt des Nichtstuns

¹³⁹ KÜNG, 192.

¹⁴⁰ Roman MALEK: Daoismus. In Johann FIGL: Handbuch der Religionswissenschaft, Innsbruck, 2003, 307-314, 307.

¹⁴¹ Ebd.

¹⁴² Vgl. DAIKER/KIRCHBAUM, 21.

¹⁴³ Ebd., 20.

¹⁴⁴ Ebd., 21.

(*Wu-Wei*). Nach Laotse soll der Mensch nicht in den Lauf der Dinge eingreifen, sondern sich diesem anzupassen versuchen.¹⁴⁵

„Der Wunsch der Daoisten nach Unsterblichkeit oder doch zumindest nach hohem Alter führte zur Entwicklung vieler gesundheitsfördernder Praktiken, die auch heute noch angewandt werden.“¹⁴⁶

Atemübungen, die Praxis von Qigong, diätetische Maßnahmen, die Einnahme von wildem Ginseng und anderen Arzneimitteln gehörten und gehören weiterhin zu lebensverlängernden Maßnahmen. „Deshalb schlugen die Daoisten den Weg zur Drogenkunde und zur Alchemie ein.“¹⁴⁷

Dagegen wurde die neue Art von Ordnung des im Jahr 221 v. Chr. vereinigten neuen Reiches, die dem Denken und den Lehren des Konfuzius und der Legisten entsprach, von den intellektuellen Anhängern des Daoismus abgelehnt. Sie suchten eine ganz andere Ordnung, und zwar

„die Ordnung des kleinstmöglichen Dorfes, eingebettet in die Natur, ohne Handel und Wandel, ohne Hierarchie und Krieg, ohne Schrift und vor allem ohne menschgemachte Gesetze und künstliche Moral. Hier vermuteten die Anhänger dieser Sicht [...] die Gegebenheiten für dauerhaften Frieden.“¹⁴⁸

Deshalb konnten sich die Daoisten auch lange nicht mit den neuen Naturgesetzen von Yin und Yang und den Fünf Phasen anfreunden, denn die ländliche Idylle wurde von ihnen auch auf die Körpersicht übertragen.

Alexander Meng zählt in seinem jüngsten Buch die typischen daoistischen Prinzipien der TCM auf. Dazu gehören:

- „Leben, handeln und therapieren nach dem Gesetz der Natur,
- Ruhe und nichts gegen die Natur unternehmen,
- *Yin ping yan mi* ist die TCM-Definition für Gesundheit, dabei ist die persönliche Erfahrung für den Therapieerfolg wichtig,
- Streben nach langem Leben,
- aus der Verschmelzung von Mineralien ein Präparat für ein langes Leben herstellen,
- Atem-, Konzentrations- und Bewegungstechniken (Qigong).“¹⁴⁹

5.2 Der Einfluss des Konfuzianismus

Der Begriff Konfuzianismus bezeichnet verschiedene Richtungen des chinesischen Denkens, „die auf der Lehre des Konfuzius gründen.“¹⁵⁰ Der Begriff ist vieldeutig, denn „in der chinesischen Sprache lässt sich die Unterscheidung zwischen ‚Lehre‘ und ‚Religion‘ nur schwer vornehmen.“¹⁵¹ Obwohl der Konfuzianismus – im Gegensatz zum Daoismus – nicht als Religion gilt, enthält er doch auch religiöse Elemente. Es ist eher eine Weltanschauung bzw.

¹⁴⁵ DAIKER/KIRCHBAUM, 21.

¹⁴⁶ Ebd., 21f.

¹⁴⁷ Ebd., 23.

¹⁴⁸ UNSCHULD, Heil, 53.

¹⁴⁹ Alexander MENG: TCM in Prävention und Therapie, Theorie und Praxis, Wien, 2011, 82, zitiert: Meng, TCM.

¹⁵⁰ Roman MALEK: Konfuzianismus, in Johann FIGL: Handbuch Religionswissenschaft, Innsbruck, 2003, 298-306, 298.

¹⁵¹ Ebd.

ethisch-soziale Lehre.¹⁵² Konfuzius selbst wird in ganz Ostasien, nicht nur in China, als „große moralische Autorität“¹⁵³ verehrt. Bereits 195 n. Chr. wurden ihm zu Ehren im Osten Tempel gebaut, in denen er verehrt wurde. Der Konfuzianismus war die herrschende, dominierende Philosophie und Soziallehre bis zum Ende des Kaiserreiches 1912.¹⁵⁴

Der Schwerpunkt der Lehre des Konfuzius lag auf einer besseren Gestaltung der menschlichen Beziehungen. „Durch die Kultivierung der Tugend *ren* (Menschlichkeit, Humanität, Güte) sollte eine neue Klasse Mensch entstehen.“¹⁵⁵

Nach Daiker/Kirchbaum war es die Lehre des Konfuzius (551 - 417 v. Chr.), die den Dämonenglauben zurückdrängte und das Konzept des schlechten Windes durch das der Lebensenergie Qi ersetzt. Dieses Konzept wurde später zum roten Faden für die verschiedensten Ansätze in der chinesischen Medizin.¹⁵⁶

Beim Blick auf Konfuzius darf man die unruhige Zeit der streitenden Reiche nicht vergessen. Für ihn konnte eine harmonische Ordnung aber durch das tugendhafte Verhalten der Menschen erreicht werden. Ausgehend von der Annahme, dass

„das Universum Folge einer harmonischen Ordnung [ist], die auf einem Gleichgewicht von polaren Kräften (Yin/Yang) beruht, appellierte Konfuzius an die moralische Natur des Menschen. Nur durch die Entfaltung der fünf Tugenden Güte, Gerechtigkeit, Anstand, Weisheit und Aufrichtigkeit könne der Mensch sich in diese harmonische Ordnung einfügen.“¹⁵⁷

Während die Lehren des Konfuzius für die Ausbildung und die Beamtenlaufbahn von großer Bedeutung waren, spielte die Medizin für ihn eine untergeordnete Rolle. Dadurch hatten die Ärzte seit dieser Zeit einen schwereren Stand. Erst ab 1188 wurde auch in den medizinischen Wissenschaften geprüft, und nur die erfolgreichsten Kandidaten stiegen in den Rang von Gelehrten auf. Sie wurden zu sogenannten konfuzianisch gebildeten Ärzten und genossen hohes Ansehen. Die Weltanschauung des Konfuzius „verband die Aufrechterhaltung der individuellen Gesundheit mit der Einhaltung bestimmter gesellschaftspolitischer Verhaltensvorschriften.“¹⁵⁸ Dementsprechend wurde ein Fehlverhalten als Krankheitsursache interpretiert. Jeder musste entsprechende Verantwortung übernehmen und „gleichzeitig seine spezifische hierarchische Position mit Würde akzeptieren.“¹⁵⁹ Die Lehre des Konfuzius „Harmonie herzustellen, fand im medizinischen Denken seinen Niederschlag.“¹⁶⁰

¹⁵² Vgl. MALEK, 298.

¹⁵³ Ebd., 300.

¹⁵⁴ Vgl. ebd.

¹⁵⁵ Ebd., 299.

¹⁵⁶ Vgl. DAIKER/KIRCHBAUM, 19.

¹⁵⁷ Ebd., 20.

¹⁵⁸ Ebd.

¹⁵⁹ Ebd.

¹⁶⁰ Vgl. ebd., 21.

5.3 Der Einfluss des Buddhismus

Buddhistische Mönche brachten nicht nur die buddhistische Religion nach China, sondern auch die Lehren des indischen Ayurveda. „Spuren der *tri-dosa*-Lehre und der vier-Elementen-Theorie finden wir bereits im Werk des universal gebildeten Sun Simiao.“¹⁶¹ Die indische Augenheilkunst fand während der Tang-Zeit in China Verbreitung. Um beim Starstich das Risiko zu mindern, „verlangten entsprechende Anleitungen noch im 15. Jh. dass der Heiler buddhistische Bannsprüche, so genannte *dharanis*, spreche.“¹⁶² Ähnlich wie bei einigen mittelalterlichen christlichen Kirchenvätern galten Arzneien und Operationen im buddhistischen Lehrgebäude nicht als entscheidende Heilmaßnahmen.

„Hier verhieß das Mitleid des Avalokiteshvara, der in China zu Guanyin, einer Göttin der Gnade erklärt wurde, Hilfe all denen, die sich in der Not mit Bitten und Opfern an diese und andere Götter wendeten. [...] Der Buddha der Medizin verkündet eine Moral, nach der sich tunlichst alle diejenigen richten, die das Grundleiden der Menschheit, die allertiefste Krankheit überhaupt, das ist die Existenz an sich, zu überwinden trachten. [...] Ausscheren aus dem Kreislauf von Geburt, Tod, Wiedergeburt ist die Heilung.“¹⁶³

Die während der Kulturrevolution zerstörten buddhistischen Tempel wurden nach deren Ende wieder aufgebaut. Es werden auch heute noch darin Räucherstäbchen abgebrannt und die verschiedenen Gottheiten um Hilfe gebeten.¹⁶⁴

Hingegen spielt der Buddhismus in der tibetischen Medizin auch heute noch eine viel größere Rolle als in der chinesischen, wie Tenzin Choedrak, der Leibarzt des Dalai Lama, in einer Reihe von Vorträgen in Hamburg 1992 ausführte.¹⁶⁵ Tenzin Choedrak erhielt seine Ausbildung 1959 im alten Tibet vor der Okkupation durch die Chinesen. Er schreibt:

„Die Tibeter führen ihre Medizinlehre auf den historischen Buddha Shakyamuni zurück. Jigme Tsarong vom Tibetan Medical Institut in Dharamsala meint sogar, dass die Medizin bei der Ausbreitung des Buddhismus in ganz Asien als Schrittmacher gedient habe.“¹⁶⁶

Buddha selbst habe die Heilkunde in Versform verkündet, die in den grundlegenden vier Tandras bis heute Grundlage des Medizinstudiums seien. Diese vier Tandras wurden „erst im 7. Jh. von der Sanskritvorlage ins Tibetische übersetzt. Zur gleichen Zeit wurde der Buddhismus von den Tibetern übernommen. Die indische Drei-Säfte-Lehre wurde mit der einheimischen „schamanistisch geprägten Bön-Heilkunde mit ihrem Dämonen- und Geisterglauben

¹⁶¹ UNSCHULD, Heil, 72.

¹⁶² Ebd.

¹⁶³ Ebd.

¹⁶⁴ Vgl. ebd., 73.

¹⁶⁵ Tenzin CHOEDRAK: Ganzheitlich leben und heilen, 4.Auflage, Freiburg im Breisgau, 1994. Hrsg. von Dr. E. Asshauer.

¹⁶⁶ CHOEDRAK, 9.

vermischt.¹⁶⁷ Dazu kamen Erkenntnisse aus der chinesischen und aus der islamischen Medizin.

„Im 12. Jh. war die tibetische Medizin schließlich zu einer umfassenden medizinisch-philosophischen Ordnungslehre mit festen Entsprechungen zwischen Menschen und Kosmos ausgebaut worden.“¹⁶⁸

Wichtig sei die Eigenschaft des Mitgefühls bei der Behandlung, dagegen sei es falsch, wenn der Arzt seinen Beruf nur wegen seines Vorteils und seines Ansehens ausübe.¹⁶⁹ „Die Ursache für Krankheit wird letztlich in Gier, Hass und Verblendung gesehen,¹⁷⁰ wie wir bereits bei der Behandlung des Buddhismus und seinem Einfluss auf die Entwicklung der chinesischen Medizin gesehen haben.

Die ARTE-Sendung „Medizin in fernen Ländern“¹⁷¹ zeigte in einer Folge die Medizin der Shaolin-Mönche. Ihr Kloster Dongfeng liegt in einer nebligen Bergregion. Das Kloster entstand im 15. Jh. Der Arzt Xinzhen praktiziert selbst noch täglich Shaolin Kung Fu. Er hat sein Heilwissen von seinem Großvater gelernt. Dessen Großvater sei der Arzt des Kaisers gewesen. Im Kloster wird, nach seinen Worten, der Buddhismus gelebt und die von diesem beeinflusste Heilkunde angewandt.

Diese Ausführungen über die tibetische Medizin sind deshalb so wichtig, weil viele Ansichten und das Wissen von tibetischen Heilern in den angrenzenden chinesischen Gebieten übernommen wurden.¹⁷²

6. Die Grundpfeiler der chinesischen Medizin

6.1 Die grundlegenden philosophischen Theorien

Die grundlegenden philosophischen Konzepte der traditionellen chinesischen Medizin sind gleichzeitig als naturwissenschaftliche Theorien anzusehen. In der Mitte des 1. Jahrtausends v. Chr. setzte sowohl im Westen als auch in China eine „erste umfassende Systematisierung der Dinge und Erscheinungen“¹⁷³ ein. Es bildete sich ein großer Denkstil, der die chinesische Naturkunde „bis zur Begegnung mit der westlichen Naturwissenschaft charakterisierte.“¹⁷⁴ Diese neuen Vorstellungen fanden in der Medizin ihre praktische Anwendung.

¹⁶⁷ CHOEDRAK, 10.

¹⁶⁸ Ebd.

¹⁶⁹ Vgl. ebd., 72.

¹⁷⁰ Ebd., 74.

¹⁷¹ ARTE-Sendung: Medizin in fernen Ländern. China - Die Medizin der Shaolin-Mönche vom 5. 3. 2014, 15:40-16:05.

¹⁷² Dies zeigen die in dieser Arbeit erwähnten ARTE- und ZDF-Dokumentationen.

¹⁷³ UNSCHULD, Medizin, 18.

¹⁷⁴ Ebd.

6.1.1 Das Konzept von Yin und Yang

Die chinesischen Denker formten, ähnlich wie es in anderen Kulturen geschah, ein dualistisches System „der Einordnung aller Dinge und Erscheinungen zur Yin- und Yang-Lehre.“¹⁷⁵

Die Ursprünge des Konzepts von Yin und Yang sind nicht genau bekannt, es wurde aber erstmals im *Yijing*, dem berühmten Buch der Wandlungen, das aus der Zhou-Dynastie (16. Jh. - 221 v. Chr.) stammt, erwähnt. Das Werk stammt also aus vordaoistischer Zeit, wurde aber vom Daoismus und anderen Denkrichtungen aufgegriffen.¹⁷⁶ Daiker/Kirchbaum sind der Auffassung, dass das Yin-Yang-Konzept „jeden Aspekt der chinesischen Kultur mitbeeinflusst hat, seien es Metaphysik, Politik, Medizin oder Kunst. Es besagt, dass alle Ereignisse und Erscheinungsformen das Produkt des Zusammenwirkens zweier polarer Kräfte oder Prinzipien“¹⁷⁷ sei.



Abb. 1: Yin-Yang Symbol¹⁷⁸

Im Yin-Yang-Symbol kreisen das Dunkle (Yin) und das Helle (Yang) immerwährend.¹⁷⁹ Die äußere Kreisform symbolisiert die ganzheitliche Sichtweise. „Das Konzept von Yin und Yang geht von einer relativen Gegensätzlichkeit“¹⁸⁰ der verschiedenen Polaritäten aus, nicht jedoch von einer Unvereinbarkeit derselben. D.h., es herrscht eine dynamische Beziehung zwischen beiden. „Das Zusammenspiel von Yin und Yang ist die Grundlage jeder Veränderung, jeder Bewegung im Universum und im Menschen selbst.“¹⁸¹

Daiker/Kirchbaum zählen in ihrem Werk die wichtigsten Charakteristika für die Wechselbeziehungen der beiden auf:

¹⁷⁵ UNSCHULD, Medizin, 18.

¹⁷⁶ Vgl. DAIKER/KIRCHBAUM, 24.

¹⁷⁷ Ebd.

¹⁷⁸ James MacRITCHIE: Qi Gong. Chinesische Gesundheitsübungen. Eine Einführung, Frankfurt/Main, 1995, 72.

¹⁷⁹ Vgl. <http://www.tcm24.de/yin-yang/> v. 9. 11. 2014. Auf dieser Webseite findet sich eine Datierung des I-Ging, des Buchs der Wandlungen mit 700 v.Chr. Sie verweist auch darauf, dass es um 300 v.Chr. eine philosophische Yin-Yang-Schule gab.

¹⁸⁰ DAIKER/KIRCHBAUM, 46.

¹⁸¹ Ebd.

- „Yin und Yang stehen sich als relative Gegensätze gegenüber
- Alle Phänomene haben sowohl einen Yin- als auch einen Yang-Aspekt,
- Jeder Yin- und jeder Yang-Aspekt könne wiederum in Yin und Yang unterteilt werden.
- Yin und Yang sind voneinander abhängig und schaffen einander gegenseitig
- Yin und Yang verwandeln sich ineinander.“¹⁸²

In der Medizin werden die verschiedenen Körperteile und -funktionen ebenfalls Yin und Yang zugeordnet. Auch körperliche Beschwerden oder Krankheiten werden auf eine Disharmonie von Yin und Yang zurückgeführt und durch entsprechende Behandlungsstrategien wird versucht eine Harmonie zwischen beiden wieder herzustellen.¹⁸³

Bereits im 1.Jt. v. Chr. hat die chinesische Kultur die einfachen natürlichen Lebensmittel „in ein sorgsam strukturiertes System einbezogen, das sowohl dem sinnlichen Vergnügen als auch dem körperlichen Wohlbefinden diene.“¹⁸⁴ Die Yin-Yang-Lehre dagegen unterteilte sie in erster Linie sowohl nach ihren thermischen Qualitäten als auch nach „ihrer im Körper aufsteigenden oder absinkenden Wirkung.“¹⁸⁵ Da Körper und Organismus den äußeren klimatischen Einflüssen während der Jahreszeiten ausgesetzt sind, versucht man mit der Zufuhr „jeweils gegensätzlicher thermischer Qualitäten für einen Ausgleich zu sorgen.“¹⁸⁶

Yin und Yang können zwar für sich allein existieren, „trennen sie sich, dann bedeutet das den Tod.“¹⁸⁷

Es wird dem prominenten Denker der Yin-Yang-Schule Tsou Yen (305 - 240 v. Chr.) nachgesagt,

„dass er das Konzept von Yin und Yang mit der Lehre von den Fünf Wandlungsphasen vereinigt hat. [...] Jedes Ding, jedes Phänomen, egal ob Farben, Töne, Himmelsrichtungen, Jahreszeiten, Geschmacksrichtungen, Organe oder Emotionen, wird entsprechend seiner energetischen Qualität einer bestimmten Wandlungsphase zugeordnet, und jeder Vorgang, jede Veränderung wird durch die permanente Wechselwirkungen dieses Wandlungsdessins aufeinander erklärt.“¹⁸⁸

Das Begriffspaar Yin und Yang ist lt. IATCA (Internationale Akademie für Traditionelle chinesische Astrologie) ein „zentraler Bestandteil aller chinesischen Philosophien und Wissenschaften [und] gehört zu den ältesten Begriffen der chinesischen Kultur und Wissenschaft.“¹⁸⁹

¹⁸² DAIKER/KIRCHBAUM, 47.

¹⁸³ Vgl. ebd., 50.

¹⁸⁴ UNSCHULD, Heil, 45.

¹⁸⁵ Ebd.

¹⁸⁶ Ebd.

¹⁸⁷ DAIKER/KIRCHBAUM, 48.

¹⁸⁸ Ebd., 25.

¹⁸⁹ <http://iatca.de/de/basics/yinyan/index.html>, v. 9. 11. 2014.

Das Konzept von Yin und Yang wurde in der Song-Dynastie (960 - 1279) detailliert ausgebaut. Der Philosoph Zhou Dunyi (1017 - 1073) beschrieb die Entstehung der Welt auf der Grundlage von Yin und Yang.¹⁹⁰

6.1.2 Die Lehre von den Fünf Wandlungsphasen

Im berühmten *Huang Di Neijing* heißt es:

„Die fünf Elemente sind Metall, Wasser, Holz, Feuer und Erde. Ihre Veränderungen, ihre Zunahme und Abnahme geben Auskünfte über Tod und Leben und bestimmen Erfolg und Scheitern. Sie sind ausschlaggebend für die Kraft der Fünf Zang-Organen und legen ihre Zuordnung zu den Vier-Jahreszeiten und den Zeitpunkt von Tod und Leben fest.“¹⁹¹

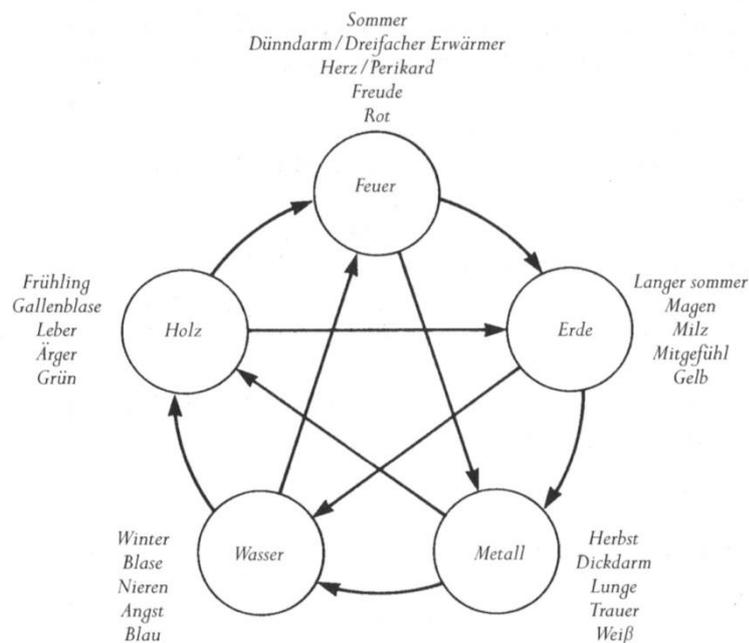


Abb. 2: Die Fünf-Wandlungsphasen und ihre Zuordnungen¹⁹²

Neben dem Yin-Yang-Konzept ist die Lehre von den Fünf Wandlungsphasen bzw. Elementen das bekannteste philosophische Konzept der chinesischen Medizin.¹⁹³ Es handelt sich dabei um ein Entsprechungssystem „mittels dessen alle Erscheinungen und Vorgänge im Kosmos, in der Natur und im Menschen zugeordnet und beschrieben werden.“¹⁹⁴ Die Entstehungszeit dieser Lehre lässt sich historisch nicht festlegen. Nach Daiker/Kirchbaum hat sie sich in vor-daoistischer und vorkonfuzianischer Zeit aus der Yin- und Yang-Lehre entwickelt.¹⁹⁵ Die

¹⁹⁰ Vgl. <http://iatca.de/de/basics/yinyan/index.html>, v. 9. 11. 2014.

¹⁹¹ *Huang Di Neijing* zitiert in DAIKER/KIRCHBAUM, 67.

¹⁹² MacRITCHIE, 73.

¹⁹³ DAIKER/KIRCHBAUM, 67.

¹⁹⁴ Ebd.

¹⁹⁵ Die Yin- und Yang- oder naturalistische Schule entstand zwischen 476 - 221 v. Chr..

Yin- und Yang-Schule habe dann „das Fünf-Phasen-Konzept zu seiner höchsten Ausformung“¹⁹⁶ gebracht.

Woher die Zahl Fünf ihren Ursprung hat, ist nicht bekannt, doch bereits in der Shang-Dynastie (ca. 16. - 11. Jh. v. Chr.) finden sich auf einem Orakelknochen „Hinweise auf fünf Himmelsrichtungen: Westen, Osten, Norden, Süden und Zentrum.“¹⁹⁷ In der Mitte des 1. Jahrtausends v. Chr. „wurden zunächst sechs Grundbestandteile der menschlichen Existenz identifiziert.“¹⁹⁸ Neben der jetzigen zentralen Gruppierung von Wasser, Feuer, Metall, Holz und Erde gab es noch das Getreide. Zeitgleich gab es andere Fünfergruppierungen in der Literatur, wie bei den Farben, Geschmacksrichtungen, Tonlagen.¹⁹⁹ Unschuld verweist darauf, dass die europäische Bezeichnung Elemente dafür falsch sei. Seit der Zhou-Zeit steht im Vordergrund der Beziehungen zwischen den Fünf Phasen das Überwinden:

„Holz überwindet Erde
 Erde dämmt Wasser
 Wasser löscht Feuer
 Feuer schmilzt Metall
 Metall schneidet Holz.“²⁰⁰

In der Han-Zeit gab es auch die Beziehung des Erzeugens zwischen den Fünf-Phasen sowie eine Beziehung der Produktion.²⁰¹ Gemäß Unschuld gab es bei der Zuordnung der Organe zu den einzelnen Phasen Schwierigkeiten, ebenso bei der Zuordnung der Jahreszeiten.²⁰² Man änderte sie dementsprechend immer wieder in den folgenden zwei Jahrhunderten, „bis schließlich auf Grundlage von Kriterien, die nicht mehr nachvollziehbar sind, ein Schema der Entsprechungen gefunden“²⁰³ wurde. Dies wurde in der Folgezeit zwar oft in Frage gestellt, änderte sich aber „als Grundlage des systemischen Denkstils chinesischer Natur- und Heilkunde nicht mehr.“²⁰⁴

In der Heilkunde fand die Fünf-Phasen-Dynamik u. a. „in der Erklärung der Übermittlung von krankmachenden Agenzien im Organismus, in der Diagnose, in der Lebensmitteldiät, in der Psychologie und mehr als ein Jahrtausend später beginnend mit dem 12. Jahrhundert in der Anwendung der Arzneidrogen“²⁰⁵ ihre Anwendung.

¹⁹⁶ Vgl. DAIKER/KIRCHBAUM, 67.

¹⁹⁷ UNSCHULD, Medizin, 20.

¹⁹⁸ Ebd.

¹⁹⁹ Ebd.

²⁰⁰ Ebd., 21. Ähnlich auch <http://iatca-de/de/basics/phasen/index.html> v. 9. 11. 2014.

²⁰¹ Vgl. BEINFELD/KORNGOLD, 130.

²⁰² Vgl. UNSCHULD, Medizin, 23.

²⁰³ Ebd.

²⁰⁴ Ebd.

²⁰⁵ Ebd.

Beinfeld/Korngold schreiben, dass man auch die Menschentypen nach den Fünf Phasen einteilen kann, denn in jedem von uns gäbe es eine der Wandlungsphasen, „um die all die anderen kreisen, eine Quelle, der unsere tiefsten Antriebe entspringen.“²⁰⁶ Dieser einen Phase entspreche unser Typ, „die ursprüngliche ontologische Matrix, die unsere einzigartige Existenz entstehen lässt und sie regiert.“²⁰⁷ Dementsprechend schreiben sie, wenn wir verstehen lernen „wie wir ‚gestrickt‘ sind – wie unsere Soma und unsere Psyche organisiert sind –, offenbart sich uns unsere Natur.“²⁰⁸ Wenn wir das erkennen, können wir uns entsprechend verhalten und lernen, uns selbst und unsere Handlungen besser zu verstehen. Sie schreiben jedoch, dass „die Idee der Fünf-Phasen-Typen [unserer Bemühung entsprang] einen westlichen psycho-spirituellen Zweig auf den Stamm des Denkens der Traditionellen Chinesischen Medizin aufzupropfen.“²⁰⁹ Die chinesische Medizin kenne unsere Art der Psychologie nicht. Die Autoren betonen jedoch, dass kein Mensch den vollkommenen Typ einer Phase darstelle, sondern auch Teile anderer Typen darin enthalten seien, meist jedoch überwiege eine Phase.

Unschuld weist darauf hin, dass entgegen der Ausführungen in der heutigen Sekundärliteratur zur chinesischen Medizin, die Yin- und Yang-Lehre keineswegs eine Lehre des Ausgleichs oder der Harmonie sei, sondern ebenso wie die Fünf-Phasen-Lehre „aus der Einsicht in die Selbstverständlichkeit von Gewalt und gegenseitiger Vernichtung, aber auch gegenseitiger Hervorbringung der Phänomene geboren“²¹⁰ wurde. Beide Lehren böten die Möglichkeit, „Naturphänomene und, in der Lebenswissenschaft, die gesunden und die krank erachteten Vorgänge im Körper einzuschätzen, zu erläutern und zu beeinflussen.“²¹¹

6.1.3 Der Fluss des Odem Qi

Beinfeld/Korngold sehen in Qi eine bewegende Kraft, das schöpferische und formende Prinzip, „das mit dem Leben zu tun hat sowie mit allen Prozessen, die für das Lebendige charakteristisch sind.“²¹² Qi sei eine unsichtbare Substanz, eine immaterielle Kraft, die spürbar sei. „Alle physischen und mentalen Aktivitäten sind Manifestationen des Qi, Sinneswahrnehmungen, Denken, Fühlen, Verdauung, Bewegung und Fortpflanzung.“²¹³

²⁰⁶ BEINFELD/KORNGOLD, 168.

²⁰⁷ Ebd. 168f.

²⁰⁸ Ebd.

²⁰⁹ Ebd., 169.

²¹⁰ UNSCHULD; Heil, 51.

²¹¹ Vgl., ebd.

²¹² BEINFELD/KORNGOLD, 55.

²¹³ Ebd.; vgl. DAIKER/KIRCHBAUM, 55.

Daiker/Kirchbaum sehen Qi als den zentralen Begriff des chinesischen Denkens, insbesondere im Bereich der Philosophie und Heilkunde. Die Vorstellung von Qi gehe ebenso wie die Yin- und Yang-Lehre und die Fünf-Phasen-Theorie zurück in vorkonfuzianische und vordaoistische Zeit. Das Konzept von Qi sei sowohl von verschiedenen religiösen als auch philosophischen Richtungen aufgenommen worden und habe „schließlich in einer entmythologisierten, rationalisierten Form auch Eingang in das Ideengebäude der TCM“²¹⁴ gefunden. Im Begriff Qi stecke „eine ganze Lebensphilosophie, die sich in keinem vom westlichen Kulturkreis geprägten Wort ausdrücken lässt.“²¹⁵ Im *Daodejing* heißt es „Das Tao entstand aus Leere, und Leere formte das Universum. Das Universum gebar das Qi.“²¹⁶

Ein Piktogramm des Begriffs Qi aus dem 1.Jt. v. Chr. „setzt sich zusammen aus dem Zeichen für ‚Dampf‘ oder ‚Gas‘ und dem Zeichen für ‚ungekochten Reis‘.“²¹⁷ Die Autorinnen weisen darauf hin, dass der „Begriff Qi in den Klassikern zur chinesischen Medizin nie erklärt“²¹⁸ werde, sie selbst würden es als funktional oder durch sein Wirken bzw. seiner verschiedenen Ausformungen erklären.²¹⁹ In einem frühen philosophischen Klassiker heißt es:

„Was Qi hat, lebt,
was kein Qi hat, stirbt.
Leben entsteht mittels Qi.“²²⁰

Das Fließen von Qi kann man nicht spüren, es ist Teil von uns. Es lässt uns lebendig sein. Wir spüren allerdings die Blockaden, „wenn wir krank sind.“²²¹ Entsprechend der vielen Aufgaben, die das Qi in unserem Körper übernimmt, werden verschiedene Arten des Qi unterschieden, bspw. Abwehr-Qi, Nähr-Qi oder dem Qi entsprechend seiner Körperfunktion.²²²

Das daoistische Werk *Yuanqi Lun* ist eine Abhandlung über das ursprüngliche Qi aus dem Ende der Tang-Zeit (618 - 906). Es zeigt „eine systematische und komplette Herleitung eines jeden Phänomens (Natur, Kultur, Leben als Entwicklungsstufe eines ursprünglichen Qi, das Ausgangspunkt aller Dinge ist.“²²³

²¹⁴ DAIKER/KIRCHBAUM, 53.

²¹⁵ Ebd.

²¹⁶ Ebd. (Tao ist die alte Schreibweise von Dao.)

²¹⁷ DAIKER/KIRCHBAUM, 56.

²¹⁸ Ebd.

²¹⁹ Vgl., ebd.

²²⁰ Ebd.

²²¹ Ebd., 57.

²²² Vgl., ebd.

²²³ <http://www.iatca.de/de/basics/history/ur-qi.html> v. 9. 11. 2014.

6.2 Die Diagnosemöglichkeiten in der chinesischen Medizin

Es ist auch heute für einen Arzt der chinesischen Medizin nicht möglich, „in die körperliche Intimsphäre seiner Patienten einzudringen.“²²⁴ Aus diesem Grund werden auch fast keine psychisch-emotionalen Probleme angesprochen. Dies liegt wohl an der völlig anderen gesellschaftlichen Stellung des chinesischen Arztes gegenüber seinen Kollegen in Europa, vor allem in den letzten zwei Jahrhunderten, in denen der Arzt im Westen mehr und mehr die Rolle eines Advokaten für das Wohl seiner Patienten eingenommen hat. Die Tabuisierung der Intimsphäre der Patienten ist wohl ein Grund dafür, dass die chinesische Medizin Methoden favorisiert, „die allein auf den eigenen Sinneswahrnehmungen, Urteilen sowie der Intuition und Erfahrung des Arztes beruhen.“²²⁵ D.h., Hören, Sehen und Riechen sind die Hauptmöglichkeiten einer Diagnose. Erst danach kommt das Fühlen des Pulses. Diese Verfahren sind durch einen engen Kontakt zwischen Arzt/Heiler und dem Patienten gekennzeichnet. Die Intuition und Erfahrung des Arztes „erlaubt ihm, den Patienten in seiner Gesamtheit energetisch zu erkennen“²²⁶ und etwaige Fehlfunktionen zu lokalisieren. Die Ursachen für diese können bereits Monate oder Jahre zurückliegen. Der Arzt lässt sich von dem Patienten dessen Beschwerden schildern, wobei der Arzt meist mehrere zusätzliche Fragen stellt, um den Bericht abzurunden. Danach folgt die Inspektion: Der Arzt beurteilt die Vitalität des Patienten, dessen Gebaren, Körperbau und -haltung, die Qualität des Haares und der Gesichtsfarbe, dessen Verhalten und dessen emotionalen Ausdruck.²²⁷ Der Blick eines chinesischen Arztes auf das Gesicht seines Patienten enthüllt ihm Daten, „die dem westlichen Arzt verborgen bleiben.“²²⁸ Danach folgt die Zungendiagnose, die Pulsdiagnostik und evtl. eine Palpation des Bauches und der Leitbahnen. Der Arzt beurteilt den Gesundheitszustand des Patienten u. a. an dessen Stimme. Die Pulsdiagnostik wird oft nur mit drei Fingern an den Handgelenken durchgeführt, es gibt aber auch ausgedehntere Messungen, wie Meng ausführt.²²⁹ Die Nase dient der Beurteilung des Körpergeruchs, oder auch – je nach Leiden – der Körperausscheidungen und Sekrete des Patienten. Hier geben neben dem Geruch, die Farbe und Konsistenz dem Arzt nähere Hinweise.²³⁰ Der Bericht des Patienten muss dessen aktuellen körperlichen, mentalen und emotionalen Beschwerden, eventuelle Einschränkungen sowie das Muster von Schlaf und Ernährung enthalten.²³¹

²²⁴ UNSCHULD, Heil, 64.

²²⁵ BEINFELD/KORNGOLD, 98.

²²⁶ DAIKER/KIRCHBAUM, 131; vgl. BEINFELD/KORNGOLD, 98.

²²⁷ Vgl. BEINFELD/KORNGOLD, 98.

²²⁸ UNSCHULD, Heil, 64.

²²⁹ Vgl. MENG, 98f.

²³⁰ DAIKER/KIRCHBAUM, 154.

²³¹ Vgl. BEINFELD/KORNGOLD, 88.

Sehr wichtig ist eine ausgedehnte Untersuchung der Zunge, weil jeder Teil der Zunge dem Zustand eines Organkreises entspricht.²³² Meng verweist noch auf die Untersuchung der Reflexzonen der Ohren, die ebenfalls Aufschluss über Erkrankungen geben. Er schreibt von 103 Punkten des Ohres, die auch zur Akupunktur herangezogen werden können.²³³

Wie bereits erwähnt zirkulieren im Meridiansystem die Vitalenergie Qi und das Blut (*Xue*). Der Verlauf des Meridiansystems kann durch Palpation anhand verschiedener sogenannter Alarmpunkte sowie durch Temperatur- und elektrische Hautwiderstandsmessung festgestellt werden. Dabei geben gewisse Spezialpunkte (Alarmpunkte) genaueren Aufschluss über den Gesundheitszustand. Nach Meng stimmen diese „sehr oft mit den Triggerpunkten, den Headschen Zonen etc.“²³⁴ überein.

6.3 Die Behandlungsmöglichkeiten der chinesischen Medizin

Das Hauptaugenmerk der chinesischen Medizin liegt auf der Prävention und der Vermeidung von Erkrankungen.

Laut Küng müsste es zu denken geben, dass bereits das älteste, daoistisch inspirierte „Lehrbuch der Medizin und der Akupunktur, das ‚*Neijing*‘, dessen erste Kompilation schon²³⁵ 500 v. Chr. erfolgte, eine klare Prioritätenordnung für die therapeutischen Interventionen vorschreibt: „Vor der Akupunktur kommen die Medikamente, vor den Medikamenten kommt die richtige Ernährung, vor der richtigen Ernährung aber kommt die Behandlung des Geistes.“²³⁶

Wenn man im Westen von TCM spricht, denkt man zunächst an Akupunktur und danach an Kräuterheilkunde, aber es gibt noch andere Behandlungsmöglichkeiten, von denen einige auch im Westen schon seit vielen Jahrhunderten angewendet werden, was man auch von der Kräuterheilkunde sagen muss, selbst wenn es sich dabei z.T. um andere Kräuter handelt als in der TCM.

²³² Vgl. MENG, TCM, 101; vgl. BEINFELD/KORNGOLD, 102.

²³³ Vgl. MENG, TCM, 108ff.

²³⁴ Ebd., 127. Auf Triggerpunkte wird später noch eingegangen.

²³⁵ KÜNG, 203.

²³⁶ Ebd.

6.3.1 Die Akupunktur

„Die Ursprünge der Akupunktur gehen in eine Zeit zurück, die vom Schamanismus geprägt war.“²³⁷ Die Quellenlage darüber ist dürftig und stets eine Mischung aus Mythos und Realität. Daiker und Kirchbaum sind der Auffassung, dass das Eindringen mit spitzen Gegenständen in die Haut zu medizinischen Zwecken etwa 2000 Jahre v. Chr. begann.²³⁸ Sie vermuten, dass man zunächst Knochen und Steine dazu verwendete. Es gibt aber auch Autoren, die der Nadeltherapie ein wesentlich höheres Alter einräumen. Sie könnten Recht haben, doch gibt es dafür keinerlei Beweise.²³⁹

Die Bezeichnung Akupunktur erhielt die Nadeltherapie von einem Pekinger Jesuiten im 17. Jahrhundert, der den Begriff aus den lateinischen Worten *acus* (Nadel) und *punctura* (Stich) zusammensetzte.²⁴⁰

Unbekannt sind noch weitgehend Theorie und Praxis der Akupunktur und ihre historische Entwicklung, ebenso ihre Bedeutung, die sie im Laufe der Jahrhunderte einnahm, obwohl es genug Texte über diese Therapieform gibt.²⁴¹ Man setzte – gestützt auf Erfolge – die Nadeltherapie auch bei manifesten Krankheiten ein. „Einige Autoren beharrten auf der theoretischen Zuordnung der Einstich-Löcher zu bestimmten Leitbahnen und Organen. Andere Autoren ordneten [...] jedem Punkt eine ganz bestimmte Wirkung zu.“²⁴²

Unschuld verweist auf eine Hypothese, die besagt, dass der schnelle Aufstieg der Akupunktur in China auf der Übereinstimmung der theoretischen Grundlagen dieser Therapieform mit der konfuzianisch-legistischen Philosophie und Weltanschauung beruhe. Es sei oft in der Geschichte der Medizin zu beobachten, dass „der Beginn einer neuen Theorie oder eines neuen medizinischen Ansatzes von solchen Zuversichten begleitet ist.“²⁴³

Die Akupunktur dient dazu, Störungen von Qi, Blut und Säften zu behandeln „sowie Probleme der Organkreise und der mit ihnen verbundenen Leitbahnen“²⁴⁴ zu beheben.

Einige spätere Quellen „belegen, dass die Akupunktur nur noch eine marginale Therapieform war.“²⁴⁵ Laut Unschuld bewertete Xu Dachun sie als verlorene Tradition. „Im Jahre 1822

²³⁷ DAIKER/KIRCHBAUM, 15.

Vgl. TRE, Bd. 7, 763: Während der Zhou-Zeit werden Opfer für die Naturgeister im Freien von einem Schamanen durchgeführt. Schamanen spielten die Hauptrolle in den Kulthandlungen (Regen herbeizurufen, böse Einflüsse abzuwehren). Ihre Funktionen gleichen jenen, die im ur-altaischen Schamanengürtel zu finden sind

²³⁸ DAIKER/KIRCHBAUM, 15.

²³⁹ Aus so früher Zeit gibt es weder in der Literatur noch durch Funde bei Ausgrabungen entsprechende Hinweise.

²⁴⁰ Vgl. KÜNG, 200.

²⁴¹ Vgl. UNSCHULD, Heil, 58.

²⁴² Ebd.

²⁴³ Ebd., 59.

²⁴⁴ BEINFELD/KORNGOLD, 305.

erging ein Erlass des Hofes, dass man sich dieser Heilmethode nicht mehr anvertrauen könne.²⁴⁶

Aber warum kam es dazu? Die Akupunktur war doch über 1000 Jahre das einzige Therapieverfahren neben der Arzneikunde. Es könnte mehrere Gründe dafür geben. Unschuld nennt einige: Die Lehre von der systematischen Korrespondenz aller Dinge verlor ihre Faszination ebenso wie die konfuzianische Lehre, und beide hängen eng zusammen.²⁴⁷ Xu Dachun nannte ebenfalls Gründe für den Rückgang: Das Nadelverfahren sei schwer zu erlernen, die Lage der Einstichpunkte sei schwierig zu merken und die Technik kompliziert,²⁴⁸ auch gab es verschiedene Nadeln, die noch nicht der heutigen Qualität entsprachen und die Leute wollten nicht mehr gestochen werden. Zur damaligen Zeit war es noch eine blutige Angelegenheit, und es bestand immer die Gefahr einer Infektion.

Im 17./18. Jh. kam es zum Eintritt der Friseure in die Heilkunde, etwa vergleichbar mit den europäischen Barbieren. Sie begannen, ihrer Klientel Massage anzubieten, die heute auch im Westen angebotene Tuina-Massage, eine Schub- und Zugmassage.²⁴⁹ Der Masseur behandelt die gleichen Punkte wie der Akupunkteur, und das hat etwa die gleiche Wirkung wie die Akupunktur. Die Vorteile sind vielfältig: Sie ist unblutig, bereitet kaum Schmerzen, hat keine Nebenwirkungen und kann gefahrlos auch bei Kindern eingesetzt werden, außerdem ist sie wesentlich billiger.²⁵⁰

Wissenschaftliche Studien aus jüngster Zeit, die die Wirkung der Akupunktur untersuchen, bestätigen, „dass bei einigen unspezifischen Schmerzleiden der Nadelstich eine bessere Wirkung zeigt als die konventionelle westliche Therapie.“²⁵¹ Überraschend zeigte sich dabei, dass das Stechen nach traditioneller Anleitung weniger gute Wirkung zeitigte, „als ein Stechen an beliebigen, unkonventionellen Orten auf dem Körper.“²⁵²

Ähnliche Beobachtungen konnte der französische Arzt Fontaneille im Kung-Fu-Kloster machen. Dort stach der Meister durch die Kleidung. Der behandelte Mönch sagte, dass nur die Stiche schmerzen, die nicht genau treffen. Er ließ sich behandeln, um „seine Gelenke wieder frei zu machen.“²⁵³

²⁴⁵ UNSCHULD, Heil.

²⁴⁶ Ebd.

²⁴⁷ Vgl. Paul. U. UNSCHULD: Was ist Medizin? Westliche und östliche Wege der Heilkunst, München, 2003, 195, zitiert als UNSCHULD, Heilkunst.

²⁴⁸ Vgl. ebd., 195f.

²⁴⁹ Vgl. UNSCHULD, Heilkunst, 195f.

²⁵⁰ Vgl. ebd., 197.

²⁵¹ UNSCHULD, Heil, 59.

²⁵² Ebd.

²⁵³ ARTE-Sendung: Medizin in fernen Ländern. China - Die Medizin der Shaolin-Mönche vom 5. 3. 2014, 15:40-16:05.

Früher „standen noch nicht die mit Silikon oder Parylen beschichteten feinen Nadeln zur Verfügung, und auch nicht die mit elektrischen Strömen verstärkten Instrumente“²⁵⁴ wie sie heute Verwendung finden, auch in China, wie ein Fernsehbericht aus einem Krankenhaus zeigt.²⁵⁵

Heutige Lexika der VR China geben zu den Akupunkturpunkten nur noch die Heilanzeigen an. Sie fördern damit eine „sogenannte Rezept-Akupunktur, die weitgehend schematisch“²⁵⁶ die Einstichpunkte für bestimmte Leiden vorschreibt, dabei aber nicht die klassischen Theorien berücksichtigt.

Im Westen hat die Akupunktur ihr Haupteinsatzgebiet in der Schmerztherapie. Das Autorenehepaar Beinfield/Korngold, das selbst mit Akupunktur arbeitet, gibt eine Aufstellung von Einsatzmöglichkeiten bei Infektionen, inneren Erkrankungen, muskuloskeletalen, neurologischen, Hals-Nasen-Ohren- und urogenitalen Erkrankungen sowie bei mentalen, emotionalen und dermatologischen Problemen²⁵⁷ und zitiert einige zufriedene Patientenstimmen.

6.3.2 Die Kräuterheilkunde

Auch die Anfänge der Kräuterheilkunde sind sagenumwoben. Als mythischer Begründer der Kräuterheilkunde nennen mehrere Autoren Shen Nong. Nach der Legende soll der ‚göttliche Landmann‘ Shen Nong in prähistorischen Zeiten den Grundstein für die Kräuterheilkunde gelegt haben. Er beobachtete, sammelte und katalogisierte sie nach Geschmack und Wirkungsweise, aber nicht nur Kräuter, sondern auch Wasserquellen (süß oder bitter).²⁵⁸ Er soll an einem einzigen Tag auf diese Weise 70 Kräuter und Wasser mit Arzneikraft gefunden haben.

Später, in der Han-Zeit (206 v. Chr. - 9 n. Chr.) entstand – in Anlehnung an diese mythische Figur – das *Shen Nong Ben Cao*, eine Kräuter und Arzneimittelsammlung von 365 Kräutern. Nach Beinfield/Korngold kennt die chinesische Kräuterheilkunde mehr als 6000 Substanzen, „wovon etwa dreihundert in täglichem Gebrauch sind.“²⁵⁹

Die Kräuterheilkunde entwickelte sich aus zwei Quellen: einmal durch die systematische Erforschung von Heilkundigen/Ärzten und andererseits aus dem „volkstümlichen Wissen medizinisch ungeschulter Chinesen,“²⁶⁰ die persönliche Erfahrungen mit den Kräutern ihrer Umge-

²⁵⁴ UNSCHULD, Heil, 59.

²⁵⁵ Vgl. ARTE-Sendung: Qi - Auf den Spuren chinesischer Heilkunst vom 22. 4. 2012, 9:40-11:00.

²⁵⁶ UNSCHULD, Heil, 59.

²⁵⁷ Vgl. BEINFELD/KORNGOLD, 305f.

²⁵⁸ Vgl. ebd. 18; DAIKER/KIRSCHBAUM, 18.

²⁵⁹ BEINFELD/KORNGOLD, 328.

²⁶⁰ Ebd.

bung gemacht haben. Dieses volkstümliche Wissen wurde und wird von Generation zu Generation weitergegeben.²⁶¹

Die chinesische Pflanzenheilkunde beinhaltet nicht nur Pflanzen, „sondern auch verschiedene Mineralien und Tierprodukte.“²⁶² Von den Pflanzen können Blätter, Wurzeln, Stängel, Blüten und Samen zur Therapie verwendet werden. In der TCM in China wird eher den Wurzeln eine therapeutische Wirkung zugeschrieben. Aber auch Muschelschalen, Schneckenhäuser, Schildkrötenpanzer und andere tierische Produkte sowie Mineralien finden Verwendung. „Die Affinität bestimmter Arzneimittel zu speziellen Funktionskreisen hängt auch mit den jeweiligen Geschmacksrichtungen der Pflanzen zusammen.“²⁶³

Unschuld stellt in seinen historischen Analysen fest, dass über 1500 Jahre zwei völlig unabhängige „heilkundliche Traditionen [mit einer schriftlichen Ausnahme] nahezu ohne jede gegenseitige Berührung praktiziert wurden,“²⁶⁴ die Nadeltherapie und die Diätetik, die auf der Theorie der systematischen Entsprechung beruhen, und auf der anderen Seite die völlig unabhängig arbeitende pharmazeutische Heilkunde. Erst im 12. Jh. kam es zu „einer Annäherung der beiden Traditionslinien.“²⁶⁵ Langsam näherte sich die „Medizin der systematischen Korrespondenz an die Arzneikunde,“²⁶⁶ doch diese Bemühungen kamen in den folgenden Jahrhunderten wieder zum Erliegen. Man ging nun daran, die Arzneidrogen entsprechend ihrer Wirkungen zu klassifizieren.

Im Laufe der Geschichte gab es sowohl einzelne Arzneidrogen als auch Zusammenstellungen von verschiedenen Drogen zu bestimmten Rezepturen gegen die einzelnen Leiden. Der Umfang der verwendeten Arzneimittel wurde im Laufe der Jahrhunderte wesentlich größer, wie Li Shizhens *Monographien und Einzelkriterien geordnete Arzneikunde*²⁶⁷ zeigt.

Die meisten Arzneiformen mussten vor der Einnahme erst verarbeitet werden. Es gibt aber auch, entsprechend den europäischen Arzneien, fixe Arzneimischungen für verschiedene Leiden, wie z. B. in Pillen-, Pulver und Pastenform.

²⁶¹ Vgl. BEINFELD/KORNGOLD, 328, Über ein solches volkstümliches Wissen verfügt nahezu jedes Volk auf der Erde.

²⁶² Charlie CHANGLIE XUE und Kylie A. O'BRIEN in Pingh-Chung LEUNG/Charlie Changli XUE/Yun-Chi CHENG (Hrsg): Chinesische Medizin. Alte Heilkunst und moderne Wissenschaft, München, Jena, 2006, 24, zitiert als LEUNG.

²⁶³ Ebd., 26.

²⁶⁴ UNSCHULD, Medizin, 77.

²⁶⁵ Ebd.

²⁶⁶ Ebd., 81.

²⁶⁷ Ebd., 82.

6.3.3 Die Moxibustion

„Die Moxibustion ist eine Therapieform, bei der man den Körper mit einem Kegel oder Zylinder aus Beifuß (*Artemisia vulgaris*; *Ai Ye*), einem scharfen, bitteren und warmen Heilkräut punktuell erwärmt.“²⁶⁸ Diesem Kegel können noch weitere Heilkräuter zugefügt werden. Der Kegel wird angezündet und man lässt ihn dann glimmen, um – entsprechend den Heilkräutern – Leitbahnen zu erwärmen. „Kälte und Feuchtigkeit zu vertreiben, den Fluss von Qi und Blut in den Leitbahnen zu fördern.“²⁶⁹ Außerdem können dadurch Schwellungen und Schmerzen gelindert werden. Die Heilkraft kann in die Muskeln eindringen und stärkt das Yang-Qi des Körpers. Man kann zur Behandlung auch eine sogenannte ‚Moxazigarre‘ verwenden, die man nach dem Anzünden nur über der zu behandelnden Stelle hin und her bewegt, um das Hautareal nicht zu sehr zu erwärmen. Dazu benutzt man eine Akupunktur- nadel auf die man das Moxamaterial anbringt, damit die Wärme auf den Akupunkturpunkt übertragen wird. Früher war man nicht so vorsichtig und so kam es zu Brandblasen und anschließender Narbenbildung. Deshalb wird die direkte Aufbringung des Kegels heute in der TCM kaum noch angewendet. Man kann zwischen Kegel und Haut auch eine Scheibe Ingwer oder Knoblauch legen, um die Haut zu schonen.

6.3.4 Das Schröpfen

Das Schröpfen ist auch in unseren Breiten eine altbekannte Behandlungsform. Dabei werden „glockenförmige Gefäße aus Glas oder Bambus auf die Haut aufgesetzt, meist an Stellen mit viel Muskulatur.“²⁷⁰ Vor dem Aufsetzen erzeugt man in den Gefäßen Unterdruck, dadurch wird beim Aufsetzen Haut samt Gewebe in das Schröpfgefäß hereingezogen. So erzeugt man „an Stellen mit stagnierendem Blut und *Qi* Linderung.“²⁷¹ Das Schröpfen erwärmt das Areal. Man kann damit muskuloskelettale Beschwerden behandeln. „Nach dem Schröpfen kommt es in der Regel zu einem begrenzten Blutstau,“²⁷² der sich aber bald zurückbildet.

Schröpfen kann man auch mit Akupunktur kombinieren, oder man führt die Akupunktur vor oder nach der Schröpfbehandlung durch, oder man verbindet das Schröpfen mit einem Aderlass, oder man benutzt es als eine Art Massage, um Qi- und Blutfluss in den Leitbahnen anzuregen.

²⁶⁸ LEUNG, 43

²⁶⁹ Ebd.

²⁷⁰ Ebd., 44.

²⁷¹ Ebd.

²⁷² Ebd., 45.

6.3.5 Tuina (chinesische Zug-Schubmassage)

Die Tuina-Heilmassage folgt ebenfalls den theoretischen Grundlagen der chinesischen Medizin und wird zur Behandlung und zur Prävention eingesetzt. Traditionell wird sie am bekleideten Patienten ausgeübt.²⁷³ Zur direkten Massage kann man Massageöle oder ätherische Öle einsetzen. Im Laufe der Geschichte haben sich verschiedene Massage-Schulen herausgebildet, die besondere Techniken anwenden.²⁷⁴

Dr. Alexander Meng berichtet im Journal für Mineralstoffwechsel über die Anwendungsmöglichkeiten von Tuina und Akupunktur bei verschiedenen Wirbelsäulenerkrankungen,²⁷⁵ und in einem von Dr. Bischko herausgegebenen Buch erklärt Meng die Tuina-Massage mit all ihren Aspekten.²⁷⁶

6.3.6 Die Ernährungstherapie

Auf die Wichtigkeit der richtigen Ernährung wurde bereits hingewiesen. „Im alten China unterschied man nicht zwischen Arznei- und Nahrungsmitteln.“²⁷⁷ Seit über 2000 Jahren nützen in China sowohl der kaiserliche Hof als auch das Volk Nahrungsmittel, „um ihre Gesundheit zu verbessern oder Krankheiten zu behandeln.“²⁷⁸ Kräuter und Heilpflanzen wurden und werden Suppen oder anderen Gerichten zugefügt. Die entsprechenden Rezepte werden oft in der Familie von Generation zu Generation weitergegeben. Die alltäglichen Lebensmittel werden ebenso wie die Heilpflanzen entsprechend der TCM-Theorie bewertet. Ihr Temperaturverhalten, die Geschmacksrichtung und ihre Wirkung auf den Körper werden bestimmt.²⁷⁹

„Nahrungsmittel sollten in der Jahreszeit gegessen werden, in der sie in der Natur wachsen.“²⁸⁰ Je nach Jahreszeit und Wetterlage soll man die einen Nahrungsmittel meiden, die anderen wiederum zu sich nehmen. Außerdem gibt es Nahrungsmittel, die eine positive Wirkung auf den Körper haben, andere wiederum eine negative. Aus diesem Grund fragen chinesische Ärzte immer nach der Ernährungsweise des Patienten, um die entsprechenden Schlüsse ziehen zu können. Sie geben Empfehlungen ab, wie der Patient durch eine Änderung

²⁷³ Vgl. LEUNG, 45. Hier zeigt sich die Zurückhaltung, die die chinesische Kultur kennzeichnet, die Intimsphäre des Patienten zu stören.

²⁷⁴ LEUNG, 46.

²⁷⁵ Vgl. A. MENG: Tuina und Akupunktur als komplementäre Therapieoptionen bei Wirbelsäulenstörungen. In: Journal für Mineralstoffwechsel, Zeitschrift für Knochen- und Gelenkserkrankungen. Orthopädie – Osteologie, Rheumatologie, 2005; 12 (2), 43-47, zitiert als Wirbelsäulenstörungen.

²⁷⁶ Alexander MENG in: Prof. Dr. Johannes Bischko (Hrsg.): Die traditionelle chinesische Massage, Tuina-Therapie, Wien, 1984, zitiert als Tuina.

²⁷⁷ LEUNG, 47.

²⁷⁸ Ebd.

²⁷⁹ Ebd.

²⁸⁰ Ebd., 48.

seiner Ernährungsweise seinen Gesundheitszustand verbessern bzw. die Wirkung von Arzneien verstärken kann.²⁸¹

6.3.7 Bewegungstherapien

Die zwei wichtigsten chinesischen Bewegungstherapien sind Tai-Chi und Qigong.²⁸² Nach Leung et. al. bedeutet Qigong ‚Pflege der inneren Energie‘ (des Qi). Es wird angenommen, dass sich Tai-Chi aus Qigong entwickelt hat.²⁸³ Bilder aus chinesischen Parks, in denen Menschen jeden Alters und Geschlechts „langsame, anmutige Bewegungsabfolgen praktizieren [, sind weltweit bekannt]. Die Menschen üben Qigong oder [Tai-Chi-Chuan],“²⁸⁴ oft mit der entsprechenden musikalischen Untermalung, aber meist mit einem Trainer, der die Abfolge der einzelnen Bewegungen angibt und mitmacht, um den Fluss des Qi zu harmonisieren und damit die Gesundheit zu fördern. Beide Bewegungstherapien werden seit einigen Jahrzehnten auch im Westen angeboten.

Tai-Chi-Chuan steht in enger Verbindung mit den Kampfkünsten und dient vor allem der Beweglichkeit und der Harmonisierung des Qi-Flusses. Qigong dagegen setzt man gezielt zur Vorbeugung oder Behandlung von Beschwerden ein und ist zu einem festen Bestandteil der medizinischen Vorsorge geworden.²⁸⁵ Heute gehört zu jeder TCM-Klinik in China auch eine Qigong-Abteilung. Zahlreiche Studien der letzten Jahre bestätigen die Effektivität von Qigong.²⁸⁶

6.3.7.1 Qigong

„Qigong ist eine Sammelbezeichnung für eine Vielzahl von Übungen, denen gemeinsam ist, dass sie die Qualität und Quantität des Qi mittels Atmung und Vorstellungskraft, meist unterstützt durch Bewegung, zumindest aber durch eine bestimmte Körperhaltung, fördern.“²⁸⁷

Qigong ist zwar in einem spirituellen Kontext entstanden, doch kann jeder Mensch davon profitieren. Von Vorteil ist bei manchen Übungen, wenn man sich bereits mit autogenem Training beschäftigt hat, da einem dann die Entspannung leichter fällt, doch ist der Aspekt von Qigong umfassender, denn er verlangt die Vorstellungskraft, „dass wir unsere Energien beeinflussen können.“²⁸⁸

²⁸¹ Vgl. LEUNG., 48.

²⁸² Vgl. ebd., 49.

²⁸³ Vgl. ebd.

²⁸⁴ DAIKER/KIRCHBAUM, 157.

²⁸⁵ Vgl. ebd., 157.

²⁸⁶ Vgl., ebd.

²⁸⁷ Ebd., 159.

²⁸⁸ Ebd.

Die Entstehung des Qigong ist legendenumwoben. Es baut genauso wie die anderen Elemente der chinesischen Medizin auf „jahrtausendealten Erkenntnissen und Erfahrungen auf.“²⁸⁹ Im Laufe dieser langen Zeit entwickelten sich viele verschiedene Schulen, je nach Ausrichtung, Art und Herkunft: daoistische, konfuzianische, buddhistische, medizinische und eine Kampfkunstschule. Man kann sie auch noch nach ihren Absichten (hart, weich) und ihrer äußeren Form unterteilen.²⁹⁰

A) Daoistisches Qigong

Wie bereits erwähnt, spielt bei den Daoisten der Kontakt zur Natur eine große Rolle. Aus diesem Grund wird mit den Übungen versucht, sich mit den Naturgesetzmäßigkeiten in Verbindung zu setzen und mit ihnen im Einklang zu leben.

„Atem- und Meditationsübungen, gymnastische Übungen sowie die Einnahme von Kräutern und die bewusste Lebensgestaltung sollen dabei helfen, den Prozess der Entfremdung von der Natur umzukehren.“²⁹¹

Das ist wohl der Grund dafür, dass man im daoistischen Qigong viele Tierbewegungen findet. Damit soll man in sich animalische, natürliche Impulse wecken. Ein anderer Aspekt für die Übungen ist der daoistische Wunsch, das Leben zu verlängern bzw. Unsterblichkeit zu erreichen. Die Daoisten betrachten sowohl die materielle Welt als auch den menschlichen Körper „als eine vergegenständlichte Form von Energie und unterscheiden zwischen feinstofflichen und grobstofflichen Ebenen.“²⁹² Vor allem durch Übungen in Ruhe versucht man sich von der grobstofflichen vergänglichen Ebene zu lösen, indem man die feinstoffliche, energetische Ebene schult.

Der Körper ist für die Daoisten „das wichtigste Instrument zur Entwicklung und Vervollkommenheit der eigenen Person,“²⁹³ und diese Übungen dienen – wie auch das indische Yoga – dem Erhalt der körperlichen Gesundheit und bedeuten einen wichtigen Schritt in Richtung spiritueller Entwicklung.

B) Konfuzianisches Qigong

Im Konfuzianismus hat Qigong die Aufgabe, „Beharrlichkeit und Disziplin zu üben, um so die Charakterbildung zu unterstützen.“²⁹⁴ Die gleichzeitige Förderung der Gesundheit dient dazu, dass die Menschen ihre Aufgaben in Staat und Familie erfüllen können. Der Kon-

²⁸⁹ DAIKER/KIRCHBAUM, 160.

²⁹⁰ Vgl., ebd.

²⁹¹ Ebd., 161.

²⁹² Ebd. 162.

²⁹³ Ebd.

²⁹⁴ Ebd.

fuzianismus geht davon aus, „dass Menschen nur durch strenge Regeln und Normen zu Tugendhaftigkeit gelangen können, da sie ihrer Natur nach in Leidenschaften und Gefühlen verstrickt sind.“²⁹⁵ Durch die Übungen soll die Widerstandskraft gegen diese allzu menschlichen Eigenschaften gestärkt werden. Der konfuzianische Philosoph Yunzi (2. Jh. v. Chr.) formulierte es wie folgt:

„Wenn man seinen Organismus und sein Gemüt, seine Einsicht, sein Wissen und seine Überlegungen so nutzt, wie es die Riten vorschreiben, dann erzielt man Ordnung und Erfolg, anderenfalls aber Unberechenbarkeit und Aufruhr, Müßiggang und Widerspenstigkeit.“²⁹⁶

Yunzi ist der Auffassung, dass wenn man entsprechend der Riten lebt, man Harmonie und Regelmäßigkeit erreicht; tut man das nicht, ist man Angriffen und Verrat ausgesetzt und Krankheiten können entstehen. Das konfuzianische Qigong dient also dazu, „Körper und Geist zu trainieren und sittliche Reife zu erlangen.“²⁹⁷

C) Buddhistisches Qigong

Bodhidharma soll im 6. Jahrhundert, als der Buddhismus in China blühte, „Übungen zur Förderung der Atmung und der körperlichen Gesundheit entwickelt [haben] - als Voraussetzung für die geistige Entwicklung und die Meditation.“²⁹⁸ Diese buddhistische Linie des Qigong enthielt Übungen, „die später unter medizinischen Aspekten in die chinesische Heilkunde einfließen.“²⁹⁹ Ein anderer Übungsteil sollte den Grundstein für chinesische Kampfkünste liefern, „das Shaolin-Gongfu [Shaolin-Kungfu], benannt nach dem heute noch existierenden Kloster Shaolin, in dem Bodhidharma gelebt haben soll.“³⁰⁰ Da die Mönche dort täglich tätlichen Angriffen ausgesetzt waren, mussten sie sich verteidigen lernen, und dazu diente das sogenannte ‚harte‘ Qigong, das „noch heute von den Shaolin-Mönchen gepflegt und in manchmal recht spektakulären Vorführungen demonstriert“³⁰¹ wird. Doch auch das harte Qigong dient der Beherrschung des Qi, es wird jedoch mittels Vorstellungskraft „in die äußeren Körperbereiche gelenkt, so dass die Kämpfenden gegen Verletzungen und Schmerzen geschützt sind.“³⁰²

²⁹⁵ DAIKER/KIRCHBAUM, 162.

²⁹⁶ Ebd., 162f.

²⁹⁷ Ebd., 163.

²⁹⁸ Ebd.

²⁹⁹ Ebd.

³⁰⁰ Ebd.

³⁰¹ Ebd.; vgl. dazu auch ARTE-Sendung: Medizin in fernen Ländern. China - Medizin der Shaolin-Mönche vom 5. 3. 2014, 15:40-16:05.

³⁰² DAIKER/KIRCHBAUM, 163.

D) Medizinisches Qigong

„Das medizinische Qigong, wie es heute in China gelehrt und praktiziert wird, entstand erst in den fünfziger Jahren³⁰³ des 20. Jahrhunderts. Durch die Kulturrevolution (1966 -78) fanden die ersten klinischen Versuche jedoch rasch ein Ende. In dieser Zeit wurden Klöster geschlossen; Priester und weise Männer verbannt. Qigong mit seiner schwer einzuschätzenden spirituellen Praxis wurde kategorisch verboten, Tai-Chi-Chuan hingegen durfte in bestimmten Formen geübt werden.³⁰⁴

Nach dem Ende der Kulturrevolution wurde Qigong „quasi über Nacht so bekannt, wie es dies nie zuvor gewesen war.“³⁰⁵ War es früher eine in Klöstern geübte geheime Kunst, „die vom Meister an seine auserwählten Schüler weitergegeben“³⁰⁶ wurde, wurde sie jetzt eine Kunst für die Masse des Volkes. Diese Massenheilbewegung entwickelte sich völlig „unabhängig von der institutionalisierten Traditionellen Chinesischen Medizin.“³⁰⁷ Da verbale Proteste gegen die Unterdrückung nicht erlaubt waren, diente Qigong als Ventil.³⁰⁸ Es wurde festgestellt, dass gerade in dieser Zeit bestimmte Formen des spontanen Qigong bevorzugt geübt wurden, vielleicht weil diese Übungen unkontrollierte Körperbewegungen und Laute des Übenden erlauben.³⁰⁹ Sie gaben Raum für spontanen, individuellen Selbstausdruck in den vorgegebenen Bewegungsabfolgen.

Zur gleichen Zeit fanden bestimmte Qi-Phänomene, etwa das Arbeiten mit externem Qi, durch den Qigong-Meister internationale Beachtung. China nutzte das ausländische Interesse, um mit dem Ausland wissenschaftliche Kontakte zu knüpfen. „Vor allem amerikanische Forscher überzeugten sich davon, wie Qigong-Meister Gegenstände, die mehrere Meter von ihnen entfernt waren, kraft ihres Qi in Bewegung versetzten und Menschen heilten.“³¹⁰ Das Interesse an diesem Phänomen blieb erhalten, doch hörte der Rummel um die außergewöhnlichen Fähigkeiten der Qigong-Meister langsam auf. Es entstanden in der Folge viele Qigong-Institute, die für ihre wissenschaftliche Arbeit öffentlich subventioniert wurden. „In vielen TCM-Kliniken gibt es auch Qigong-Meister, die mit externem Qi behandeln, also Patienten Qi zuführen oder Blockaden in den Leitbahnen lösen.“³¹¹

³⁰³ DAIKER/KIRCHBAUM, 167.

³⁰⁴ Vgl., ebd.

³⁰⁵ Ebd.

³⁰⁶ Ebd.

³⁰⁷ Ebd.

³⁰⁸ Vgl., 167.

³⁰⁹ Vgl. ebd.

³¹⁰ Ebd., 168.

³¹¹ Ebd.

Im ARTE-Beitrag ‚Auf den Spuren chinesischer Heilkunst‘ besucht das Fernsichteam ein Qigong-Institut. Der Qi-Gong-Meister sagt, dass er das Qi mit den Händen aufnehmen und wieder freisetzen kann. Seine Patienten verstehen das nicht, vertrauen aber seinen Fähigkeiten. Der Meister erzählt, dass er selbst schwer erkrankt sei, nichts habe geholfen außer Qigong. Nachdem er acht Monate lang intensiv Qigong betrieben habe, habe er plötzlich festgestellt, dass er in die Menschen hineinsehen könne. Er erkenne, woran die Menschen leiden und könne mit Gesten das Qi wieder zum Fließen bringen. Dabei berühre er die Patienten nicht.³¹² Meine Informantin C. bestätigte dieses Können, da sie bei ihrem Qigong-Meister diese Fähigkeiten beobachten konnte.

Heute konzentriert man sich jedoch verstärkt auf eine Weiterentwicklung des Qigong. So entstehen immer wieder neue Formen, die bei verschiedenen Erkrankungen gezielt eingesetzt werden können, etwa bei Bluthochdruck, Verdauungsbeschwerden, Asthma, aber auch bei schwereren Erkrankungen wie Krebs, doch gibt es in China weiterhin das Qigong des Volkes, das neben den politischen und psychologischen Aspekten natürlich auch der Gesundheitsvorsorge dient.³¹³

6.3.7.2 Tai-Chi-Chuan

Die Bewegungstherapie Tai-Chi-Chuan kann man zwischen dem weichen Qigong und den Kampfkünsten ansiedeln. Es basiert nur auf Bewegungsabläufen, deshalb gibt es auch kein ruhiges Tai-Chi-Chuan. Die Entstehung des Tai-Chi-Chuan ist ebenso legendenumwoben wie alle anderen Elemente der chinesischen Medizin. Sicher ist nur, dass es aus einer geheimen Kampfkunst entstand, „die nur innerhalb der Familie Chen, auf die der älteste heute noch bekannte [Tai-Chi-Chuan-Stil] zurückgeht, weitergegeben wurde.“³¹⁴ Erst seit dem letzten Jahrhundert wird es öffentlich unterrichtet. Nach und nach verschwanden die kämpferischen Aspekte und gesundheitliche und meditative Aspekte traten in den Vordergrund.³¹⁵

Charakteristisch für Tai-Chi-Chuan sind lange Bewegungsabläufe, in denen der Übende verschiedene Bilder durchläuft. Übungen mit einem Partner werden selten praktiziert. Obwohl es keine Kampfkunst mehr ist, lassen sich immer noch Ausweich-, Aufnahme- und Angriffsbewegungen erkennen. Tai-Chi-Chuan ist im Gegensatz zu Qigong außenorientiert. Die Aufmerksamkeit geht also sowohl nach innen als „auch nach außen zu einem imaginären

³¹² ARTE-Sendung: Qi - Auf den Spuren chinesischer Heilkunst vom 22. 4. 12, 9:40-11:00.

³¹³ Vgl. DAIKER/KIRCHBAUM, 169.

³¹⁴ Ebd., 165.

³¹⁵ Vgl., ebd.

Partner oder Gegner.³¹⁶ Tai-Chi-Chuan dient ebenso wie Qigong der Harmonisierung von Qi sowie Yin und Yang und soll Körper und Geist in Einklang bringen. Daiker und Kirchbaum sind der Meinung, dass es weniger spezifisch als Qigong sei und deshalb eher im Rahmen der Vorsorge und Gesunderhaltung zu empfehlen sei.³¹⁷

Durch die anspruchsvollen Bewegungsabläufe dauere es relativ lang, bis man diese beherrsche. Daiker und Kirchbaum meinen jedoch, wer genug Ausdauer und Disziplin mitbringe, werde in vielerlei Hinsicht davon profitieren. Es verbessere die Qi- und Blutzirkulation, zentriere den Geist und verändere zusätzlich das alltägliche Bewegungsmuster, wodurch Fehlhaltungen korrigiert würden.³¹⁸

7. Christlicher Einfluss auf Medizin und Krankenpflege im Westen

Im dritten Kapitel wurde bereits über das Verhältnis von Religion zu Krankheit und Heilung – mit Rückgriff auf die Bibel und andere religiöse Schriften – berichtet. Dabei haben wir erfahren, dass vor allem die buddhistischen Mönche ihr Heilwissen nicht nur an ihre Mitbrüder, sondern auch an Menschen außerhalb ihrer Gemeinschaft weitergaben und weitergeben. Aber wie verlief die Geschichte im christlichen Westen?

Unschuld zieht in seinem Buch *Was ist Medizin?* einen Vergleich zwischen chinesischer und z. B. griechischer Medizingeschichte und verweist dabei auf ähnliche Strömungen. Hier soll jedoch auf jene Entwicklungen eingegangen werden, in die christliche Institutionen eingebunden sind und in gewissem Sinne eine Fortsetzung der westlichen, christlich dominierten Medizingeschichte in Europa und dem Nahen Osten darstellen.

Krankenpflege ist so alt wie die Menschheit. In vorchristlicher Zeit übernahmen Familienangehörige, Arzt und Priester die Aufgabe des Heilens und Pflegens. „Es mischte sich dabei Magisches und Empirisches.“³¹⁹ Das Christentum brachte etwas Neues, die Gleichsetzung von Gottes- und Nächstenliebe. Wie in Matthäus 25.31-46 beschrieben, „sahen die Christen in den Notleidenden den Herrn selbst. Indem sie dem Kranken dienten, dienten sie Christus.“³²⁰

In den ersten christlichen Gemeinden lebte man die Diakonie, was Aufsehen erregte. Um 140 schreibt Aristides von Athen:

³¹⁶ DAIKER/KIRCHBAUM, 166.

³¹⁷ Vgl., ebd.

³¹⁸ Vgl., ebd.

³¹⁹ TRE, Bd. 19, 659.

³²⁰ Ebd.; vgl. Bibel ebd.

„Sie [die Christen] lieben einander. Die Witwen missachten sie nicht, die Waisen befreien sie von dem, der sie misshandelt. Wer hat, gibt neidlos dem, der nichts hat. Wenn sie einen Fremdling erblicken, führen sie ihn unter ihr Dach und freuen sich über ihn wie über einen Bruder“ (Apol. 15,8).³²¹

In den ersten Jahrhunderten war es Aufgabe der Gemeinden, Kranke zu pflegen, doch bald wurde diese Aufgabe im oströmischen Reich von Diakonissen und Witwen übernommen.³²²

Die Witwen wurden von der Gemeinde versorgt, die geeigneten unter ihnen „wurden zu Dienstleistungen in der Armen- und Krankenpflege herangezogen.“³²³ Im oströmischen Reich scheint das Diakonissenwesen um 1000 ausgestorben zu sein. Im weströmischen Reich ist von einem Diakonissenstand nichts überliefert. Römische Patrizierfrauen um Hieronymus wandelten im 4. Jahrhundert ihre Häuser in Spitäler um, um Kranke versorgen zu können.³²⁴ Die Verhältnisse änderten sich erst mit Benedikt von Nursia, auf die im folgenden Kapitel eingegangen wird.

7.1 Die Rolle Benedikts von Nursia in der klösterlichen Krankenpflege

Benedikt von Nursia gründete etwa 527 das erste Kloster auf dem Monte Casino. In der von ihm verfassten Ordensregel (*Regula Benedicti*) verpflichtete er die Mönche nicht nur zur Sorge für die Gesunden, „sondern ausdrücklich auch für die Kranken.“³²⁵ Das dahinter stehende Prinzip war die ‚*caritas*‘, die Barmherzigkeit. Er legte Wert auf eine maßvolle und vernünftige Lebensweise für die Gesunden nach den diätetischen Vorschriften der Griechen. „Seiner Meinung nach hatte der Mensch die Aufgabe, seine Gesundheit zu erhalten, um auf ihr seine geistige Existenz aufzubauen.“³²⁶ „Das Konzil von Aachen 817 legte die Krankenversorgung weitgehend in die Hände der Mönche und Nonnen“³²⁷ und erließ die entsprechenden Anweisungen. „Die Klöster wurden damit zu Lehr-, Übungs- und Erfahrungsstätten für Heilung und Pflege.“³²⁸

Benedikt von Nursia gründete auch ein Frauenkloster, dessen Leitung er in die Verantwortung seiner Schwester Scholastika gab.³²⁹ Papst Gregor der Große (540-604) schrieb ein halbes Jahrhundert nach Benedikts Tod dessen Vita. Gudrun Gleba schreibt: „Die Niederlegung

³²¹ TRE, Bd. 19, 659.

³²² Vgl. ebd., gemäß Neuem Testament und altkirchlichen Schriften.

³²³ Ebd. Gemäß *Didaskalia*, der im 3.Jh. in Syrien verfassten Gemeindeordnung

³²⁴ TRE, Bd. 19, 659f.

³²⁵ TRE, Bd. 19, 660.

³²⁶ Ebd.

³²⁷ Ebd.

³²⁸ Ebd.

³²⁹ Vgl. Gudrun GLEBA: Klosterleben im Mittelalter, Darmstadt, 2004, 64.

seiner Regel 529 kann unter religionsgeschichtlichem Aspekt sogar als Beginn des Mittelalters gewertet werden.³³⁰

In der Reformbewegung des Mittelalters wurde immer wieder eine Rückbesinnung auf die *Regula Benedicti* gefordert. Sie umfasst, mit großen Auslegungsspielräumen das gesamte klösterliche Leben, das innere wie das äußere. „Vermutlich schuf Benedikt einen grundlegenden Korpus von Regeln des Zusammenlebens, der dann von seinen Nachfolgern ergänzt und erweitert wurde.“³³¹

Karl der Große gab 787 bei seinem Besuch eine Abschrift in Auftrag, die man in Aachen verwahrte. Diese wurde von zwei Mönchen aus dem Bodenseeraum kopiert, und diese Abschrift diente wiederum als Vorlage für eine weitere Kopie, die Abt Grimoald von St. Gallen für sein Kloster anfertigen ließ und die sich noch heute als *Codex sangallensis* 914 in der dortigen Stiftsbibliothek befindet.³³²

Benedikt von Aniane (750 - 821), der sich nach einem Jahrzehnt Kriegsdienst für die fränkischen Könige in ein Kloster bei Dijon zurückzog und kurze Zeit später auf seinem Erbgut Aniane ein Kloster gründete, forderte dort die strikte Befolgung der Benedikt-Regel. König Ludwig der Fromme holte ihn 814 an seinen Hof und übertrug ihm die Aufgabe, alle Klöster auf fränkischem Herrschaftsgebiet zu reformieren und dort die Benedikt-Regel als gültige monastische Regel durchzusetzen.³³³

Der St. Galler Klosterplan zeigt die architektonisch verkörperte Umsetzung der Benediktus-Regel (Pilger- und Armenhaus, äußere Schule, Ärztehaus, Garten für Heilkräuter).³³⁴

7.2 Die Karolingische Renaissance

Karl der Große sah sich nicht nur befugt, sondern sogar verpflichtet, in kirchliche Angelegenheiten einzugreifen. Viele seiner Ratgeber waren christliche Geistliche wie Paulus Diaconus aus Italien und Alkuin aus England. Er reformierte nicht nur die Ausbildung der Priester und der Kinder, indem er großen Wert auf Schreib- und Lesefähigkeit setzte, sondern er ist auch für ein Aufblühen der Schriftkultur durch einen Rückgriff auf antikes Bildungsgut gemäß der zwischen 780 und 800 stammenden *Epistula litteris colendis* verantwortlich.³³⁵

„789 wurden auf einer Synode in der *admonitio generalis*, also einer allgemeinen Ermahnung

³³⁰ GLEBA, 67.

³³¹ Ebd., 68.

³³² Vgl. ebd., 68f. Da alle früheren Exemplare verbrannt sind ist dies die einzige Kopie der Regel.

³³³ Vgl. ebd., 77.

³³⁴ Vgl. ebd., 78f.

³³⁵ Vgl. TRE, Bd. 17, 663.

bestimmte ‘Rahmenrichtlinien‘ für monastisches Leben aufgestellt, und zur Befolgung anempfohlen.³³⁶

7.3 Klösterliches Wissen

Mönche und Nonnen sammelten Erfahrungen im Umgang mit Kräutern und gaben ihr Wissen innerhalb des Klostersverbandes weiter. Daneben gab es natürlich in der Volksmedizin noch die sogenannten weisen Frauen und Hebammen sowie Bader.

Die sogenannte Klostermedizin fand ihren Höhepunkt im 12. Jh. im Wirken von Hildegard von Bingen.

„Sie befasst sich nicht nur mit aus der Antike überlieferten und von Mönchsärzten sorgsam kultivierten Heilwissen, sondern auch mit breiten Bereichen einer eigenständigen Volksmedizin und darüber hinaus mit einer auffallend systematischen Gesundheitslehre und Krankenfürsorge.“³³⁷

Für die Übersetzung - und Abgrenzung zur Naturkunde³³⁸ - der von Hildegard von Bingen verfassten *Heilkunde* stand nur eine einzige Handschrift, ein Kopenhagener Kodex aus dem 13. Jahrhundert, als Quelle zur Verfügung.³³⁹ Diese Arbeiten seien nun nach Fertigstellung des siebten Bandes abgeschlossen, „so dass nunmehr auch den zahlreichen Verweisen auf den *Liber Divinorum Operum* (Welt und Mensch) und den *Liber Vita Meritorum* (Der Mensch in der Verantwortung) von der Quelle her nachgegangen werden kann.“³⁴⁰

Nach Schipperges wurzelt Hildegard von Bingens Krankheitsauffassung in der Welt des jungen Abendlandes und ihre Gesundheitslehre quillt aus der Kraft des christlichen Glaubens.³⁴¹ Sie sieht den Mensch immer real und nüchtern: „Er ist der Mensch in seiner recht konkreten Not, aber auch ein Wesen, das im Mittelpunkt ihres Weltbildes steht.“³⁴²

Hildegard von Bingen „werden zwei Schriften über die Natur zugeschrieben: Die *Physica* und die *Causae et curae*.“³⁴³ In *Physica* geht es hauptsächlich um Pflanzenkunde und Heilmittel. *Causae et curae* enthält eine systematische Kosmologie sowie Anthropologie, Pathologie und Therapie. Beide Schriften decken und ergänzen sich in den Bereichen Pathologie und Therapie in den therapeutischen Anwendungen.³⁴⁴ „Aus frühen Dokumenten kann man entnehmen, dass nur eine einzige Schrift vorgelegt wurde, die *Liber subtilitatum diversarum*

³³⁶ GLEBA, 75.

³³⁷ SCHIPPERGES, Vorwort.

³³⁸ Vgl. ebd.

³³⁹ Vgl. ebd.

³⁴⁰ Ebd.

³⁴¹ Vgl. ebd.

³⁴² Ebd., 13.

³⁴³ Ebd., 39.

³⁴⁴ Vgl. ebd.

naturarum creaturarum, also: Das Buch von dem inneren Wesen der verschiedenen Naturen der Geschöpfe.“³⁴⁵

Im ersten Jahrtausend n. Chr. waren noch das Wissen und Vorstellungen der Antike³⁴⁶ gegenwärtig. Die meisten Klöster verfügten u. a. über eine Abschrift des so genannten *Corpus Hippocraticum*³⁴⁷ mit seiner Vier-Säftelehre, die rund 500 Jahre später auch der griechische Arzt Galen vertrat und weiter entwickelte.³⁴⁸ Dieser zufolge wurden Krankheiten über das gesamte Mittelalter hinweg durch ein Ungleichgewicht der vier Körpersäfte Blut, Schleim, gelbe und schwarze Galle verursacht.³⁴⁹ Nach Hildegard von Bingens Auffassung lebt der Mensch aus den vier Säften, wie das Weltall aus den vier Elementen besteht. „Gott hat nämlich die Welt aus diesen vier Elementen so zusammengefügt, dass keines vom anderen getrennt zu existieren“³⁵⁰ vermag. Diese vier Elemente sind Feuer, Luft, Wasser und Erde. Ausführlich behandelt sie die vier Elemente und ihre Wirkungen auf Mensch und Natur.³⁵¹ Für sie kann es nicht mehr und nicht weniger als vier Elemente geben.

„Wenn die Elemente die rechte Ordnung in der menschlichen Organisation verwirklichen;“³⁵² sind sie der Garant für den Erhalt der Gesundheit. Doch sobald diese Funktionsordnung gestört ist, machen sie den Körper krank und bringen ihm den Tod. Die Elemente und ihr Wirken im Menschen sind von Gott bestimmt. „Sie sollen je nach den Werken der Menschen ihre Wirklichkeit ausüben, wie sie von ihren Taten getroffen werden, da der Mensch mit ihnen und in ihnen wirkt.“³⁵³

Eingehend auf die Säftelehre schreibt sie: „Wenn im menschlichen Organismus ein Saft die anderen überschwemmt und dadurch das richtige Maß und das rechtmäßige Verhältnis nicht mehr einhält, dann wird ein solcher Mensch hinfällig und krank.“³⁵⁴ Je mehr Säfte aus dem Gleichgewicht geraten, desto schlimmer wird es, denn wenn zwei Säfte nicht im richtigen

³⁴⁵ SCHIPPERGES, 39.

³⁴⁶ Vgl. Religion in Geschichte und Gegenwart (RGG), Bd. 2, 536: „Das deutsche Wort Antike wurde im 18. Jahrhundert aus dem französischen (*antique*) übernommen, es bezeichnet eine Epoche des Altertums und eine Norm. Das klassische Altertum ist die Kultur der „alten“ Griechen und Römer. Die Datierung fällt unterschiedlich aus.“

³⁴⁷ Vgl. Kay Peter JANKRIFT: Mit Gott und schwarzer Magie. Medizin im Mittelalter, Darmstadt, 2005, 25: Zum *Corpus Hippocraticum* zählen mehr als 60 medizinische Schriften, die von Hippokrates selbst stammen sollen, doch ließ sich bisher für keine einzige dieser Schriften die Frage der Verfasserschaft eindeutig klären.

³⁴⁸ Vgl. ebd.

³⁴⁹ Vgl. JANKRIFT, 24.

³⁵⁰ Vgl. SCHIPPERGES, 97.

³⁵¹ Vgl. ebd., 97 – 103.

³⁵² Ebd., 112.

³⁵³ Ebd., 120.

³⁵⁴ Ebd., 121.

Verhältnis zu den anderen stehen, wird der Mensch verrückt, und wenn drei außer Kontrolle geraten, stirbt er.³⁵⁵

Auch „für die Entstehung einer Krankheit aus der Sünde, den dadurch gesetzten geistigen Zwiespalt und die dementsprechenden psychophysischen Korrelationen gibt Hildegard hier ein Modell“³⁵⁶ und ein Paradigma, wobei sie auch auf die dadurch entstehende Melancholie eingeht.³⁵⁷ Sie betont jedoch, dass „der Mensch, welcher wie Maria Magdalena, die auf des Herrn Füße weinte, durch die Tränen wahrhafter Reue seine Sünden abgewaschen hat, braucht fürderhin nicht mehr darüber zu erröten.“³⁵⁸

Neben Naturheilmitteln zählt Hildegard von Bingen in ihrem Werk auch Behandlungen wie Aderlass, Schröpfen und Brennen³⁵⁹, Baden, heiße Quellen, Bäderheilkunde, Heilkunde durch Edelsteine sowie Beschwörungen, Heilung durch Musik und das Sakrament auf.³⁶⁰ Die sakramentale Heilkraft erstreckt sich bei ihr auf Leib und Seele: „Es ist eine Speise des Lebens, durch welche Seelen wie Leiber geheiligt werden.“³⁶¹

Für sie ist die Mäßigkeit ein Lebensmodell bzw. eine Lebensregel, die für Nahrung, Reden, Schweigen, Wachen und Schlafen, Beten und Arbeiten, Kleidung, Essen und Fasten, aber auch im Sozialverhalten Geltung hat.³⁶² Das sind Forderungen, die Benedikt von Nursia in seiner Regel für die Mönche aufstellte, die aber genauso für jeden Menschen und das menschliche Zusammenleben anwendbar und auch heute noch gültig sind.

Da im Mittelalter Krankheit als Strafe Gottes angesehen wurde, wurde die Beichte des Heilungssuchenden vor Beginn einer ärztlichen Behandlung als unerlässlich angesehen.³⁶³ Diese Gepflogenheit wurde in der berühmten Medizinschule³⁶⁴ in Salerno schon länger geübt. Das Vierte Laterankonzil im Jahre 1215 verpflichtete die Ärzte dazu, keine Behandlung ohne vorangegangene Beichte des zu Behandelnden aufzunehmen. „Das inbrünstige Gebet um Fürsprache der Heiligen tat nach religiöser Überzeugung sein Übriges, zur Genesung des Kranken beizutragen.“³⁶⁵

³⁵⁵ Vgl. SCHIPPERGES, 121.

³⁵⁶ Ebd., 228.

³⁵⁷ Vgl. ebd. Hildegard von Bingen führt dabei Adam an, der nach dem Sündenfall in Melancholie verfiel. Die Lehre von den vier Temperamenten geht ebenfalls auf Galen zurück.

³⁵⁸ Ebd., 231.

³⁵⁹ Vgl. ebd. 257: Hildegard von Bingen erwähnt hier das Verbrennen von Brennkegeln (*coctura*), ein ähnliches Verfahren wie die Moxibustion.

³⁶⁰ Vgl. ebd., 260ff.

³⁶¹ Ebd., 262.

³⁶² Vgl. ebd., 275.

³⁶³ Vgl. JANKRIFT, 18. Jankrift bezieht sich hier auf sein Buch *Krankheit und Heilkunde im Mittelalter*, Darmstadt, 2003, 56.

³⁶⁴ Ebd.

³⁶⁵ Ebd., 18.

Magische Kräfte konnten nicht nur die Ursache von Krankheit und Unglück sein, sondern konnten zeitgenössischen Auffassungen zufolge die Erkrankten auch heilen. „Mönche und Laienhelfer griffen während der frühmittelalterlichen Jahrhunderte noch recht selbstverständlich auf magische Hilfe zurück, ohne sich unrechten Tuns bewusst zu sein oder gar den Verdacht Dritter zu erregen.“³⁶⁶

„Die konsekrierte Hostie war im Hoch- und Spätmittelalter die Gottespräsenz schlechthin und damit die wirksamste Heilmaterie.“³⁶⁷ Sie galt als Medizin und Zaubermittel³⁶⁸.

Nach Jankrift spielte die Astrologie in der mittelalterlichen Heilkunde eine große Rolle, denn „das Zusammenwirken der Leibessäfte und ihres Gleichgewichts war nach mittelalterlicher Auffassung direkt von astrologischen Einflüssen abhängig.“³⁶⁹

Galen hatte neben der hippokratischen Vier-Säfte- und Elementen-Lehre noch andere Viererschemata entwickelt. So nennt er die vier Kardinalorgane, die vier Lebensalter, die Tages- und Jahreszeiten, die er ebenfalls zu diagnostischen Zwecken in Beziehung zueinander setzte.³⁷⁰ „Das Temperament des Sanguinikers bestimmte demnach das Blut, lateinisch *sanguis*. Charakteristisch für ihn wurde unter anderem die Farbe seines Urins.“³⁷¹ Bei der Deutung von Krankheiten beobachtete er „besonders den Puls, den Hippokrates noch nicht zur Kenntnis genommen hatte.“³⁷² Die Bedeutung des Pulses hatte er auf seinen Reisen im ägyptischen Alexandria kennen gelernt.³⁷³

Die galenische Heilkunde befasste sich auch mit Diätetik, der Pharmazie und der Chirurgie. Seine prophylaktische Haltung spiegelt nach Jankrift die jüdische Tradition wieder.³⁷⁴

In den ersten nachchristlichen Jahrhunderten entstanden noch weitere griechisch-römische medizinische Schriften, so etwa die *Historia Naturalis* des Plinius des Älteren (23/24 – 79 n. Chr.). Diese Naturgeschichte umfasst 37 Bände. Die Hälfte davon befasst sich mit Heilmitteln aus dem Pflanzen- und Tierreich. Kritisch berücksichtigt Galen dabei volksmedizinische und magische Vorstellungen in der Heilkunde sowie die Theorien der klassischen griechischen Medizin.³⁷⁵

³⁶⁶ JANKRIFT, 22.

³⁶⁷ Arnold ANGENENDT: *Geschichte der Religiosität im Mittelalter*. Darmstadt, 2. überarbeitete Auflage 2000., 505.

³⁶⁸ Vgl. ebd.

³⁶⁹ JANKRIFT, 24. Das Fach Astrologie gehörte zum Medizinstudium in Bologna und Padua im 14. Jh. zu den etablierten Lehrfächern.

³⁷⁰ Ebd., 26.

³⁷¹ Ebd., 26.

³⁷² Ebd.

³⁷³ Ebd.

³⁷⁴ Vgl. ebd., 26f.

³⁷⁵ Vgl. ebd., 28.

Als berühmtester Pharmakologe der antiken Welt gilt Pedanios Daskurides. „Sein Hauptwerk *De materia medica* aus dem Griechischen ins Lateinische übertragen, zählt mehr als 1000 Arzneimittel mineralischen, pflanzlichen und tierischen Ursprungs auf.“³⁷⁶ Dieses Werk verlor „erst durch die Nomenklatur des schwedischen Botanikers und Mediziners Carl von Linné (gest. 1778)“³⁷⁷ an Bedeutung.

Im ersten nachchristlichen Jahrhundert verfasste auch Aulus Cornelius Celsus ein achtbändiges Werk, das sich der Medizin widmet: *De medicina*.

Der römische Schriftsteller und Gelehrte Cassiodor gab im 5. Jahrhundert den entscheidenden Impuls zur Übersetzung griechischer Schriften ins Lateinische. Klöster und Kathedralschulen widmeten sich in der Folge dieser Aufgabe, jedoch „im Sinne christlicher Vorstellungen.“³⁷⁸

„Welchen Stellenwert der Heilkunde in den früh- und hochmittelalterlichen Klöstern zukam, zeigt nicht zuletzt die Entstehung einer eigenen Fachprosa jenseits der Übersetzungen aus dem Griechischen.“³⁷⁹

Doch die Klostermedizin war auch der Kritik aus den Reihen spiritueller Autoritäten, wie Ambrosius (gest. 397) und Hieronymus (gest. 419/20), ausgesetzt.³⁸⁰ Am Ende unterlagen die Klöster ihren Gegnern.³⁸¹ Aber bis dahin „bestimmten die Vertreter der Klostermedizin noch jahrhundertlang die Entwicklung der Heilkunde im Abendland und konstruierten einen dauerhaften Kanon medizinischen Wissens.“³⁸²

In der *Regula Benedicti* 36,1 heißt es: „Die Sorge für die Kranken muss vor und über allem stehen.“³⁸³ Das zeigt sich an der Reihe von Schriften, die in Klöstern entstanden:

„Monte Cassinos Medizin war vom 9. – 11. Jahrhundert berühmt. Abt Bertharius (gest. 883) stellte eine Sammlung von Rezepten zusammen. Abt Desiderius (gest. 1072 als Papst Viktor III.) schrieb über Wunder und machte dabei medizinische Anmerkungen. Der Cassineser Mönch Alfons (gest. 1085 als Erzbischof von Salerno) schrieb einen *Liber de Pulsibus*.“³⁸⁴

Der Benediktinerpater Johannes Pausch verweist mit seinem Co-Autor auf das bewährte Heilwissen europäischer Klostersgemeinschaften, dem man heute wieder, als Ergänzung zur Schulmedizin, vermehrt Aufmerksamkeit widmet. Er betont, dass es folgende Eckpfeiler der im

³⁷⁶ JANKRIFT 29.

³⁷⁷ Ebd., 29.

³⁷⁸ Ebd., 30.

³⁷⁹ Ebd., 34. Bspw. das Lorscher Arzneibuch

³⁸⁰ Vgl. ebd.

³⁸¹ Vgl. ebd.

³⁸² Ebd.

³⁸³ Ulrich FAUST: Benediktiner, in: Peter DINZELBACHER und James Lester HOGG, Stuttgart, 1997, 111.

Zitiert DINZELBACHER.

³⁸⁴ DINZELBACHER, 111. Es handelt sich hier nur um wenige Beispiele der in dieser Zeit entstanden Klosterliteratur. Ebd.

Benediktinerorden gepflegten Klostermedizin gibt: Pflanzenheilkunde, spirituelle Seelsorge und Aktivierung der Selbstheilungskräfte im Zusammenspiel von Körper und Seele.³⁸⁵

Die Klostermedizin ist, wie er schreibt, nicht auf die neue Sichtweise der Trennung von Körper, Geist und Seele der wissenschaftlichen Medizin übergegangen, sondern geht – wie auch die chinesische Medizin – von einer Einheit aus.

In seinem Werk *Gesundheit aus dem Kloster* verweist er immer wieder auf die Benedictus-Regel, die nicht nur für Mönche und Nonnen, sondern auch für die Krankenpflege und die Gesunderhaltung viele Anweisungen gibt. Darin wird betont, dass ein ausgewogener Lebensrhythmus wichtig dafür sei, dass man gesund bleibe. Wie ein Instrument könne man körperlichen und seelischen Rhythmus aufeinander abstimmen.³⁸⁶ Interessant sei, dass man durch einen ausgewogenen seelischen Rhythmus auch von körperlichen Gebrechen gesunden könne. Die gegenseitige Beeinflussung werde oft unterschätzt. Auch der Atem, der sich ununterbrochen verändert, habe eine Heilkraft, die in allen Kulturen der Welt bekannt sei. Wichtig sei auch der Rhythmus zwischen Wachsein und Schlaf, zwischen Anspannung und Entspannung, die Pause. Das ganze Leben sei ein Rhythmus, der ausbalanciert werden müsse. In den folgenden Sätzen lassen sich viele Gemeinsamkeiten zwischen den Benedictus-Regeln und den philosophischen Grundsätzen des Konfuzius finden, besonders in jenen, die das innere und äußere Miteinander von Mönchen und Menschen betreffen und direkt oder indirekt Einfluss auf die Gesundheit und das Wohlbefinden des Menschen ausüben:

- „Die Beziehung des Menschen zur Schöpfung ist in seinem Unterbewusstsein verwurzelt. [...] Wenn sich der Mensch in diesen archaischen Rhythmus hineinbegibt, kann er zu großer innerer Ruhe gelangen.“³⁸⁷
- „Ethische und moralische Grundsätze sind für jeden Menschen wichtig – diese Grundwerte stärken sein Wohlbefinden und geben ihm Kraft gegen körperliche Krankheiten und Störungen der Seele.“³⁸⁸
- „In allen Religionen finden sich diese grundsätzlichen Lebensregeln. Niemand darf einen anderen Menschen betrügen, belügen oder gar töten. [...] Habsucht, Neid, Eifersucht, Zorn, Hass, Rücksichtslosigkeit, Ablehnung, Stolz und Überdruß sind seelische und geistige Zustände, die auf die Dauer krank machen.“³⁸⁹

Der heilige Benedikt kannte die Probleme der Menschen und forderte – wie Konfuzius - von ihnen, dass sie ihr Ego zugunsten des Gemeinsamen aufgeben.

Benedikt von Nursia sagt auch in einer Regel, „dass das gute Maß die ‚Mutter aller Tugenden‘ sei. Wer es für sich gefunden hat, wird trotz aller Widrigkeiten und Schicksalsschläge ein harmonisches Leben führen können.“³⁹⁰

³⁸⁵ Vgl. Johannes PAUSCH/Gert BÖHM: *Gesundheit aus dem Kloster. Altes Heilwissen für Körper, Geist und Seele*, Köln, 2004. Hier auf dem rückseitigen Cover.

³⁸⁶ Vgl. PAUSCH/BÖHM, 24f.

³⁸⁷ Ebd., 28.

³⁸⁸ Ebd., 33.

³⁸⁹ Ebd., 34.

³⁹⁰ Ebd., 39.

In den Regeln, die Benedikt von Nursia für das Leben der Nonnen und Mönche aufstellte, lassen sich noch weitere Ähnlichkeiten mit den philosophischen Regeln der chinesischen Medizin finden. Hervorzuheben sei als letzte noch die eines geregelten Lebens. Pausch schreibt: „Eine durch uralte Erfahrungen gestützte Regel lautet: Krankheiten treten dann auf, wenn im Leben des Menschen die innere oder äußere Ordnung gestört ist.“³⁹¹

7.4 Die Geburt der Ritterorden

Dinzelbacher schreibt, dass Klöster den wissenschaftlichen und künstlerischen Bereich des Abendlandes mitgeprägt haben.³⁹² Doch „bis zum Auftreten dezidiert karitativer Gemeinschaften im Hochmittelalter [sei] die Selbstheilung durch liturgisches und persönliches Gebet sowie durch Askeseleistungen das Zentrum monastischer Existenz“³⁹³ gewesen. Durch Umorientierung und Neugründungen sowie der Annahme der Benedikt-Regel durch den Abt Benedikt von Aniane wurden die Benediktiner in den meisten Regionen Europas nicht nur zum Kulturträger, sondern auch sozial bedeutend. Es habe zwar beim Benediktinerorden „ein gewisses Hospitalwesen gegeben, „auch dürfte manches medizinisches Wissen (z.B. über Heilkräuter) von den Mönchen vermittelt worden sein. Doch war die karitative Tätigkeit primär eine Nebenwirkung des Zusammengehörigkeitsempfindens der Mönche.“³⁹⁴ In ihrem sozialen Engagement ging es vor allem im 12. Jahrhundert um die Speisung der Armen.³⁹⁵

„Erst zur Zeit der Kreuzzüge traten Orden auf, die es als ihre besondere Aufgabe ansahen, sich um Kranke und Pilger zu kümmern. Die Kreuzzüge brachten auch „die Ritterorden [hervor], die in einer Art lebten, die dem älteren Mönchtum völlig fremd und nur Laien vorbehalten gewesen war, nämlich als Krieger.“³⁹⁶

Aus christlichen Gemeinschaften, die Hospitäler führten, entstanden die sogenannten Hospitalorden (oder Hospitaliter). Ihre Mitglieder legten neben den drei Mönchsgelübden ein viertes, das der Krankenpflege und Armenfürsorge, ab und unterwarfen sich einer gemeinsamen Regel, meistens der Augustinerregel.³⁹⁷

Der Johanniterorden (*Sacra Domus Hospitalis Sancti Johannis Jherosolimitani, OMel*) ist eigentlich die älteste Institution unter den übrigen Ritterorden. Spätestens 1080 wurde von amalfitanischen Kaufleuten ein Hospital in Jerusalem gegründet. Dieser Orden entwickelte

³⁹¹ PAUSCH/BÖHM, 20. Dieser Auffassung war auch Konfuzius.

³⁹² Vgl. Peter DINZELBACHER; James Lester HOGG: Kulturgeschichte der christlichen Orden, Stuttgart, 1997, Vorwort.

³⁹³ Ebd., 2.

³⁹⁴ Ebd., 10.

³⁹⁵ Vgl. ebd., 11. Jährlich Speisungen von etwa 10 – 20.000 Armen.

³⁹⁶ Ebd.

³⁹⁷ Jürgen SARNOWSKY: Hospitalorden, 195 und 333, in: DINZELBACHER.

sich trotz Privilegs von Papst Paschalis II. (1099 – 1118) 1113 nur „langsam zu einem eigenständigen geistlichen Orden.“³⁹⁸ 1154 erhielt der Orden nahezu die gleichen Rechte wie die Templer, doch übernahm der Orden auch schon militärische Aufgaben und nach 1160 ist die Aufnahme von Rittern nachweisbar. Die Veränderung ging nicht ohne Widerstand innerhalb des Ordens vor sich, aber nach 1180 wurde die „Umwandlung in einen (Hospital- und) Ritterorden [...] durch eine Änderung des Status abgeschlossen.“³⁹⁹

Das Hospital der Johanniter in Jerusalem war beispielhaft, wenn man den Berichten von Pilgern Glauben schenken kann. So bewundert der Pilger Johannes von Würzburg, der um 1170 in Jerusalem war, das Wirken des Johanniter-Hospitals.⁴⁰⁰ Er berichtet schwärmerisch, dass zur Zeit seines Besuchs „nicht weniger als 2000 Kranke untergebracht“⁴⁰¹ waren, und dass das Johanniterspital mehrere Häuser mit den unterschiedlichsten Abteilungen umfasste. Es wurden hilfsbedürftige Frauen und Männer aufgenommen, die gepflegt und gespeist wurden. Gleichzeitig bot es auch eine offene Versorgung Bedürftiger an. Johannes von Würzburg berichtet, dass das Spital so viele Menschen außerhalb ernähre wie innerhalb und außerdem reichlich Almosen an Arme verteile.⁴⁰²

Um 1180 berichtet ein anonymer Pilger ähnlich „über Größe und Leistungskraft des Johanniterspitals in Jerusalem.“⁴⁰³ Selbst wenn die Pilger die Kapazität des Spitals überschätzt haben sollten, so gab es doch im Abendland keine vergleichbare Einrichtung. Der Johannitermeister Johann von Moulins berichtet 1179, dass „nach der Schlacht bei Montgisard 750 Verwundete im Spital versorgt [wurden]. Dabei seien zu diesem Zeitpunkt bereits 900 Bedürftige zuvor darin aufgenommen worden.“⁴⁰⁴

Seit der Aufstellung einer Hospitalordnung „durch Roger von Moulins im März 1182 besaß das Haus eigene Ärzte zur Behandlung der Kranken.“⁴⁰⁵ Gemäß Bestimmungen mussten vier kundige Ärzte, unterstützt von neun Pflegern, in jeder Abteilung ihren Dienst verrichten. Der anonyme Pilger berichtet, dass es auch einen Nachtdienst gegeben habe. Es gab auch entsprechende Richtlinien bezüglich der Ausstattung des Bettes sowie der Bekleidung der Patienten.⁴⁰⁶

³⁹⁸ SARNOWSKY, 330.

³⁹⁹ Ebd., 330.

⁴⁰⁰ Vgl. JANKRIFT, 116;

⁴⁰¹ Ebd. Diese Zahl erfuhr Johannes von Würzburg von einigen Dienern des Hospitals und fand sie glaubhaft.

⁴⁰² Vgl. ebd.

⁴⁰³ Ebd.

⁴⁰⁴ Ebd., 117.

⁴⁰⁵ Ebd.

⁴⁰⁶ Vgl. ebd., 117f.

Der Deutsche Orden (*Ordo domus Sanctae Mariae Theutonicorum*) war ebenfalls eine Gründung von Kaufleuten.

„1190 hatten Bremer und Lübecker Händler mit der Unterstützung von Friedrich von Schwaben (1196 - 1216) in Akkon einen Krankenpflegeorden als Anlaufstätte für Pilger und Kreuzritter deutscher Herkunft und Sprache ins Leben gerufen und mit der Johanniterregel ausgestattet.“⁴⁰⁷

Nach einigen Niederlagen der Kreuzritter acht Jahre später, wurde der Deutsche Orden in einen Ritterorden umgewandelt und erhielt bereits ein Jahr später die „päpstliche Bestätigung durch Innozenz III. (1198 -1216).“⁴⁰⁸ Der Orden gründete bis 1300 über 300 Kommenden⁴⁰⁹, von denen jede mindestens zwölf Ritter und einen Vorsteher aufweisen musste, während der Orden selbst von einem Großmeister geführt wurde.⁴¹⁰ Bereits vor dem Ende der Ritterorden in Palästina war der Orden in Europa aktiv tätig und unterstützte die Expansionsbewegung Kaiser Friedrichs II. in Ungarn und in Nordosteuropa.⁴¹¹

Nachdem 1291 Akkon, die letzte Bastion, gefallen war, mussten alle Ordensritter Palästina verlassen. Während die Johanniter sich zunächst für zwei Jahrzehnte auf Zypern festsetzten, nahmen sie mit Hilfe „einer Piratenflotte die byzantinische Insel Rhodos ein.“⁴¹² Es ging also nicht mehr um die Rückeroberung heiliger Stätten, sondern um Präsenz und Einfluss im Mittelmeerraum. „Die Insel Rhodos [...] wurde zu einem Stützpunkt der westlichen christlichen Welt.“⁴¹³ Die Johanniter konnten dort über 200 Jahre ein Hospiz und eine schlagkräftige Flotte unterhalten und in ihrer Festung mehreren osmanischen Belagerungen standhalten.⁴¹⁴

1521 mussten sie sich jedoch nach langer Belagerung durch Sultan Suleimann dem Prächtigen geschlagen geben. Alle Überlebenden durften die Insel verlassen. Die Ritter durften sogar die „persönlichen Zeichen ihres gesellschaftlichen Standes, die leichten Waffen“⁴¹⁵ und der Orden seinen Schatz sowie die Reliquien mitnehmen.

Kaiser Karl V. wies ihnen neun Jahre später die Inseln Malta, Gozo und Comino als neues Quartier zu. Auf Malta errichteten sie eine riesige Festung und Forts, die ihnen halfen, den Angriffen der Osmanen standzuhalten, obwohl das Kräfteverhältnis zu ihren Ungunsten ausfiel. Die Verluste auf beiden Seiten waren groß. Während ihrer Zeit auf Malta blieben die Johanniter ihrer doppelten Aufgabe treu: Hospiz und Verteidigung, doch musste der Groß-

⁴⁰⁷ GLEBA, 150.

⁴⁰⁸ Ebd.

⁴⁰⁹ DUDEN: Das große Fremdwörterbuch 724, „Kommende ist [u.a.] ein Ordenshaus der Johanniter oder des Deutschherrenordens.“

⁴¹⁰ Vgl. GLEBA, 151.

⁴¹¹ Vgl. ebd.

⁴¹² Ebd., 149.

⁴¹³ Ebd.

⁴¹⁴ Vgl. ebd. 149f.

⁴¹⁵ Ebd., 150.

meister der Johanniter, Ferdinand von Hompesch, Napoleon die Insel 1798 übergeben.⁴¹⁶ In der Folge kam es zu einer Trennung in einen protestantischen und einen katholischen Zweig.⁴¹⁷ Der katholische Zweig etablierte sich 1834 als katholischer religiöser Malteser Ritterorden in Rom.⁴¹⁸ Auch der protestantische Zweig der Johanniter wurde 1852 wieder neu gegründet.⁴¹⁹ Beide Zweige sind heute vor allem karitativ tätig, die Malteser auch noch in der Krankenpflege.⁴²⁰

Der deutsche Ritterorden wurde zwar 1805 von Napoleon aufgelöst, doch „1866 entstand das Institut der Ehrenritter und 1871 die Vereinigung der Marianer als laikale Nachfolgeorganisationen.“⁴²¹ Heute widmet sich der Deutsche Orden der Seelsorge und Sozialhilfe. Inzwischen nimmt er in eigenen Häusern auch Frauen als Ordensfrauen auf.

Im 16. Jahrhundert wurde der Hospitalorden des Johannes von Gott in Granada aus einer Gemeinschaft von Laien gegründet, der heute als Orden der Barmherzigen Brüder bekannt ist. Nach dem Tod seines Gründers, Juan Ciudad (1495 – 1550) „entstanden Hospitäler in Madrid, Cordoba, Lucena und Toledo. [...] 1572 wurde die Gemeinschaft in einen Orden mit der Augustinusregel umgewandelt. 1611/17 erhielten die Barmherzigen Brüder von Papst Paul V. ihre endgültige Bestätigung.“⁴²² 1592 wurden sie in einen spanischen und einen italienischen Zweig aufgeteilt, doch 1850 wieder vereinigt. Die Barmherzigen Brüder widmen sich seit dem 19. Jahrhundert vor allem der Behandlung von Geisteskrankheiten und unterhalten für deren Behandlung besondere Anstalten. „Um 1970 versorgten die mehr als 2200 Brüder des Ordens 195 Häuser mit über 40.000 Betten.“⁴²³ Zur Behandlung ihrer Patienten beriefen sie auch manchmal ordensfremder Ärzte.⁴²⁴ Die Barmherzigen Brüder machten sich sowohl um die Chirurgie als auch „um den vorbildlichen Aufbau von Hospitalapotheken verdient. Ihr Pariser Hôpital de la Charité (1607) wurde dank königlicher Unterstützung zu einem der besten Krankenhäuser Europas und damit namensgebend für die Berliner Charité (1726).“⁴²⁵ Aus dem Orden kamen berühmte Ärzte und Naturforscher.⁴²⁶

⁴¹⁶ Vgl. GLBA, 150.

⁴¹⁷ Vgl. ebd.

⁴¹⁸ Vgl. ebd.

⁴¹⁹ Vgl. ebd.; vgl. Historisches Lexikon Bayerns – Johanniterorden/Malteserorden http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/artikel/artikel_45755 v. 8.3.2015.

⁴²⁰ GLEBA, ebd.; vgl. DINZELBACHER, 332.

⁴²¹ GLEBA, 152.

⁴²² Jürgen SARNOWSKY: Hospitalorden. In: Dinzelbacher, 195.

⁴²³ Ebd.

⁴²⁴ Vgl. ebd., 201.

⁴²⁵ SARNOWSKY, 201.

⁴²⁶ Vgl. ebd., 202.

Die Barmherzigen Brüder wirken noch heute in ihren eigenen Krankenhäusern.⁴²⁷

7.5 Krankenpflege in religiösen Einrichtungen Osteuropas

Im Wesentlichen ist die Krankenpflege durch religiöse Einrichtungen eine Schöpfung des frühmittelalterlichen Ostchristentums. Zwar gab es in christlichen Gründungen anfangs nur Xenodochien (Pilgerheime), doch betreuten diese auch Alte, Behinderte und Waisen. Später entstanden neben diesen auch Spezialspitäler, wie jene für Aussätzigte, außerhalb von Ansiedlungen.⁴²⁸

Kaiser Johannes II. gründete 1135 in Konstantinopel das Männerkloster des Pantokrator⁴²⁹. Er „schuf hier eine Institution, die von Umfang und Ausstattung her ihresgleichen suchte. Dem Kloster mit seiner Bibliothek und anderen kulturellen Einrichtungen war ein Spital angeschlossen,⁴³⁰ in dem auch Epilepsie und Lepra behandelt wurden.⁴³¹ Neben Kranken fanden Witwen, Waisen, Arme und alte Menschen in diesem Kloster jederzeit Hilfe und Unterstützung.⁴³²

Kaiser Johannes II. und seine Gattin Irene ließen darin sogar eine Grabkapelle bauen, in der sie ihre letzte Ruhestätte vorbereiten ließen.⁴³³

7.6 Der Einfluss der orientalischen Medizin im Westen

Gudrun Gleba ist der Auffassung, dass die Mitglieder der Ritterorden bereits während ihres Aufenthaltes in Palästina mit der arabischen Heilkunst Erfahrungen machten und dieses Wissen dann nach Europa brachten.⁴³⁴

Im 11. Jahrhundert begann die Entdeckung der arabischen Heilkunst, die den Wissenskanon im Abendland bereicherte. Am Anfang der Rezeption standen Schriften von Juden, Persern, orthodoxen Griechen, syrischen Christen und Tadschiken. Diese Werke wurden zunächst ins Griechische und im frühen Mittelalter dann ins Syrische übersetzt.⁴³⁵ Rund 500 Jahre später gelangte sie gemeinsam mit arabischen medizinischen Schriften in den Westen. Ab dem 9.

⁴²⁷ So in Wien Krankenhaus der Barmherzigen Brüder, 2. Bezirk, Große Mohrengasse, 9 sowie ein Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern, 6. Bezirk, Stumpergasse, 13.

⁴²⁸ Vgl. TRE, Bd. 19, 670. Vgl. FN 430.

⁴²⁹ Meyer Enzyklopädisches Lexikon, Band 18, Mannheim, Wien, Zürich, 1980, 152: Pantokrator bedeutet All- oder Weltenherrscher. „In der Septuaginta ist es eine Bezeichnung Gottes zum Ausdruck seiner Universalität und Allmacht. Im NT (2. Kor. 6, 18; Apk. 1, 8; 4,8 u.a.) auf Christus übertragen, von den griech. Kirchenvätern apologetisch gegen die Arianer verwendet.“

⁴³⁰ Franz Georg MAIER (Hrsg.) Fischers Weltgeschichte, Bd. 13, Byzanz, 262.

⁴³¹ Vgl. ebd.

⁴³² Vgl. ebd.

⁴³³ Vgl. ebd.

⁴³⁴ Vgl. GLEBA, 147.

⁴³⁵ Vgl. JANKRIFT, 34.

Jahrhundert wurden die wissenschaftlichen Texte zunächst ins Arabische übersetzt, da sich diese Sprache „innerhalb der islamischen Welt als Kultur- und Verkehrssprache durchgesetzt hatte und sich auch zur Wissenschaftsrezeption etablierte,“⁴³⁶ so dass auch jüdische und christlich-orientalische Ärzte ihre Schriften in Arabisch abfassten.

Constantinus Africanus (gest. 1087) war ein zum Christentum konvertierter Muslim. „Der Benediktiner Petrus Diaconus (gest. 1153/58), Mönch im Kloster von Monte Cassino, bezeichnete ihn gar als *orientis et occidentis magister*, als Lehrmeister des Morgen- und des Abendlandes.“⁴³⁷ Constantius war mit orientalischen Heilkräutern bestens vertraut, da er als Kräuterkändler zahlreiche Reisen unternommen hatte. Als ihn eine Anklage wegen Zauberei zur Flucht zwang, gelangte er über Süditalien an die ‚Medizinschule in Salerno‘,⁴³⁸ „die sich zur herausragendsten Bildungsstätte klösterlicher Heilkunde in Europa entwickelt hatte.“⁴³⁹ In dieser Institution lehrten und behandelten bereits vor dem Jahre 1000 hauptsächlich benediktinische Mönche.⁴⁴⁰ „An der Schule floss das gesammelte Heilwissen der Völker des Mittelmeerraumes zu einer theoretischen Grundlage für die ärztliche Praxis im christlichen Okzident“ zusammen.⁴⁴¹ Wenig später trat Constantinus als Laienbruder ins Kloster Cassino ein. „Von dort trat er zu einer dreijährigen Reise auf, um arabischsprachige Medizinalliteratur für die Schule in Salerno zu sammeln.“⁴⁴² Alle ihm wichtigen Werke übersetzte er nach seiner Rückkehr ins Kloster ins Lateinische. So auch *Die Perfekte Sammlung der Medizin* des Hahy Abbas, der er den Titel *Liber pantegni* gab.⁴⁴³

Die Bedeutung dieses Werkes wurde „durch den berühmten *Canon medicine* (*Die Regel der Heilkunde*) des Ibn Sînâ (gest. 1037) [Avicenna] noch übertroffen, den [...] Gerhard von Cremona (gest. 1187) dem Abendland zugänglich machte.“⁴⁴⁴ Dieses Werk Avicennas sowie u. a. die von Constantinus übersetzten Werke bestimmten in der Folge den medizinischen Unterricht.⁴⁴⁵

⁴³⁶ JANKRIFT, 34f.

⁴³⁷ Ebd., 35.

⁴³⁸ Vgl. ebd.

⁴³⁹ JANKRIFT, 35.

⁴⁴⁰ Vgl. ebd.

⁴⁴¹ Ebd.

⁴⁴² Ebd.

⁴⁴³ Vgl. ebd. In der lateinischen Scholastik ist das Werk auch unter dem Namen *Liber regius* bekannt.

⁴⁴⁴ JANKRIFT, 35; vgl. <http://www.eslam.de/begriffe/m/medizin.htm> v. 20.2.2015

⁴⁴⁵ Vgl. ebd., 35f.

8 Chinesische Medizin in Ost und West heute

Das Bild der chinesischen Medizin hat sich vor allem im Verlauf der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts sowohl in China als auch im Westen sehr verändert. Im gleichen Maße, wie sie im Westen immer mehr Zuspruch erhielt, nahm dieser zunächst im Osten ab.

8.1 TCM in China heute

Wie bereits erwähnt, ist von der ursprünglichen in Jahrtausenden entstandenen chinesischen Medizin in China nicht mehr viel übrig. Sie wurde zunächst durch die Erfolge der westlichen klassischen Medizin herabgewürdigt und seit der kommunistischen Gewaltherrschaft in ihrem Umfang so stark beschnitten, dass heute nur noch Teile davon Anwendung finden, die unter dem Begriff TCM zusammengefasst wurden.⁴⁴⁶

Inzwischen bietet heute wieder fast jedes Krankenhaus in China auch die Möglichkeit einer TCM-Behandlung an.⁴⁴⁷ Es gibt auch universitäre Ausbildungsstätten für TCM. Focks et. al. schreiben von 31 Hochschulen und Universitäten in China und Taiwan, von denen aber nur 23 ausländische Studenten aufnehmen. Auch große Krankenhäuser bilden TCM-Studenten aus dem In- und Ausland aus.⁴⁴⁸

Laut Focks existieren im heutigen China Schulmedizin und TCM nebeneinander, denn je nach Erkrankung, können in einem Krankenhaus beide Systeme nebeneinander zur Anwendung kommen. Dabei würden jüngere Menschen die schnellere Schulmedizin vorziehen, während ältere Menschen mit chronischen Erkrankungen sich der TCM zuwenden.⁴⁴⁹

Leung schreibt, dass qualifizierte praktische Ärzte mehrheitlich den harten Kern der Ablehnung einer alternativen Behandlung bilden. Früher hätten viele Patienten auf einer traditionellen Behandlung bestanden, doch seien solche Fälle in den letzten 30 Jahren zurückgegangen.⁴⁵⁰ Er meint, dass es vielleicht an den Erfolgen von Wissenschaft und Technologie liegt, dass man „trotz eines offensichtlichen Versagens an einer modernen medizinischen Behandlung“⁴⁵¹ festhält. Die zunehmende Spezialisierung in der klassischen Medizin sorge außerdem dafür, „dass die Fortschritte in der Medizin auch adäquat und effizient umgesetzt werden.“⁴⁵² Doch ist man allgemein unglücklich darüber, „dass mit dem Abgehen vom ganzheitlichen

⁴⁴⁶ Vgl. Kapitel 4.4.; vgl. UNSCHULD, Heil, 12.

⁴⁴⁷ Vgl. UNSCHULD, Heil, 12.

⁴⁴⁸ Vgl. FOCKS et. al., 5-11.

⁴⁴⁹ Vgl. ebd., 19.

⁴⁵⁰ Vgl. LEUNG, 2. Das Buch von Leung et al. ist fünf Jahre jünger als das von Focks.

⁴⁵¹ Ebd.

⁴⁵² LEUNG, 2.

Ansatz auch die Fürsorge für die Menschen dahinschwindet⁴⁵³ und die Betreuung immer schlechter wird.

Nach der Konfrontation der chinesischen Medizin mit der klassischen westlichen Medizin hat man im 20. Jh. vermehrt die Substanzen chinesischer Kräuterheilkunde bezüglich ihrer Wirkungen naturwissenschaftlich überprüft.⁴⁵⁴ Dabei wurde festgestellt, dass viele jener Drogen nachweisbar pharmakologisch aktive Wirkstoffe besitzen. „Ob deren heute nachweisbaren Wirkungen mit den historisch postulierten Effekten übereinstimmen, ist freilich nur selten zufriedenstellend beantwortet worden.“⁴⁵⁵ Einzelne Drogen lassen sich auf ihr Verhalten mit modernen Mitteln zwar untersuchen, anders hingegen ist es allerdings bei alten Rezepturen. Eine Analyse „der synergetischen Effekte in einer Zusammenstellung mehrerer Substanzen“⁴⁵⁶ bereitet noch große Schwierigkeiten.

Chinesische und japanische Untersuchungen sollten ebenfalls die Wirkungen traditioneller Rezepturen bestätigen. Doch ist Unschuld der Auffassung, dass die angewandte Methodik nicht den strengen Anforderungen der modernen pharmakologischen Forschung entsprechen.⁴⁵⁷

Nach Unschuld hat die chinesische Medizin nicht nur ihre Wurzeln verloren, sondern auch in ihrer heutigen klinischen Ausübung „ihre konzeptuelle Eigenständigkeit weitgehend eingebüßt. Das bedeutet freilich nicht, dass die chinesische Medizin als kulturelles Erbe in China verschwinden wird.“⁴⁵⁸ Solange das Wissen in Schriften noch verfügbar ist, wird es erhalten bleiben.⁴⁵⁹ Die chinesische Regierung ist ebenfalls daran interessiert, dass ältere traditionelle Ärzte ihre profunden Kenntnisse an ausgewählte junge Ärzte in einer mehrjährigen Lehre weitergeben. 1994 hat man mit dieser Ausbildungspraxis begonnen. Vier Jahre später beendeten 600 dieser Lehrlinge ihre Ausbildung.⁴⁶⁰

Wie verschiedene Fernsehdokumentationen⁴⁶¹ eindrucksvoll zeigen, sind die Verhältnisse in China nicht so homogen, wie sie in der Sekundärliteratur beschrieben werden. Nicht nur wenn man dichtbesiedelte Gebiete verlässt, sondern auch in den Grenzgebieten, findet man noch erhaltene, lebensfähige Reste der echten traditionellen chinesischen Medizin.

⁴⁵³ LEUNG, 2.

⁴⁵⁴ Vgl. UNSCHULD, Medizin, 87.

⁴⁵⁵ Vgl. ebd.

⁴⁵⁶ Ebd., 88.

⁴⁵⁷ Ebd., 89.

⁴⁵⁸ Ebd., 97.

⁴⁵⁹ Aus der Zeit vor 1911 sind schätzungsweise noch ca. 13.000 bis 15.000 Titel verfügbar. (Vgl. ebd., 98.)

⁴⁶⁰ Ebd., 98.

⁴⁶¹ Auf diese Dokumentationen wird im folgenden Kapitel eingegangen.

8.1.1 Medienbeiträge über die aktuelle chinesische Medizin in China

Der ARTE-Beitrag *Auf den Spuren chinesischer Heilkunst* führt uns in verschiedene Teile Chinas: Zuerst besucht die Reporterin einen chinesischen Arzt der Kräuterheilkunde in der siebenten Generation. Er hat seine Ordination im gleichen Raum wie die Apotheke. Er fragt die Patienten nach ihren Beschwerden und misst den Puls mit drei Fingern am linken Handgelenk für Herz, Lunge und Niere, danach am rechten. Er betont, dass es wichtig sei, auf beiden Seiten zu messen. Bei Kindern misst er den Puls am Zeigefinger, da der Puls am Handgelenk noch nicht so ausgebildet sei. Danach folgen Zungendiagnose und die Beurteilung der Gesichtsfarbe.

Er ruft seinem Gehilfen jeweils Nummern zu, worauf dieser daraus sofort die Arznei herstellt, falls sie nicht schon fertig vorhanden ist. Der Arzt nimmt die Heilkräuter seiner unmittelbaren Umgebung. Er erzählt, dass es ein großes Problem sei, dass die Wälder abgeholzt würden, dadurch gingen viele Heilkräuter verloren, weshalb er selbst welche anbaue. Er behandle nur etwa 40 Patienten pro Tag, da sonst die Qualität seiner Arbeit nicht mehr gewährleistet sei. Er erzählt, dass früher das Wissen von Generation zu Generation weitergegeben worden sei, auch in schriftlicher Form. Bei jeder Generation sei dann neues Wissen hinzugekommen. In China sei die Behandlung mit TCM in den Städten eingeschränkt, aber auf dem Land sei das noch anders.

Die Fernsehcrew besucht danach eine Minderheit in der Bergregion und spricht dort mit verschiedenen Personen. Ein Kräutersammler zeigt verschiedene Holzarten, die als Heilmittel Verwendung finden. In der abgeschiedenen Region ist die Behandlung durch einen Arzt zu teuer. Der Heiler hat sein Wissen von seinem Großvater und besitzt zusätzlich schriftliche Unterlagen. Er hat erst mit 40 Jahren sein Wissen zum Beruf gemacht. Die Patienten, die Pflege brauchen, liegen bei ihm auf einer überdachten Veranda. Er zeigt auf einen Patienten mit einem komplizierten Beinbruch, der die Behandlung bei ihm einem Krankenhausaufenthalt vorzieht. Der Patient erklärt, dass es beim Heiler zwar etwas länger dauere, bis der Bruch heile, aber dafür seien weder Nachbehandlungen noch weitere Operationen zur Entfernung von Schrauben oder Ähnlichem mehr notwendig, außerdem sei es wesentlich billiger. Die Beine einer älteren Frau behandelt der Heiler mit Kräuterumschlägen, um den Fluss des Qi wieder durchgängig zu machen.

In einem Krankenhaus beobachtet die Reporterin Grippevorsorge mittels Akupunktur. Der Arzt, der seine Arbeit kaum bewältigen kann, erzählt, dass man die Nadel beim Stechen in Schwingung bringen müsse. Mit Strom könne man die Qi-Punkte stärker beeinflussen. Der

Arzt konnte einer anderen Patientin, die wegen intensiver Computerarbeit starke Kopfschmerzen hatte, mit Akupunktur helfen.

Ein Qigong-Meister erzählt ihr, dass China bis heute vom Daoismus geprägt sei. Früher habe es in den Bergen 500 Wudan-Klöster gegeben. Heute seien es nur noch sechs.

Danach besucht die Reporterin ein Frauenkloster, über dessen offener Eingangstür eine Yin-Yang-Fahne hängt. Die Nonnen deklamieren Gebete für eine gute Gesundheit. Die Leiterin betont, dass Essen, Trinken, Schlafen, Meditieren sowie viel frische Luft ausschlaggebend für Heilung und Gesunderhaltung seien.

In einem Männerkloster sieht man Mönche Tai Chi üben. Ein Mönch erzählt, dass Tai Chi früher nur geheim ausgeübt und weitergegeben worden sei, heute würde es überall ausgeübt. Er selbst sei als Kind sehr schwach gewesen, warum ihn seine Eltern ins Kloster gegeben hätten. Durch die täglichen Übungen sei sein Körper gestählt worden.

Die Fernsehreihe *Medizin in fernen Ländern* zeigt verschiedene Beispiele alternativer Behandlungen rund um den Erdball, mehrere davon aus dem asiatischen Raum und davon einige aus China. Der frz. Arzt Fontaneille besuchte u. a. den traditionellen Heiler Pujii in der mongolischen Steppe. Er ist traditioneller Arzt und Viehzüchter. Er erzählt, dass die Akupressur innerhalb der mongolischen Heilmethoden eine große Rolle spiele.

Seine erste Patientin klagt über Herzbeschwerden. Ihr Puls ist erhöht und unregelmäßig. Pujii diagnostiziert zusätzlich, dass die Nieren schlecht arbeiten. Dies alles kann er an den Fingern ablesen. Er führt eine ziemlich kräftige Kopfmassage durch. Danach bewegt er kraftvoll die Finger der Frau.⁴⁶² Er sagt, dass jeder Finger einem Organ entspreche, auch beim Puls messen. Die Frau sagt, dass sie lieber zu einem traditionellen Arzt, also einem Heiler, gehe.

Danach geht Pujii mit Fontaneille zu einer Quelle, die Heilkraft hat. Das Wasser enthält viele Mineralien. Es sei in Form von Trinkkuren und äußeren Anwendungen gut bei Hautkrankheiten und Rheuma. Pujii bestätigt, dass das Wissen der traditionellen Medizin von Generation zu Generation weitergegeben werde. Leider sei aber schon viel davon verloren gegangen.

Sein nächster Patient hat zu hohen Blutdruck. Er hat einen weiten Weg hinter sich. Die Ärzte in der Stadt konnten ihm nicht helfen. Auch Dr. Fontaneille misst den Blutdruck auf seine Art. Pujii meint, dass die Störung bei dem Patienten vom Gehirn aus gesteuert werde und er beim Patienten einen Aderlass vornehmen müsse. Das Blut müsse untersucht werden. Dafür sucht er auf dem Mondkalender den passenden Termin aus. Er stellt seinem westlichen Kolle-

gen den mongolischen Meerteufel vor, der zur Grundlage der mongolischen Heilkunde gehört. Ein Tee daraus fördere das Gedächtnis und die Sehkraft. Den Tee trinke er ebenfalls.

Er selbst habe bereits als Kind Visionen gehabt, dass jemand krank werde und sei dafür von seiner Mutter bestraft worden, bis sie merkte, dass es stimmte.

Morgens sei seine Familie sehr mit den Tieren beschäftigt. Sie brächten ca. 2000 Stück Vieh, auch Pferde, auf die Weide. Die Viehzucht Sorge für seinen Lebensunterhalt und den der Familie. Er verlange von seinen Patienten kein Geld, er nehme das, was sie ihm geben.⁴⁶³

Er erzählt, seine Patienten benötigen mehr Aufmerksamkeit als die Tiere und es sei eine große Verantwortung. Wenn jemand sterbe, rufe er manchmal die Geister um Hilfe an. Manchmal würden die Leute davon gesund oder leben noch so lange, dass ihre Familie von ihnen Abschied nehmen könne. Die Heilkunst des Heilers werde von seinen Patienten sehr geschätzt. Seine Tochter wolle in seine Fußstapfen treten. Sie studiere in der Stadt in einem Krankenhaus, das auch traditionelle Medizin betreibt, Medizin. Dort lerne sie auch die Apparatedizin kennen.

Fontaneille, Pujii und Pujii's Tochter untersuchen den dritten Patienten. Obwohl dieser weiter weg in der Stadt lebt, kommt er lieber zum Heiler. Er sagt, die westlichen Mediziner würden sich zu oft irren. Heute würden die Ärzte in der Stadt die traditionelle Heilkunst eher akzeptieren als früher.

Dr. Fontaneille begleitet die Tochter in die Stadt zum Krankenhaus, an dem sie ihre Ausbildung in klassischer und traditioneller Medizin erhält. Sie ist der Auffassung, dass es gut sei, wenn man beide Heilmethoden mixe. Man dürfe Körper und Geist nicht trennen.

Dr. Fontaneilles Fazit ist, dass sich die Mongolen noch lange auf die Heilung durch traditionelle Heiler verlassen können.⁴⁶⁴

Beim Besuch der Shaolin-Mönche zeigt ihm der Arzt Xinzhen die Pulsmessung in großem Abstand vom Patienten. Dies sei eine alte Tradition, weil man sich in der Kaiserzeit vom Arzt nicht berühren lassen wollte. Der Patient hat um das Handgelenk einen dickeren Faden, der dann vom Handgelenk über den Zeigefinger zum Arzt geht. Dabei kann der Patient sich auch in einem anderen Zimmer aufhalten.⁴⁶⁵ Xinzhen zeigt ihm auf einem Spaziergang in die Berge auch viele Heilkräuter. Er sagt, in der Umgebung wüchsen etwa 800 verschiedene Heil-

⁴⁶³ Diese Einstellung war auch bei anderen asiatischen Heilern festzustellen. So erzählte ein Christ, dass er mit seiner Familie nur vom Fischfang lebt. Etwaige Spenden würden an die Kirchengemeinde zur Verteilung an Bedürftige weitergeleitet.

⁴⁶⁴ ARTE-Sendung: Medizin in fernen Ländern. Mongolei - In den Steppen, v. 4.3.14, 15:50-16:50.

⁴⁶⁵ Vgl. ARTE-Sendung: Medizin in fernen Ländern. China - Die Medizin der Shaolin-Mönche vom 5.3.14, 15:40-16:05. Siehe auch S 29.

kräuter. Diese Gegend sei eine große Freiluftapotheke, doch die chinesische Medizin kenne ein paar Tausend Heilkräuter.

Er habe viel von seinem Großvater gelernt, dessen Großvater Arzt des Kaisers gewesen sei. Er erzählt, dass er die vier heiligen Berge bestiegen und mit vielen Mönchen in anderen Klöstern gesprochen und dadurch seine Kenntnisse vertieft habe. Obwohl er 75 Jahre alt sei, übe er noch täglich Shaolin-Kung-Fu. Auch auf seinen Wanderungen durch die Berge, bei denen er Kräuter in seiner Kiepe sammle, mache er immer wieder mit geschlossenen Augen Übungen.

Die nächste Station von Dr. Fontaneille ist der Süden Chinas. In Kunming, am Fuße des hohen Berges, arbeitet Dr. Ho, einer der bekanntesten Ärzte und Experten für Heilpflanzen. Vater und Sohn arbeiten zusammen. Dr. Shixu Ho ist 93 Jahre alt und sieht und hört noch sehr gut. Er führt immer noch seine Praxis. Er erzählt, dass er die Pflanzen mixt und die Patienten müssten – je nach Problem – diese vier bis sechs Wochen nehmen. Sie sollten Tee trinken und mit dem Essen vorsichtig sein. Er selbst habe keine Zeit mehr zum Kräutersammeln; dies übernahmen nun sein Sohn und die übrigen Angehörigen für ihn. Sein Wissen habe er von seinen Vorfahren, aber darauf dürfe man sich nicht verlassen, man müsse immer dazulernen. Er sagt, es gäbe drei Pulsspuren, das ergäbe neun Arten des Pulsmessens. Dr. Fontaneille fragt ihn, ob er nicht das Blut untersuche. Dr. Ho antwortet darauf, westliche Mediziner suchten nur mit den Apparaten, die chinesischen sähen das ganze Bild. Es könne oft an einem Feld der Lebensenergie liegen, dass man erkrankte. Er ist aber der Auffassung, dass es gut sei, beide Arten der Medizin zu vereinen.⁴⁶⁶

Diese Sendungen zeigen, dass in China weiterhin ein weites Spektrum an Behandlungsmöglichkeiten der chinesischen Medizin zu finden ist. Auffallend ist, dass weitgehend eine gegenseitige Akzeptanz von traditioneller chinesischer und moderner Medizin besteht. Sowohl die gezeigten Heiler als auch kurze Visiten bei Vertretern der klassischen Medizin zeigen, dass sie Patienten – je nach Erkrankung – auch zur Konkurrenz schicken: Heiler, wenn eine Erkrankung vorliegt, die einen invasiven Eingriff erforderlich macht und klassische Ärzte vor allem bei altersbedingten Erkrankungen, bei denen sie selbst nur Schmerztabletten verschreiben könnten.

Die angeführten Dokumentationen zeigen, dass es in China – je nach Gegend – noch die verschiedensten Ausprägungen traditioneller chinesischer Medizin gibt, und zwar sowohl stark daoistisch als auch buddhistisch und/oder schamanistisch geprägte, die auf die jeweiligen Behandlungsweisen großen Einfluss haben.

⁴⁶⁶ ARTE-Sendung: Medizin in fernen Ländern. China - Pflanzenheilkunde vom 6. 3. 2014, 15:40-16:10.

8.2. Chinesische Medizin im Westen

8.2.1 Erste Begegnungen mit der chinesischen Medizin

Angesichts der heutigen Bekanntheit der TCM, vor allem der Akupunktur, im Westen, ist fast in Vergessenheit geraten, dass die chinesische Medizin bereits vor einigen Jahrhunderten das Interesse westlicher Mediziner und Reisenden geweckt hat. Wilhelm von Rubruck beschrieb bereits im 13. Jh. seine *Reise ins Mongolenland* (1253 - 1255). Seitdem erreichten immer wieder Nachrichten über diese Medizin Europa.⁴⁶⁷ Auch Marco Polo (1254 - 1324) berichtete etwas „später über ‚berühmte Naturärzte‘, die die Geheimnisse der Natur kennen.“⁴⁶⁸

Während die Chinesen im 16. Jh. noch die jesuitischen Missionare abwiesen, konnten diese in manchen Ländern Ostasiens anfangs noch Fuß fassen, so z.B. in Japan. Dabei erwies sich die Verbindung von missionarischer und medizinischer Tätigkeit als besonders hilfreich.⁴⁶⁹ Die portugiesischen Ärzte lernten die chinesische Medizin kennen, als sie zusammen mit konvertierten japanischen Ärzten an Krankenhäusern arbeiteten. Dadurch wurde gleichzeitig ihre Missionsarbeit in Japan gefördert. Durch diese portugiesischen Missionsärzte gelangten die ersten schriftlichen Nachrichten über Akupunktur und Moxibustion nach Europa. Die Missionare lernten nicht nur, sich in die chinesisch-japanische Heilkunde einzuarbeiten, sondern – wie Wörterbücher bezeugen – auch „in den philosophischen Hintergrund.“⁴⁷⁰ Nach Unschuld habe es dabei aber einige Missdeutungen gegeben. Ob dies dem mangelnden Verständnis der Portugiesen oder der Japaner zuzurechnen sei, lasse sich nicht mehr feststellen. Er stellt fest, dass die Bemühungen der Portugiesen ernsthafter Natur gewesen seien.⁴⁷¹ 1612 wurde jedoch den Bemühungen der Missionsärzte durch den Visitator Francisco Pasio bereits ein Ende gesetzt. „Selbst der Besitz medizinischer Literatur war ihnen fortan nicht mehr erlaubt.“⁴⁷²

Eine neue Phase der Rezeption setzte „im Jahre 1658 mit der postumen Veröffentlichung einer sechsbändigen *Historia naturalis et medicae Indiae orientalis* des dänischen Arztes Jakob des Bondt (1581-1631)“⁴⁷³ ein, der in der niederländischen Ostindiengesellschaft in Batavia auf Java tätig war. Ob seine Beobachtungen der chinesischen Praxis entsprachen, ist nicht belegt, doch wurden sie „150 Jahre später in Frankreich [im] Experiment wörtlich befolgt.“⁴⁷⁴ Weitere Veröffentlichungen anderer Ärzte der Ostindischen Gesellschaft folgten in den nächsten Jahrzehnten. Durch diese Veröffentlichungen wurden einige chinesische Thera-

⁴⁶⁷ Vgl. UNSCHULD, Medizin, 100.

⁴⁶⁸ Ebd.

⁴⁶⁹ Ebd.

⁴⁷⁰ Ebd., 101.

⁴⁷¹ Vgl. ebd., 102.

⁴⁷² Ebd.

⁴⁷³ Ebd.

⁴⁷⁴ Ebd., 103.

pieformen (wie Akupunktur und Kräuterkunde) im Westen bekannt. Spätere Autoren legten wiederum besonderes Augenmerk auf die chinesische Puls- und Zungendiagnose.⁴⁷⁵ Im Laufe des 18. Jahrhunderts gab es auch erste negative Berichte über die chinesische Heilkunde. Für ernsthafte Experimente mit den chinesischen Heilmethoden fehlte jedoch der Anreiz.

Im 19. Jh. befasste sich die Elektrobiologie mit dem Thema Akupunktur. „Im Mittelpunkt des Interesses der europäischen Physiologen zu Beginn des 19. Jahrhunderts stand die Aufklärung des vermeintlichen ‚göttlichen Funkens‘, der den lebenden vom toten Organismus unterscheidet.“⁴⁷⁶

In der Folge gab es immer wieder Versuche mit Akupunktur. Einstimmig wurde dabei nur festgestellt, dass sie Schmerzen kurz- und langfristig verringern könne.⁴⁷⁷ Das Interesse an Akupunktur ließ in Europa – mit Ausnahme Frankreichs – jedoch immer mehr nach. George Soulié de Morant schuf in den Jahren 1939 - 1955 das mehrbändige Werk *Die chinesische Akupunktur*, das sich sowohl mit der Erläuterung der Theorie als auch mit der klinischen Anwendbarkeit der Akupunktur befasst.⁴⁷⁸ Diesem Werk folgten weitere Schriften, auch über andere Themen. Außerdem veröffentlichte er Übersetzungen chinesischer Originaltexte.

8.2.2 TCM im Westen heute

Der amerikanische Journalist James Reston, der die amerikanische Tennismannschaft in die VR China begleitet hatte, berichtete am 26.7.1971 wie bei ihm „der postoperative Schmerz mittels drei Akupunkturnadeln behoben wurde, den er im Anschluss an eine Blinddarmoperation in China verspürt hatte.“⁴⁷⁹ Diese Meldung führte dazu, dass bereits zwei Monate später ein angesehenes amerikanisches Ärzteteam nach China reiste, „um dort in einigen Krankenhäusern die Anwendung von Akupunktur in der chirurgischen Analgesie zu beobachten.“⁴⁸⁰ Der veröffentlichte Reisebericht war laut Unschuld uneingeschränkt positiv.⁴⁸¹

Als im Jahr 1972 Richard Nixon zu einem Besuch nach China reiste, konnte sein mitreisender Leibarzt mehrere Operationen unter Akkupunkturanalgesie beobachten und bestätigte danach frühere Berichte.

⁴⁷⁵ UNSCHULD, Medizin, 104f.

⁴⁷⁶ Vgl. ebd., 107.

⁴⁷⁷ Vgl. ebd., 109. Diese Feststellung wurde auch vom amerikanischen Arzt und Chemiker Franklin Bache (1792 - 1864) bestätigt.

⁴⁷⁸ Vgl. UNSCHULD, Medizin, 110f.

⁴⁷⁹ Ebd., 117.

⁴⁸⁰ Ebd.

⁴⁸¹ Vgl., ebd.

„Das Interesse der westlichen Welt richtet sich daher zunächst auf die schmerzlindernden Wirkungen der Akupunktur bei Operationen.“⁴⁸² Bereits zu Beginn der 1990er boten Ärzte und Heilpraktiker bereits in fast jeder Kleinstadt Europas Akupunkturbehandlungen an. Zahlreiche Gesellschaften veranstalteten kurz darauf „Kurse zur Aus- und Weiterbildung in chinesischem medizinischem Denken und Handeln.“⁴⁸³

Nach dem Ende der Kulturrevolution in den 70er Jahren und dem Beginn der wirtschaftlichen und politischen Reformen zeigte sich, dass der Begriff Akupunkturanaästhesie völlig unangebracht ist. In den Vordergrund rückte „nun der allgemein therapeutischer Gebrauch der Akupunktur.“⁴⁸⁴

„Vor allem in Einwanderungsländern mit einer kolonialen Vergangenheit in Ost- und Südostasien, wie den USA, England, Frankreich und den Niederlanden, wagten fortan zahlreiche Asiaten, die bislang in aller Stille ausschließlich Patienten ihrer eigenen ethnischen Gruppe behandelt hatten, den Schritt in die Öffentlichkeit und boten ihre Fähigkeiten auch fremden Patienten an.“⁴⁸⁵

Laut Unschuld wurden erste wissenschaftliche Studien über die Anwendungsmöglichkeiten von Akupunktur durchgeführt, deren Ergebnisse die Möglichkeit eröffneten, über das Potential von Akupunktur öffentlich zu diskutieren.⁴⁸⁶ Auch zahlreiche Krankenhäuser sowie Schmerzambulanzen in Deutschland und Österreich bieten Akupunkturbehandlungen an. Manche Krankenkassen übernehmen, in besonderen Fällen, auch die Kosten einer solchen Behandlung.⁴⁸⁷

Während in den letzten 20 Jahren zunächst nur die Akupunktur in den westlichen Industrienationen akzeptiert wurde, ist es heute „in erster Linie eine Akzeptanz der chinesischen Vorstellungen vom Wesen und von der Behandlung des Krankseins, die der Nadeltherapie angeblich zugrunde liegen,“⁴⁸⁸ und nicht zu vergessen, deren klinischen Erfolge.⁴⁸⁹

Angetrieben durch regelmäßige Meldungen „über negative Auswirkungen der Chemie auf Reinheit“⁴⁹⁰ der Luft, des Bodens und des Wassers, auf Pflanzen- und Tierwelt, auf den Menschen sowie über chemische Katastrophen, hat bei den Menschen ein Umdenken eingesetzt, denn die meist chemischen Arzneien der modernen Medizin „stammen aus denselben

⁴⁸² UNSCHULD, Medizin, 117f.

⁴⁸³ Ebd., 116.

⁴⁸⁴ Ebd., 118.

⁴⁸⁵ Ebd.

⁴⁸⁶ Vgl. ebd., 118.

⁴⁸⁷ Vgl. PRESSER, 8.

⁴⁸⁸ UNSCHULD, Medizin, 119.

⁴⁸⁹ Vgl. PRESSER. In Wien gibt es lt. PRESSER bereits 8 Krankenanstalten mit einer Akupunkturambulanz. 85, 92.

⁴⁹⁰ UNSCHULD, Medizin, 119.

Fabriken, deren Produkte die Umwelt belasten. Ähnliches geschieht im Hinblick auf Technik.⁴⁹¹ Deshalb wird Technik heute oft als Bedrohung angesehen.

Die technischen Diagnosemöglichkeiten der modernen Medizin scheinen sich zwischen die Beziehungen von Mensch zu Mensch, d.h. Arzt und Patient, zu schieben. Dabei scheinen aus der Sicht vieler Patienten die individuellen Belange des Patienten unter den Tisch zu fallen. Die chinesischen Diagnosemöglichkeiten stärken dagegen die Beziehungen zwischen Arzt und Patient, da sich der Patient mit seinen Problemen und Befindlichkeiten verstanden fühle.⁴⁹² Die persönliche Anwendung der Nadeltherapie durch den Arzt verstärkt noch die Arzt-Patient-Beziehung. Die chinesische Heilkunde löst – in der Interpretation mancher westlicher Autoren – „die energetischen Probleme des eigenen Organismus,⁴⁹³ indem sie für das ungehinderte Fließen des Qi sorgt.

Es ist heute kein Geheimnis mehr, dass moderne Medikamente in den meisten Fällen unerwünschte Nebenwirkungen zeigen. Dagegen erweckt die chinesische Medizin mit ihren Kräutern im Patienten den Eindruck, „sie könnte den Patienten zurück in eine Harmonie eines großen Ganzen führen.“⁴⁹⁴ Als weiteren Vorteil sehen die Patienten, dass sich ein Arzt der Alternativmedizin sowohl bei der Befragung als auch bei der Diagnose wesentlich mehr Zeit für den Patienten nimmt. Allgemein rechnet man dabei mit mindestens 50 Minuten bis zu einer Stunde und länger. Dafür muss der Patient aber auch einen entsprechenden Obolus entrichten. Die Tarife der Krankenkasse erlauben bzw. ersetzen Ärzten nicht diesen Zeitaufwand. Aus diesem Grund führen wahrscheinlich fast alle Alternativärzte Privatpraxen.⁴⁹⁵

Zu beachten ist dabei:

„Die therapeutische Anwendung der Akupunktur und der chinesischen Arzneitherapie gilt in Österreich als ärztliche Heilkunst und darf nur von dieser Berufsgruppe angewandt werden. Die Ausübung der TCM gilt als ärztliche Tätigkeit, weil es sich dabei um Ausübung der Medizin handelt.“⁴⁹⁶

Wenn Unbefugte in Österreich Akupunktur und/oder chinesische Arzneimittel in professioneller Weise anwenden, kommt der Kurpfuscher-Paragraph zur Anwendung.⁴⁹⁷

⁴⁹¹ UNSCHULD, Medizin, 119.

⁴⁹² Vgl. ebd., 120. Die Diagnose des ‚Fragens, Schauens, Riechens, Hörens und Pulsfühlers‘ zielt auf die Einschätzung individuellen Leidens.

⁴⁹³ Ebd., 121.

⁴⁹⁴ UNSCHULD, Medizin, 122.

⁴⁹⁵ Vgl. dazu Diplomarbeit von Corina CINKL: Traditionelle Chinesische Medizin in Österreich und Gesundheitsverhalten. Eine ethnographische Datenerhebung in Wien unter TCM-Anbieterinnen und TCM-Nutzerinnen. Diplomarbeit an der Fakultät für Kultur- und Sozialanthropologie der Universität Wien, 2010.

⁴⁹⁶ Marlies PRESSER: Traditionelle Chinesische Medizin im österreichischen Gesundheitssystem – Strukturelle Rahmenbedingungen in der ärztlichen Praxis. Diplomarbeit der Fakultät für Sozialwissenschaften der Universität Wien, 2006, 66.

⁴⁹⁷ Vgl. ebd., 82ff.

„Bereits 1978 hat die WHO ihren ersten Bericht zur Förderung und Entwicklung traditioneller Medizin veröffentlicht.“⁴⁹⁸ Die Alternative Medizin (CAM = *complementary and alternative medicine*) ist inzwischen „zu einem nicht zu unterschätzenden Wirtschaftsfaktor geworden.“⁴⁹⁹ Presser stellte bei ihrer Befragung von Ärzten, die TCM anbieten, fest, dass diese großen Wert auf eine gute Patienten-Ärzte-Beziehung legen. „Ein wichtiger Faktor sei die Wahrnehmung der TCM als ganzheitliches medizinisches System.“⁵⁰⁰ Aus der Sicht der Ärzte kommen die Patienten, weil sie die westliche Medizin als „unpersönlich, hierarchisch, zeitlich stark eingeschränkt und bürokratisch“⁵⁰¹ erlebt haben. Es zeigte sich, dass der Großteil der befragten Alternativärzte außer TCM noch andere alternative Heilmethoden, wie z.B. Schröpfen, Mistel-, Laser- und Bachblütentherapie, anbieten. Etwa 30% der Befragten absolvierten ihre Ausbildung bei der Wiener Ärztekammer.

A) Akupunktur

Beinfeld/Korngold schreiben, dass auf verschiedenen Kontinenten Ansätze einer Akupunkturtherapie entwickelt worden seien und sich die Techniken unterscheiden, dies aber nicht heiße, dass ein Ansatz dem anderen überlegen sei.⁵⁰² Dabei seien manche Methoden traditioneller, andere wiederum moderner.

Meng⁵⁰³ berichtet in seinem Buch bereits von der in unseren Breiten bekannten Triggerpunkt-Behandlung, die manche Gemeinsamkeiten mit der Akupunktur hat.⁵⁰⁴ Sie wird vor allem bei Schmerzen und Funktionseinschränkungen, bei denen Muskeln beteiligt sind, angewendet.⁵⁰⁵ Sie benutzt oft die gleichen Punkte wie die Akupunktur, scheint aber, wenn man der Veröffentlichung aus dem Internet Glauben schenkt, schmerzhafter als Akupunktur zu sein.⁵⁰⁶

Akupunktur wird im deutschsprachigen Raum hauptsächlich zur Schmerztherapie eingesetzt. Studien beweisen deren Wirksamkeit. Bei chronischen Schmerzen werden oft Dauernadeln im

⁴⁹⁸ PRESSER, 8.

⁴⁹⁹ Ebd. *Die United Nations Conference on Trade and Development* (UNCTAD) schätzt allein den Umsatz mit Kräutern 2006 auf 60 Mrd. US\$ und der Verband Forschender Arzneimittelherstellung e.V. (2005) beziffert den weltweiten Markt für Arzneimittel im Jahre 2001 mit 387 Mrd. US-\$. Tendenz steigend.

⁵⁰⁰ Vgl. PRESSER, 99.

⁵⁰¹ Ebd., 100.

⁵⁰² Vgl. BEINFELD/KORNGOLD, 309.

⁵⁰³ Vgl. MENG, TCM, 127.

⁵⁰⁴ Vgl. S 39 dieser Arbeit.

⁵⁰⁵ Vgl. <http://www.schmerz-zentrum.com/schmerztherapie/alternative-theraphie> v. 30. 1. 2012.

⁵⁰⁶ Meine Informantin C. macht mich auf diese Therapieform aufmerksam. Vgl. zusätzlich <http://www.momentmagazin.de/2011/04/28/schmerztherapie-durch-trigger-punkt-behandlung> v. 30.1.2012; <http://www.schmerz-zentrum.com/schmerztherapie/alternative-theraphie> v. 30. 1. 2012.

Ohr gesetzt, die bis zu einer Woche dort bleiben.⁵⁰⁷ Besonders ältere Menschen sind von chronischen Schmerzen geplagt. Aber das muss nicht mehr sein, denn es gibt alternative Heilmethoden wie die Akupunktur.⁵⁰⁸

B) Kräuterheilkunde

Westliche Pharmakonzerne haben im Laufe der Jahre „umfangreiche Screening-Programme [chinesischer Kräuter] durchgeführt,⁵⁰⁹ um für sich brauchbare Substanzen zu finden. Allerdings fanden von diesen bisher nur wenige ihren Weg in die moderne westliche Medizin. Wie Presser in ihrer Diplomarbeit schreibt, wird Akupunktur von allen befragten Ärzten angeboten, Kräutertherapie bzw. Phytotherapie aber nur von zwei Drittel. In Wien führen 20 – 25 Apotheken chinesische Kräuter. Aufgrund der Gesetzeslage in Österreich gilt für Mediziner die *jus practicandi*, d.h. Therapiefreiheit. Das bedeutet, dass „die selbständige Ausübung des ärztlichen Berufes“⁵¹⁰ in Eigenverantwortlichkeit erfolgt. Diese Therapiefreiheit unterliegt jedoch der Einschränkung, dass sie auf medizinisch-wissenschaftlichen Erkenntnissen beruhen muss. Mehrere Bereiche der ärztlichen Tätigkeit unterliegen jedoch keiner Reglementierung.⁵¹¹

Es gibt eine Reihe von Ärzten, die bei ihren Behandlungen an die Grenzen der wissenschaftlichen Medizin gestoßen sind. Unabhängig voneinander nahmen diese eine Auszeit, reisten nach China, um dort Erfahrungen mit der chinesischen Medizin zu machen. Sie bieten heute ihren Patienten – je nach Erkrankung – auch chinesische Behandlungsmethoden an.⁵¹²

In der Literatur und von meiner Informantin C. wird darauf hingewiesen, dass es bei einer Chemotherapie von Vorteil sei, wenn gleichzeitig eine Behandlung mit alternativen Mitteln erfolge, um die unangenehmen Nebenwirkungen zumindest zu mindern. Alternative Heilmethoden können auch die Rekonvaleszenz nach Operationen erleichtern und beschleunigen.

Leung schreibt, dass sowohl Experten als auch Anwender chinesischer Kräuter „sich darüber ereifern, dass das Land [China] an den Gesamtverkäufen nur einen Marktanteil von 5% besitzt,⁵¹³ sie verkennen jedoch dabei, dass es sich bei den dort verwendeten Pflanzen hauptsächlich um solche aus der jeweiligen Region handelt.“⁵¹⁴

⁵⁰⁷ Vgl. Ingrid TEUFL: Komplementärmedizin ergänzt Schmerztherapie. Kurier v. 24. 9. 2011.

⁵⁰⁸ Vgl. Claudia RICHTER: Ärztliches Stiefkind: Schmerzen im Alter. Presse, v. 22. 5. 2012, 11.

⁵⁰⁹ UNSCHULD, Medizin, 88.

⁵¹⁰ PRESSER; 85.

⁵¹¹ Vgl. PRESSER, 85..

⁵¹² Vgl. GENDO; vgl. Michael GRANDJEAN/Klaus BIRKER: Das Handbuch der Chinesischen Heilkunde. Eine Einführung in die ganzheitliche Medizin. Grundlagen, Diagnosen und Wege der Behandlung, Salzburg, 2004.

⁵¹³ LEUNG, 1.

⁵¹⁴ Die Gründe dafür werden unter ‚kritische Stimmen zur chinesischen Medizin‘ angeführt.

C) Die wichtigsten Bewegungstherapien

Die Bewegungstherapien der chinesischen Medizin sind im Westen bereits weit verbreitet und werden von vielen Vereinen, Organisationen und Privatpersonen angeboten. Vertreter der klassischen Medizin empfehlen ebenfalls seit vielen Jahrzehnten die Notwendigkeit körperlicher Bewegung sowohl zur Gesunderhaltung als auch zur Behandlung verschiedener Beschwerden.

Beim Besuch eines zweitägigen Workshops⁵¹⁵ über Qigong konnte man weitere Anwendungsmöglichkeiten dieser Bewegungstherapie kennenlernen. An diesem Workshop nahmen u. a. Kindergärtnerinnen und Betreuerinnen von Schwer- und Schwerstbehinderten teil. Sie erklärten, dass sich einige dieser auf spielerische Weise durchgeführten Bewegungsübungen als vorteilhaft erwiesen hätten. Die Leiterin des Workshops, meine Informantin B, die ihr Wissen in Tibet erwarb, hält nicht nur regelmäßig Qigong-Kurse ab, sondern behandelt auch mittels Tuina-Massage.⁵¹⁶

8.2.3 Kritische Stimmen zur und Vorbehalte gegenüber der TCM

Die Stiftung Warentest beschäftigt sich kritisch mit der asiatischen Heilkunst, u. a. mit der Akupunktur. Die Autoren Bißwanger-Heim und Ernst⁵¹⁷ stellen sowohl bei Scheinakupunktur als auch realer Akupunktur einen ausgeprägten psychophysiologischen Effekt fest. Die Behandlung sei jener einer Nichtbehandlung bzw. Standardtherapie mit Medikamenten überlegen gewesen. Der Test erfolgte bei 1100 Patienten, die an chronischen Schmerzen an der Lendenwirbelsäule oder an Migräne litten. Bei diesen Tests zeigte sich, dass es nicht von Relevanz war, ob man in Leitbahnen entsprechend der TCM stach oder nicht. Ein weiterer Test mit neu entwickelten Teleskopnadeln bestätigte das Ergebnis. Die Autoren schreiben: „Körperliche Berührung oder gar kleine Verletzungen und das Eindringen eines medizinischen Instruments in den Körper ziehen unter bestimmten Bedingungen erhebliche Wirkungen auf die Psyche des Patienten nach sich.“⁵¹⁸ Sie sind der Auffassung, dass sich in der Ausführung der Akupunktur Parallelen zu Körpertherapie und Entspannungsübungen herstellen lassen. Doch ließe sich dieser Effekt u. a. auch durch andere Entspannungs- und Meditationsübungen oder durch ein heißes Bad erzielen. Sie verweisen noch auf eine spirituelle Akupunktur, die jedoch seit der maoistischen Periode systematisch aus der

⁵¹⁵ Seminar „Ich bin ein Teil von einem bunten Ganzen“. Theorie und Praxis unter Einbindung eines Qi Gong Workshops, 16. und 17. Juni 2012, jeweils 10:00-17:00 Uhr in Breitenfurt/Wien.

⁵¹⁶ Vgl. u.a. MENG, TCM, 67f. Über die Tuina-Massage hörte ich auch aus dem Bekanntenkreis nur Positives.

⁵¹⁷ Thomas BISSWANGER-HEIM; Edzard ERNST: Asiatische Heilkunde. Tradition, Anwendung, Heilsversprechen. Eine Bestandsaufnahme, Berlin, 2011, hrsg. von Stiftung Warentest, zitiert als Stiftung.

⁵¹⁸ Vgl. ebd., 51.

offiziellen Lehre und Praxis verbannt wurde, und eine Chakren-Akupunktur, die aber erst im 20. Jahrhundert entwickelt wurde. Letztere sei eine Verknüpfung der indischen Chakrenlehre mit der chinesischen Akupunktur und eine Methode der Energie-Medizin.⁵¹⁹

In die Tuina-Massage seien „viele Elemente des nährenden Qigong [*Qigong yangshen*] eingeflossen.“⁵²⁰ Bei dieser Massagemethode spielten Handkantenschläge oder vibrierendes Kneifen eine wichtigere Rolle als bei ayurvedischen oder tibetischen Massagen.

Zu Meditation und Entspannungsübungen schreiben die Autoren, dass sich bei Untersuchungen der Auswirkungen überwiegend bei gesunden Menschen gefunden haben.⁵²¹ Es konnte die Immunabwehr aktiviert, die Stresshormonausschüttung reduziert und die Wundheilung beschleunigt werden. Ihr Fazit: „Das sind allerdings alle Wirkungen, die auch durch die Gabe von Placebos erreicht werden können.“⁵²² Allerdings sei es eine Tatsache, dass sie auf die Psyche und den Körper wirke, auch wenn man nicht wisse, „warum und wie.“⁵²³

Auch sie stellen fest, dass die westliche Medizin an ihre Grenzen stößt. Bereits am Beginn des 20. Jahrhunderts habe es Bestrebungen gegeben, „die scheinbar objektive, mechanistische Sicht der Medizin durch die Welt des subjektiven vom Patienten Erlebten zu erweitern.“⁵²⁴

Dafür bedürfe der Patient aber mehr Zuwendung. Aus diesem Grunde hätten die Psychosomatiker den Begriff der biopsychosozialen Sicht auf die Krankheitsentstehung entwickelt, der auf der Erkenntnis beruhe, dass körperliche, psychische und soziale Aspekte des Menschen mit seiner Krankheit untrennbar verbunden seien. Viele Menschen suchten in alternativen Behandlungsweisen „eine Medizin mit einem menschlichen, zugewandten Gesicht, einer verständlichen Sprache und einem mitfühlenden Herzen.“⁵²⁵

Die Autoren sind der Auffassung, dass es ebenso wenig eine asiatische Medizin wie eine westliche Medizin gebe, es gebe nur zwei verschiedene Kulturen mit Begriffen, die gleich sind, aber bereits bei der Zuordnung der Symptome zu einer Krankheit könne es Unterschiede geben. Die Stärke der asiatischen Heilkunst liege wohl darin, dass sie über die Jahrhunderte ein ausgefeiltes System entwickelt habe, „den inneren und äußeren Kontext des Patienten in seiner Gesamtheit wahrzunehmen, in körperlich-seelischen, bildhaften Mustern zu beschreiben und schließlich ‚ganzheitlich‘ zu behandeln.“⁵²⁶

⁵¹⁹ Vgl. Stiftung, 154.

⁵²⁰ Ebd., 168.

⁵²¹ Vgl. ebd., 192.

⁵²² Ebd.

⁵²³ Ebd.

⁵²⁴ Stiftung, 14.

⁵²⁵ Ebd., 18.

⁵²⁶ Ebd., 23.

Wie bereits Unschuld und andere Autoren stellen auch sie fest, dass in der Antike – wohl durch die Seidenstraße herbeigeführt – die griechische und die asiatische Heilkunst in regem Austausch standen und sich gegenseitig beeinflussten.⁵²⁷

Kritische Stimmen bezüglich der Verwendung chinesischer Kräuter werden verschiedentlich vernommen. Sie kamen aus unterschiedlichen Lagern. Vor etlichen Jahren antwortete mir meine Informantin C. auf die Frage, warum sie keine chinesischen Kräuter verwende, dahingehend, dass sie erzählte, dass viele Kräuter stark verunreinigt seien. Ob das am Sammeln oder an einer unsachgemäßen Verpackung liege, könne sie nicht beurteilen.

Unschuld schreibt, dass auch die chinesische Medizin ihre Opfer habe, da einige Arzneimittel toxische Wirkung hätten.⁵²⁸ Während die USA über eine genaue „Zählung der Opfer der Nebenwirkungen ärztlich verschriebener Medikamente“⁵²⁹ verfügt, lässt sich diese Zahl in China nur erahnen. Japanische Importeure sahen sich veranlasst 80% einer Importcharge chinesischer Kräuter zurückzuweisen, weil sie durch Pflanzenschutzmittel, Unkrautvertilgungsmittel, Schwermetalle und Benzolverbindungen geschädigt waren.⁵³⁰

Im Laufe der Recherchen zu dieser Arbeit konnten weitere Antworten sowie Gründe dafür, dass man lieber westliche Heilkräuter in der TCM-Behandlung einsetzt, gefunden werden. Karin Bedrik hat dieser Frage und den Antworten darauf ein ganzes Buch gewidmet. Als Hauptgründe führt sie an, dass sich unsere Heilpflanzenkunde auf antikes Wissen gründet und „seit Jahrhunderten ihren festen Platz in der Behandlung von Krankheiten“⁵³¹ hat. „Westliche Heilpflanzenrezepturen sind sanfter als chinesische Kräuterrezepturen, die wiederum nur reduziert von uns Europäern vertragen werden,“⁵³² des Weiteren seien sie leichter zu bekommen und wesentlich billiger. Außerdem seien unsere Qualitätskontrollen wesentlich strenger, denn unsere Heilpflanzen werden auf umweltbedingte Schadstoffe, Pflanzenschutzmittelrückstände sowie mikrobielle Belastungen untersucht.⁵³³

Im Vorwort zu einem anderen Buch ist zu lesen, dass es eine der Autorinnen unzufrieden mache, sich bei der TCM-Behandlung auf chinesische Angaben zu stützen und nicht mehr auf die altvertrauten Heilmittel wie Schafgarbe und Brennnessel. Sie fragt sich, ob man jetzt Paracelsus, Hildegard von Bingen, Sebastian Kneipp, Eduard Bach u. a. einfach vergessen

⁵²⁷ Vgl. Stiftung, 21.

UNSCHULD geht in ‚Was ist Medizin‘ auf verschiedene ähnliche Entwicklungen ein, die oft zeitversetzt jeweils im anderen Gebiet auftraten.

⁵²⁸ Vgl. UNSCHULD, Heilkunst, 271.

⁵²⁹ Ebd.

⁵³⁰ Vgl. UNSCHULD, Heilkunst, 271.

⁵³¹ Karin BEDRIK: Westliche Heilpflanzen in der TCM, Uelzen, o.J., Vorwort.

⁵³² Ebd.

⁵³³ Vgl. ebd.

soll?⁵³⁴ Rita Traversier hat Fortbildungen in Deutschland und an der Universität von Chengdu/China, kombiniert mit einem Praktikum dort, absolviert. Sie versucht nun eine „Zusammenführung von chinesischen Krankheitsmustern und westlicher Kräutermedizin“⁵³⁵.

⁵³⁴ Vgl. Rita TRAVERSIER; Kurt STAUDINGER; Sieglinde FRIEDRICH: TCM mit westlichen Pflanzen, Stuttgart, 2005, XIII.

⁵³⁵ Ebd., XIV.

*Ein Mensch ohne Glauben –
Was soll ich von ihm halten?
Ist ein Wagen ohne Deichsel,
ist ein Karren ohne Gestänge
wie könnte man sie
von der Stelle bewegen?*
Konfuzius⁵³⁶

RESUMEE

Die Ausführungen haben gezeigt, dass die Behandlungsmethoden der chinesischen Medizin zwar nicht unbedingt eine Alternative zur klassischen modernen Medizin darstellen, doch eine nicht zu unterschätzende Bereicherung sind. Akupunktur, Tuina-Massage und Bewegungstherapien haben bereits Eingang in die westliche Medizin gefunden und werden ihren Platz in Zukunft nicht nur verteidigen, sondern auch vergrößern können, zumal die Wichtigkeit von körperlichen Bewegungstherapien auch im westlichen Medizingefüge schon lange betont wird. Sie gehören sowohl zur Prävention als auch zur Therapie vielerlei Beschwerden und Erkrankungen.⁵³⁷

Vielleicht kann der folgende Spruch aus dem berühmten *Neijing* uns helfen, unser Augenmerk vermehrt auf die Wichtigkeit der Prävention zu lenken, die in unseren Breiten leider noch sehr in den Kinderschuhen steckt.

„Lieber Ordnung zu bewahren, als Unordnung zu korrigieren, das ist das Letzte Prinzip der Weisheit. Eine Krankheit zu heilen, nachdem sie aufgetreten ist, das ist, als grabe man einen Brunnen erst, wenn man durstig ist, oder als schmiede man erst dann Waffen, wenn der Krieg bereits ausgebrochen ist.“⁵³⁸

Esoteriker werden die TCM sicher dem Bereich der Esoterik zurechnen und dabei auf ihr Anfangsstadium verweisen, in dem es sowohl Dämonen als auch Schamanen gab, die Dämonen austrieben. Viele Autoren und Verlage liefern ihnen zu diesem Urteil das entsprechende Material, indem sie von einem viele Jahrtausende altem Wissen schreiben und relevante Bücher mit entsprechenden Einbänden und Bildern versehen, die jenen entsprechen, die man für rein esoterische Bücher verwendet.

Doch so einfach ist das Urteil nicht zu fällen, denn alle Anfänge einer Welterklärung oder Religion fußen auf dem Versuch, Gründe und Ursachen für Unwetter, Umweltkatastrophen, Krankheiten etc. zu finden, indem man diese durch Götter und Dämonen personifizierte. Ein Blick zurück zu den Anfängen verschiedener Religion und Weltanschauungen zeigt, wie es überall einmal anfang.

Es gibt viele Länder der Welt, in denen es keinen adäquaten Begriff zu unserem Religionsbegriff gibt, dazu gehört auch China, wo es vor allem die Lehren berühmter chinesischer

⁵³⁶ Jörg WEIGAND (Hrsg.). Konfuzius – Sinnsprüche und Spruchweisheiten, München, 1983, 88.

⁵³⁷ Vgl. MENG, TCM, 28, 67f.

⁵³⁸ BEINFELD/KORNGOLD, 26.

Philosophen sind,⁵³⁹ die die entsprechenden Erklärungen bieten. Der Daoismus wird im Westen als Religion anerkannt, weil er Götter und Dämonen kennt. Der Buddhismus wird sogar den Weltreligion zugerechnet, obwohl es darin keinen Gott gibt, der unserem Gottesverständnis entspricht, doch kennt er Dämonen und verehrungswürdige Gestalten, um deren Hilfe man in Notlagen bittet.

Der Konfuzianismus war nie eine Religion, aber Konfuzius war einer der größten Philosophen Chinas und Gründer „der [vielleicht] chinesischsten [Philosophenschule] des Miteinanders, des wortwörtlich regelgerechten Lebens, in dessen Mittelpunkt unverrückbar die Menschlichkeit steht.“⁵⁴⁰ Von den neun Philosophenschulen der Chou-Zeit (1122 – 255 v. Chr.) war die konfuzianische die bedeutendste und einflussreichste.⁵⁴¹ Es gab zwar immer wieder Zeiten, in denen der Konfuzianismus in China weniger Einfluss ausübte, doch fand er immer wieder zu seiner früheren Stärke zurück.⁵⁴²

Konfuzius sprach mehrfach vom Himmel (*tian*) und vom Glauben, wie der Spruch zu Beginn dieses Kapitels zeigt. KÜNG schreibt, dass Konfuzius in dessen *Gesprächen* einmal vom „Herr[n] in der Höhe (*shang di*) [spricht], den versteht er als wirksame Macht, als Ordnung, Gesetz, Wesen.“⁵⁴³ Den Willen dieses dem Menschen übergeordneten Himmels müssen Herrscher und Mensch verstehen und erfüllen.⁵⁴⁴

Die Ausführungen zur chinesischen Medizin zeigen, dass die Lehren aller drei Philosophien/Religionen großen Einfluss auf ihre Entwicklung ausgeübt und ihre Spuren darin hinterlassen haben. – Man muss ja nicht gleich so weit gehen wie UNSCHULD, der von der chinesischen Medizin schreibt, dass sie eine Theologie ohne *theos* sei, denn sie gebe genau wie eine Religion Antworten auf die essentiellen Fragen, die wir von unseren Religionen bzw. von unseren Kirchen erwarten. Er schreibt: „Die ‚Theologie‘ der Chinesischen Medizin gibt die Antworten, ohne dass die Gläubigen in die Kirchen der konventionellen Religionen gehen müssen.“⁵⁴⁵ Da es das Numinose der Religion darin nicht gibt, spricht UNSCHULD von einer säkularen Religion, aber von Religion, weil sie die Einbindung in das große Ganze verständlich werden lässt. So gebe es in ihr sowohl die Idee der Sünde, als auch „die Botschaft der Hoffnung [und] der Zuversicht“⁵⁴⁶.

⁵³⁹ TRE, Bd. 7, 748: „In China redet man stets von Lehren; der chinesische Terminus für Religion ist eine Neuprägung.“

⁵⁴⁰ WEIGAND, 10.

⁵⁴¹ Vgl. ebd.

⁵⁴² Vgl. ebd.

⁵⁴³ KÜNG, 189f.

⁵⁴⁴ Vgl. ebd. 190.

⁵⁴⁵ UNSCHULD, Heilkunst, 265.

⁵⁴⁶ Ebd.

Unschuld hat, wie bereits erwähnt, im gleichen Werk auf die sehr ähnlichen Entwicklungen in der Medizin Chinas sowie Griechenlands in der Antike hingewiesen. Diese parallelen Entwicklungen fanden zwar oft um einige Jahrhunderte zeitversetzt statt, doch sind sie nicht zu leugnen.

Die Untersuchungen des christlichen und auch politischen Einflusses auf die Entwicklung der europäischen Medizin weisen ebenfalls Ähnlichkeiten auf, wie zum Beispiel der Einfluss der Klostermedizin auf die Heilkunde, Therapiemöglichkeiten und die Einrichtung von Krankenpflegestationen zeigen.

In der chinesischen Medizin und Philosophie spielen das Fünf-Phasen-Modell sowie andere Fünfer-Konstellationen eine große Rolle.

In der westlichen Medizin ist es, wie die Klostermedizin der Hildegard von Bingen gezeigt hat, das Vierer-Modell. Fast über das ganze Mittelalter hinweg spielte die von Hippokrates aufgestellte und von Galen weiterentwickelte Vier-Säfte-Lehre in der Entstehung von Krankheiten eine wesentliche Rolle. Nicht minder einflussreich waren im Mittelalter die Theorien der vier Elemente und der vier Temperamente in der Medizin. Doch auch hier gibt es noch weitere Vierer-Modelle, wie zum Beispiel die vier Kardinalorgane und die vier Jahreszeiten. Hildegard von Bingen nennt einige Behandlungsmöglichkeiten, die auch die chinesische Medizin kennt, wie zum Beispiel Kräuter, eine Art Moxibustion, Schröpfen und Diätetik, um nur einige zu nennen.

Die größten Übereinstimmungen lassen sich zwischen der konfuzianischen Lehre und den Benediktiner-Regeln für Nonnen und Mönche feststellen. Bei den in Kapitel Sieben wiedergegebenen Regeln könnte man glauben, dass sie zum Teil von Konfuzius stammen, da sie viele seiner Forderungen beinhalten. Bei beiden handelt es sich um Regeln, die dem Miteinander der Menschen innerhalb und außerhalb einer Gemeinschaft förderlich sind, denn bei beiden wird das Maßhalten und die Aufrechterhaltung der Ordnung betont, da sonst Krankheiten und Chaos entstünden.

Es bleibt aber die Frage offen, ob diese Regeln/Forderungen auch den Weg über die Seidenstraße in den Westen fanden oder fast tausend Jahre später im Westen neu erdacht wurden. Es steht nur fest, dass die Klostermedizin das ganzheitliche Denken nie aufgegeben hat, denn „die vielfältigen Zusammenhänge von Leib und Seele [sowie] die Beziehungen zu sich selbst und [...] anderen Menschen“⁵⁴⁷ werden immer berücksichtigt.

⁵⁴⁷ Vgl. PAUSCH/BÖHM, 7.

ZEITTADEL

Xia-Dynastie	21.-16. Jh. v. Chr.
Shang-Dynastie	16.-11. Jh. v. Chr.
Westliche Zhou-Dynastie	11. Jh.-771 Jh. v. Chr.
Östliche Zhou-Dynastie	770 – 256 Jh. v. Chr.
Qin-Dynastie	221 – 206 Jh. v. Chr.
Westliche Han-Dynastie	206 Jh. v. Chr.. – 9 n. Chr.
Xin-Dynastie	9 – 24
Östliche Han-Dynastie	25 – 220
Drei Reiche	220 – 265
Südliche Dynastien (6 Dynastien)	221 – 589
Sechzehn Nordstaaten	304 – 439
Sui-Dynastie	581 – 618
Tang-Dynastie	618 – 906
Fünf-Dynastien	907 – 960
Liao-Dynastie	907 – 1125
Song-Dynastie	960 – 1279
Jin-Dynastie	1115 – 1234
Yuan-Dynastie	1279 – 1368
Ming-Dynastie	1368 – 1644
Qing-Dynastie	1644 – 1912
Republik	1912 – 1949
Volksrepublik	seit 1949 ⁵⁴⁸

⁵⁴⁸ Vgl. DAIKER/KIRCHBAUM, 35.

LITERATURVERZEICHNIS

Monographien

- AMS-Autoren- und Medienservice Reute: Das große Buch der Hildegard von Bingen. Bewährtes Heilwissen für Gesundheit und ihr Wohlbefinden, Köln, o.J.
- Arnold ANGENENDT: Geschichte der Religiosität im Mittelalter. Darmstadt, 2. verbesserte Auflage 2000.
- Gert BAUMGART: Priester, Heiler, Magier – 5000 Jahre Heilkunst – Altes Wissen neu gelebt, Wien, 1997.
- Karin BEDRIK: Westliche Heilpflanzen in der TCM, Uelzen, o.J., Vorwort.
- Harriet BEINFELD; Efreim KORNGOLD: Traditionelle Chinesische Medizin und Westliche Medizin. Eine Zusammenführung, Grundlagen – Typenlehre – Therapie, Köln, 2005.
- Thomas BISSWANGER-HEIM; Edzard ERNST in: Stiftung Warentest (Hrsg.): Asiatische Heilkunde, Tradition, Anwendung, Heilsversprechen. Eine Bestandsaufnahme, Berlin, 2011.
- Corina CINKL: Traditionelle Chinesische Medizin in Österreich und Gesundheitsverhalten. Eine ethnographische Datenerhebung in Wien unter TCM-AnbieterInnen und TCM-NutzerInnen. Diplomarbeit an der Fakultät für Kultur- und Sozialanthropologie Der Universität Wien, 2010.
- Tenzin CHOEDRAK: Ganzheitlich leben und heilen, 4. Auflage, Freiburg im Breisgau, 1994.
- Ilona DAIKER; Barbara KIRCHBAUM: Die Heilkunst der Chinesen, Reinbeck bei Hamburg, 1997.
- Peter DINZELBACHER; James Lester HOOG (Hrsg.): Kulturgeschichte der christlichen Orden in Einzeldarstellungen, Stuttgart, 1997.
- Anton FAIVRE: *Renaissance Hermeticism and the Concept of Western Esotericism*, in Roelof van den BROEK; Wouter J. HANEGRAAFF (Hrsg.) *Gnosis and Hermeticism from an Antiquity to Modern Times*, New York, 1989, 109-123.
- Ulrich FAUST: Benediktiner. In: Peter DINZELBACHER; James Lester HOOG (Hrsg.): Kulturgeschichte der christlichen Orden, Stuttgart, 1997, 67 – 116.
- Edoardo FAZZIOLI: Des Kaiser Apotheke (unter Mitarbeit von Eileen Chán Mei Ling Fazzioli, Augsburg, 2000.

- Johannes FIGL: Handbuch der Religionswissenschaft, Innsbruck, Wien, 2003.
- Ders.: Heilungen in den abrahamitischen Religionen, Aspekte jüdischer, christlicher und islamischer Heiltraditionen. In: Veronica FUTTERKNECHT, Michaela NOSEK-LICUL, Manfred KREMSER (Hrsg.): Heilung in den Religionen. Religiöse, spirituelle und leibliche Dimensionen. Schriftenreihe der Österreichischen Gesellschaft für Religionswissenschaft (ÖGRW) Band 5, Wien, 2013, 27-40.
- Claudia FOCKS; Norman HILLDENBRAND et. al.: Leitfaden Chinesischer Medizin, München, Jena, 2003.
- Clifford GEERZ: Religion als kulturelles System, in ders.: Dichte Beschreibung. Beiträge zum Verstehen kultureller Systeme, Frankfurt/Main, 1987, 44-95.
- Udayana GENDO: Traditionelle Chinesische Medizin. 5000 Jahre fernöstliche Heilkunst. Die alternative Ergänzung zur westlichen Schulmedizin, Köln, 2005.
- Gudrun GLEBA: Klosterleben im Mittelalter, Darmstadt, 2004.
- Michael GRANDJEAN/Klaus BIRKER: Das Handbuch der Chinesischen Heilkunde. Eine Einführung in die ganzheitliche Medizin. Grundlagen, Diagnosen und Wege der Behandlung, Salzburg, 2004.
- Wouter J. HANEGRAAFF: *Empirical Method in the Study of Esotericism*. In: *Method and Theory in the study of Religion* 7/2, 108, 99-129.
- Ders.: *The New Age Movement and the Esoterik Tradition*. In: Roelof Van den BROEK; Wouter J. HANEGRAAFF (Hrsg.): *Gnosis and Hermeticism from Antiquity to Modern Times*, New York, 1998, 353-382.
- Carlyle HIRSHBERG; Marc IAN BARASCH: Spontanheilungen – Wenn Krankheiten von allein verschwinden. Deutsche Ausgabe: München, 1995.
- Klaus HOCK: Einführung in die Religionswissenschaft, Darmstadt, 2002.
- Hans Gerald HÖDL: A Fatal Attraction? Gedanken zum Verhältnis von Theologie und Religionswissenschaft. In: Konrad HUBER; Gunter PRÜLLER-JAGENTEUFEL; Ulrich WINKLER (Hrsg.) *Zukunft der Theologie – Theologie der Zukunft. Zum Selbstverständnis und Relevanz der Theologie* (Theologische Trends 10), Wien, München, 2001, 39-61.
- Ders.: Religion als ‚Global Player‘, Globalisierung als ‚Religion‘. In: Gerald FASCHENEDER, Clemens SIX (Hrsg.): *Religion und Entwicklung. Wechselwirkungen in Staat und Gesellschaft*, Wien, 2007, 265-277.
- Kay Peter JANKRIFT: Mit Gott und schwarzer Magie. Medizin im Mittelalter, Darmstadt, 2005.
- Ted. J. KAPTCHUK: Das große Buch der chinesischen Medizin, München, Neuauflage, 2001.

Hubert KNOBLAUCH: Das unsichtbare Zeitalter, New Age, privatisierte Religion und kulturelles Milieu. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 41.Jg., 1989.
Ders.: Religionssoziologie, Berlin, New York, 1999.

Hans KÜNG: Spurensuche. Die Weltreligionen auf dem Weg 2, Stammesreligionen, Hinduismus, chinesische Religion, Buddhismus, München, Taschenbuchausgabe, 2005.

Pingh-Chung LEUNG; Charlie Changli XUE; Yun-Chi CHENG (Hrsg.): Chinesische Medizin. Alte Heilkunst und moderne Wissenschaft, München, Jena, 2006, 24.

Franz MAIER (Hrsg.): Fischers Weltgeschichte, Bd. 13: Byzanz, 262.

Roman MALEK: Daoismus. In: Johann FIGL, Handbuch der Religionswissenschaft, Innsbruck, 2003, 307-314.

Ders. Konfuzianismus. In Johann FIGL: Handbuch der Religionswissenschaft, Innsbruck, 2003, 298-306.

Alexander MENG: Die traditionelle chinesische Massage, (hrsg. von Johannes Bischof) Wien, 1981.

Ders. TCM in Prävention und Therapie, Wien, 2011.

Simon MERCIÉCA: Die Johanniter auf Malta, Florenz, Malta, o.J.

Joseph MURPHY: Die Gesetze des Denkens und Glaubens, Berlin, Darmstadt, Wien, Lizenzausgabe des Ariston Verlages Genf, o.J.

Monika NEUGEBAUER-WÖLK: Esoterik im 18. Jahrhundert – Aufklärung und Esoterik, in Monika NEUGEBAUER-WÖLK: Aufklärung und Esoterik, Hamburg, 1999, 1-37.

Johannes PAUSCH; Gert BÖHM: Gesundheit aus dem Kloster. Altes Heilwissen für Körper Geist und Seele, Köln, 2004.

Richard POTZ; Brigitte SCHINKELE: Religionsrecht im Überblick, 2. überarbeitete Auflage, Wien, 2007.

Marlies PRESSER: Traditionelle Chinesische Medizin im österreichischen Gesundheitssystem – Strukturelle Rahmenbedingungen in der ärztlichen Praxis. Diplomarbeit der Fakultät für Sozialwissenschaften der Universität Wien, 2006.

L RICHTER: Religion IV. Begriff und Wesen der Religion, in RGG Bd. 5.

Jürgen SARNOWSKY: Geistliche Ritterorden. In: Peter DINZELBACHER; James Lester HOOG (Hrsg.): Kulturgeschichte der christlichen Orden in Einzeldarstellungen, Stuttgart, 1997, 193 – 203.

Hildegard von Bingen. Das Buch von dem Grund und Wesen der Heilung der Krankheiten, Nach den Quellen übersetzt und erläutert von Heinrich SCHIPPERGES (Hrsg), Salzburg, 2. verbesserte Auflage, 1957.

Rita TRAVERSIER; Kurt STAUDINGER; Sieglinde FRIEDRICH: TCM mit westlichen Pflanzen, Stuttgart, 2005.

Edward Burnett TYLOR: *Belief in Spiritual Beings*, 1871, überarbeitete Auflage 1994.

Paul U. UNSCHULD: Chinesische Medizin, 2.Auflage, München, 2003.

Ders.: Was ist Medizin? Westliche und östliche Wege der Heilkunst, München, 2003.

Ders.: Das Heil der Mitte. Katalog zu einer Ausstellung über Theorie und Praxis, Ursprung und Gegenwart der Medizin in China, München, Linz, 2005.

Ders. Ware Gesundheit. Das Ende der Klassischen Medizin, München, 2009.

Simon Philip de VRIES: Jüdische Riten und Symbole, Wiesbaden, 2005.

Yanyan WANG: Die traditionelle chinesische Medizin als eine konstruierte Realität von ‚Shu Shu‘. Diplomarbeit an der Fakultät für Philosophie der Universität Wien, 2009.

Jörg WEIGAND (Hrsg.): Konfuzius – Sinnsprüche und Spruchweisheiten, München, 1983.

Volker ZOTZ: Heilung im Buddhismus. In: Veronica FUTTERKNECHT et. al: Heilung in den Religionen. Religiöse, spirituelle und leibliche Dimensionen. Schriftenreihe der ÖGRW, Band 5, Wien, 2013, 41-62.

Lexika und Nachschlagwerke

Christoph AUFFAHRT et. al.: Wörterbuch der Religionen, Stuttgart, 2006, 133-135.

Hans Dieter BETZ et al (Hrsg.): Religion in Geschichte und Gegenwart. (RGG) Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft, Tübingen, ⁴1998.

DUDEN Deutsches Universalwörterbuch, 4. Neu bearbeitete und erweiterte Auflage, Mannheim – Leipzig – Wien – Zürich, ⁴2001.

DUDEN Das große Fremdwörterbuch. Herkunft und Bedeutung der Fremdwörter. Mit umgekehrtem Wörterbuch: deutsches Wort – Fremdwort. Mannheim, 2. neu bearbeitete und erweiterte Auflage, 2000.

Anton HÜGLI/Paul LÜBCKE (Hrsg.): Philosophielexikon. Personen und Begriffe der abendländischen Philosophie von der Antike bis zur Gegenwart, Reinbek bei Hamburg, ⁴2001.

Meyers Enzyklopädisches Lexikon in 25 Bänden, Mannheim, Wien, Zürich, 1980.

Gerhard MÜLLER et. al (Hrsg.): Theologische Realenzyklopädie (TRE), Berlin, New York, 1981.

Hartmut ZINSER in: Hans Dieter BETZ et al.(Hrsg.) Religion in Geschichte und Gegenwart. Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft, Tübingen, ⁴1999, 1580f.

BIBELSTELLEN:

Prof. Dr. Vinzenz HAMP; Prof. Dr. Meinrad STENZEL; Prof. Dr. Josef KÜRZINGER (Hrsg.): Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments, Berlin, Darmstadt, Wien, 1957.

Altes Testament:

Genesis 1.11; 1.20-23; 1.29-31.

Levitikus 11.1-34 und 12ff.

Ezechiel 4.9; 4.10

5. Buch Mose 23.29

Hiob, Psalm 73.

Neues Testament:

Mt. 4.23f; 8; 8.5-13; 9.1-8; 14.14; 15.22-27. 17.15-21; 19.2; 25.31-46.

Markus 2.1-12; 5.6; 8.22-26; 9.14.

Lukas: 4.23-36; 4.38-39; 5.12; 6.6; 7.1-10; 7.21; 8.0: 8.27; 8.40; 8.50; 13.1;14.

Johannes: 5.; 8; 9.1-7; 11; 14.

2. Korinther: 6, 18.

Apk.: 1.8; 4.8:

Zeitungen und Zeitschriften

Laila DANESHMANDI, Kurier vom 30.11.2011, 15.

Hubert KNOCHLAUCH: Das unsichtbare neue Zeitalter. New Age, privatisierte Religion Und kultisches Milieu. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 41. Jg., 1989, 504.

Anne KOCH: Wie Medizin und Heilsein wieder verwischen. Ethische Plausibilisierungsmuster der Ayurveda im Westen. In: Zeitschrift für Medizinische Ethik 52/2/2006, 169-182.

Alexander MENG: Tuina und Akupunktur als komplementäre Therapieoptionen bei Wirbelsäulenstörungen. In: Journal für Mineralstoffwechsel, Zeitschrift für Knochen- und Gelenkserkrankungen. Orthopädie-Osteologie, Rheumatologie, 2005, 12 (2), 43-47.

Claudia RICHTER: Ärztliches Stiefkind: Schmerzen im Alter. Presse v. 22.5.2012, 11.

Ingrid TEUFL: Komplementärmedizin ergänzt Schmerztherapie. Kurier v. 24.9.2011, 15.

Internetadressen

<http://www.eslam.de/begriffe/m/medizin.htm> v. 20. 2. 2015

<http://iatca-de/de/basics/phasen/index.html> v. 9.11.2014.

<http://iatca.de/de/basics/yinyan/index.html>, v. 9.11.2014.

http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/artikel/artikel_45755.v. 8.3.2015.

<http://www.schmerz-zentrum.com/schmerztherapie> v. 30. 1. 2012.

<http://www.iatca.de/de/basics/history/ur-qi.html> v. 9. 11. 2014.

<http://www.schmerz-zentrum.com/schmerztherapie/alternative-theraphie> v. 30. 1. 2012.

<http://www.tcm24.de/yin-yang/> 9. 11. 2014

<http://www.wstcm.at> und Unterseiten v. 11. 12. 2010.

http://www.ethnomedico.com/geschichte_china.htm v. 15. 2. 2015.

<http://www.zitate-online.de>

Fersehdokumentationen

ARTE-Sendung: TCM v. 22. 4. 2012.

ARTE-Sendereihe: „Medizin in fernen Ländern“ des Fernsehsenders ARTE im Jahr 2014.
Der frz. Arzt Bernard Fontaneille reiste ein Jahr lang durch die Welt, um
verschiedene Arten medizinischer Behandlung kennenzulernen.

ZDF: Wie gut ist sanfte Medizin? v. 11. 3. 14, 20:15.

LEBENS LAUF

Ich, Mag. phil., Mag. Dr. rer. soc. oec. Margarete Meta SCHAEFER, geb. Klebe, wurde am 26. 7. 1932 als drittes Kind des Ehepaares Heinrich und Berta Klebe, geb. Döring, in Hofgeismar (Hessen), BRD, geboren.

Ausbildung:

- 1939 - 1943 Volksschule in Fulda
- 1943 - 1945 Gymnasium in Fulda
- 1945 - 1947 Gymnasium in Kassel mit krankheitsbedingten Unterbrechungen
- 1949 - 1951 Zweijährige Handelsschule in Kassel mit Abschluss
- 1954 - 1956 Abendgymnasium in Kassel mit Abschluss ‚mittlere Reife‘ (nebenberuflich)
- 1979 - 1982 HAK für Berufstätige mit Matura (BFI Margaretenstraße, nebenberuflich)
- 1982 - 1983 Buchhalterkurs mit Abschluss (WIFI Wien, nebenberuflich)
- 1983 - 1984 Bilanzbuchhalterkurs (WIFI Wien, nebenberuflich)
- 1984 - 1985 Kostenrechnerkurs mit Prüfung (WIFI Wien, nebenberuflich)
- 1985 - 1993 Diplomstudium Betriebswirtschaft (WU Wien, nebenberuflich)
- 1991 - 1992 Personalverrechnung mit Abschluss (Kurs der AK, nebenberuflich)
- 1993 - 2000 Doktoratsstudium Betriebswirtschaft (WU Wien)
- 2000 - 2005 Diplomstudium Geschichte (Universität Wien)
- 2002 - 2003 Diplomstudium Philosophie mit Fächerkombination
- seit 2004 Doktoratsstudium Philosophie
- seit 2005 Individuelles Diplomstudiums Religionswissenschaft
- seit 2006 Doktoratsstudium Geschichte

Arbeitsverhältnisse:

- 1951-1957 berufliche Tätigkeiten in der freien Wirtschaft in Kassel.
- 1957-1972 Hausfrau und Mutter von fünf Kindern.
- 1972-1993 berufliche Tätigkeiten in der freien Wirtschaft in Wien

ABSTRACT auf Deutsch

Die Arbeit befasst sich mit der Frage der Zuordnung der TCM zu Esoterik oder Religion/Philosophie. Nach einer kurzen Erklärung der Begriffe Esoterik und Religion und die Frage, was Religion mit Krankheit und Heilung zu tun hat, wird versucht, anhand der Geschichte der TCM die Einflüsse von Konfuzianismus, Daoismus und Buddhismus auf die Entwicklung, die Theorien und die Behandlungsweisen der TCM offenzulegen.

Daraufhin folgen ein Vergleich der TCM mit europäischen christlichen Einrichtungen der Krankenfürsorge und Hinweise auf die Einrichtung von Klostergärten im Zuge der Karolingischen Reform sowie dem Entstehen von Hospitälern und Hospizen in der Zeit der Kreuzzüge. Ein Vergleich zwischen TCM im heutigen China und Europa, ihre Akzeptanz im Laufe der Zeit sowie ihre mögliche Eingliederung in den europäischen Gesundheitsbereich - mit all ihren Problemen - beendet die Arbeit.

Das Resümee bietet eine kurze Zusammenfassung und geht der Frage der Zuordnung der TCM zu Esoterik bzw. Theologie/Philosophie nach. Dem folgt eine Beurteilung des Einflusses der chinesischen philosophischen Lehren auf die Entwicklung der chinesischen Medizin sowie – als Vergleich – der Einfluss der christlichen Religion auf die westliche Medizin und Krankenpflege. Dabei wird auf Parallelen hingewiesen.

ABSTRACT auf Englisch

This paper examines the question if Traditional Chinese Medicine belongs to esotericism or religion. After a short explanation of the concepts of esotericism and religion the question what sickness and healing have to do with religion is dealt with by detecting the influences of Confucianism, Daoism and Buddhism on the development, the theory and the different methods of treatment in TCM.

These explanations are followed by a view on similar Christian establishments for healing, on monastic herbal gardens (according to Karolingischer Reform) and institutions such as hospitals and hospices during the crusader time. Both the comparison of Europe and China and their handling of TCM nowadays and the acceptance of TCM in Europe and its integration in the European classic medicine will be found in the final chapter. The summary includes a statement on the question if TCM belongs to esotericism, philosophy or religion.